

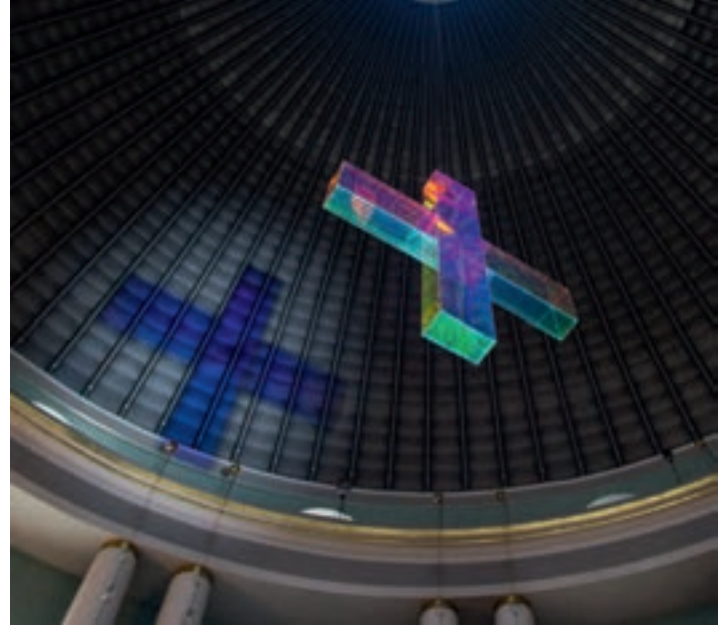


ERZBISTUM
BERLIN



Jahresbericht 2018

Mitten
im Leben



INHALTSVERZEICHNIS



10

SANKT HEDWIG MITTE

Bevor sie im September geschlossen wurde, lockten viele besondere Veranstaltungen die Menschen in die Berliner Bischofskirche.



12

GOTT – MITTEN INS LEBEN

Ende 2018 begann die Aktion „Gott – mitten ins Leben“. Aus einem Bogen Geschenkpapier entfaltete sich eine Kampagne zur Gottesfrage.

- 8 VORWORT
- 10 SANKT HEDWIG MITTE
- 12 GOTT – MITTEN INS LEBEN
- 16 BEGRÄBNISKIRCHE IN GARZ
- 20 WELCOME REFUGEES AN DER KHSB
- 24 AKTION „LEBENSWEGE“ DES BDKJ
- 28 PRÄVENTION IM ERZBISTUM BERLIN
- 32 [U25] – KRISENBERATUNG DER CARITAS
- 36 WO GLAUBEN RAUM GEWINNT
- 38 JAHRESRÜCKBLICK
- 58 VERSTORBENE
- 64 ETHISCH INVESTIEREN
- 66 GESCHÄFTSBERICHT
- 89 IMPRESSUM
- 90 DAS ERZBISTUM AUF EINEN BLICK

EIN HINWEIS AN UNSERE LESER/-INNEN:

Wenn wir in den folgenden Texten auf die weibliche Form verzichten, dann nur aus Gründen der Lesbarkeit. Unsere Leserinnen sind immer mit gemeint.



16

BEGRÄBNISKIRCHE IN GARZ

In Herz Jesu auf Rügen finden nicht nur Gottesdienste statt, sondern auch Beisetzungen – in der kunstvoll gestalteten Urnengrabstätte.



WELCOME REFUGEES!

So unterstützt die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) Studierende mit Fluchterfahrung beim Start ins Studium.

20



BDKJ: HEIMAT NEU GEDACHT

Das Bildungsprojekt „Lebenswege“ hat junge Brandenburger ermutigt, ihre Gesellschaft mitzugestalten – egal woher sie kommen.

24



28

PRÄVENTION

So versucht das Erzbistum Berlin Risiken für sexuellen Missbrauch zu minimieren. Ein Zwischenbericht aus Anlass der MHG-Studie.



32

CARITAS: KRISENBERATUNG [U25]

Ein Berliner Sonderzug machte Werbung für das Online-Projekt [U25]. Dort finden Jugendliche in einer Krise Rat – bei Gleichaltrigen.

36

WO GLAUBEN RAUM GEWINNT

Im Jahr zwei der Entwicklungsphase legen die Pastoralen Räume mit dem Pastoralkonzept den Grundstein für die neue Pfarrei.





Pater Manfred Kollig ist seit 2017 Generalvikar des Erzbistums Berlin und damit der Stellvertreter des Erzbischofs und der Verwaltungschef. Zuvor hat er die Hauptabteilung Seelsorge im Bischöflichen Generalvikariat in Münster geleitet.

Pater Manfred wurde 1956 in Koblenz geboren und gehört seit 1974 den Arnsteiner Patres an. Seit 2019 leitet er auch den Verwaltungsrat von MISEREOR, das katholische Hilfswerk für Entwicklungszusammenarbeit.

„Sundays for Future' ist wichtig, damit der Glaube an den einzig Allmächtigen wach bleibt, genauso wie die Hoffnung auf das ewige Leben.“

„Aus Steinen im Weg – baust du noch ein Haus.“ So heißt es in dem Song „Mitten im Leben“ von Udo Jürgens. Und weiter: „Doch du warst schon oft vor dem Aus. Und immer neu – siegt deine Energie.“ Auch der vorliegende Jahresbericht 2018 zeigt wieder, wie viel Energie und Zeit Menschen in unserem Erzbistum einsetzen – und dies auf vielfältige Weise. Aber immer geht es darum, andere zu unterstützen, mitten in ihrem Leben.

Leider können wir nur einige Beispiele auf den folgenden Seiten vorstellen. Lesen Sie, wie der BDKJ Kinder und Jugendliche in Brandenburg ermutigt, ihre Heimat aktiv mitzugestalten. In Garz wurde eine Kirche umgebaut. Dort können Menschen nun sehr konkret erleben, was wir in jedem Gottesdienst feiern: dass sich die Toten und Lebenden gemeinsam um den Altar versammeln.

Wir blicken auch über den Teller- rand der Katholischen Kirche hinaus. Das belegt der Report über die Arbeit der Katholischen Hochschule für Sozialwesen zugunsten von Geflüchteten. Oder jener über ein christlich aufgeladenes Geschenkpapier, mit dem unser Erzbistum an die Öffentlichkeit gegangen ist – mitten ins Berliner Leben.

Stellvertretend für die Arbeit des diözesanen Caritasverbands steht die Sorge um Menschen, die an Suizid denken. Und dass wir uns angesichts der schrecklichen Erfahrun-

gen mit sexuellem Missbrauch an Minderjährigen und Schutzbefohlenen für die nötigen Schutzmaßnahmen einsetzen, verdeutlicht der Artikel über die Präventionsarbeit im Erzbistum Berlin.

Nicht zuletzt legen wir auch unseren Geschäftsbericht 2018 vor, erstmals vollständig nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs erstellt. Begleitend erläutern wir Ihnen die ethischen Maßstäbe, nach denen das Erzbistum Berlin sein Geld anlegt.

In Udo Jürgens' Lied heißt es auch: „Und immer nah dran. Wenn alles zerbricht – du bist Optimist. Verlierst nie die Hoffnung, denn die stirbt zuletzt.“ In diesem Sinne möchte ich noch auf zwei Projekte hinweisen, für die wir einen langen Atem brauchen.

Erstens geht es um den pastoralen Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“. Die Pastorkonzepte, an denen die Menschen in den Pastoralen Räumen zurzeit arbeiten, werden nie abgeschlossen sein. Denn die Menschen, ihre Lebensräume und Lebensgewohnheiten verändern sich. Gott aber bleibt derselbe. Nur seine Art, sich zu zeigen, wandelt sich, weil sich auch die Menschen und ihre Lebensstile verändern.

Zweitens erfordert auch der Umbau der Sankt Hedwigs-Kathedrale und des Bernhard-Lichtenberg-Hauses einen langen Atem. Das Projekt ist anspruchsvoll: pastoral, architek-

tonisch, künstlerisch und finanziell.

„Mitten im Leben“ – seit einem Jahr dient uns dieses Motto als Leitidee für viele unserer pastoralen Aktivitäten. Wir können mitten im Leben stehen – mit Erfolgen und Misserfolgen, Hoffnungen und Ängsten –, weil Gott mitten in dieser aktuellen Welt steht. Alles, was wir tun, bezeuge diese Gegenwart Gottes! Diese ist uns nicht nur lebenslang, sondern ewig zugesagt. Deshalb stirbt die Hoffnung des Christen nicht zuletzt, sondern nie.

„Fridays for Future“ ist wichtig, damit wir uns als Menschen mit begrenzter Macht und Zeit für eine gute Zukunft der ganzen Schöpfung einsetzen. „Sundays for Future“ ist wichtig, damit der Glaube an den einzig Allmächtigen wach bleibt, genauso wie die Hoffnung auf das ewige Leben. Halten wir in diesem Sinne den Freitag und den Sonntag hoch. Allen, die aus diesem Geist in unserem Erzbistum leben und wirken, danke ich von Herzen.

Dass uns der Glaube und die Hoffnung über alle Unterschiede hinweg zusammenhalten, wünscht mit herzlichen Grüßen

Ihr



P. Manfred Kollig SSCC
Generalvikar

Besuchermagnet: Tausende Menschen kamen, um Rebecca Horns Kunstinstallation „Glowing Core“ in Sankt Hedwig zu sehen.



ABSCHIED AUF ZEIT

Im Dezember 2018 schlossen sich die Pforten von Sankt Hedwig für die Dauer ihrer Sanierung und Umgestaltung. Davor lag ein Jahr voll bewegender Momente: in Gottesdiensten, Kunstausstellungen und bei einem besonderen Festmahl.

Zum Jahresende 2018 mussten wir von unserer Kathedrale Abschied nehmen, zumindest auf Zeit. Seitdem ist Sankt Hedwig geschlossen, um das vor 245 Jahren geweihte Gebäude zu sanieren und umzugestalten. Verabschiedet haben wir uns mit einem Gottesdienst, genau genommen waren es zwei – beide vollbesetzt.

An Mariä Himmelfahrt, der letzten offiziellen Messe, überreichte Erzbischof Heiner Koch allen Kirchenbesuchern am Ausgang eine Rose – nicht nur für den Bischof ein bewegender Moment. Die Entscheidung für die Sanierung und Umgestaltung hatte er sich nicht leicht gemacht. Seinem Hirtenwort vorangegangen waren viele Gespräche und ein eigenes Symposium mit allen Für- und Wider-Argumenten sowie den Abstimmungsergebnissen aus den beteiligten Gremien, die so gut wie alle für eine Umgestaltung votierten. Dennoch gab es vor der Kathedrale noch einmal Protest gegen die Umbaupläne, die Demonstranten respektierten aber die Messfeier.

Der allerletzte Gottesdienst war die Christmette an Heilig Abend. Erzbischof Koch predigte in der schon leer geräumten Kathedrale und zwar von jener Stelle aus, an der zuvor die großzügige, von Hans Schwippert entworfene Treppenanlage den Raum geteilt und den Blick in die Krypta eröffnet hatte. Im Hintergrund stand eine Krippe, gemalt auf eine Mauer, ein Vorgriff auf das 30-jährige Jubiläum des Mauerfalls. Die Gottesdienstteilnehmer zeigten sich beeindruckt von der veränderten Wirkung des Raums – in der Kathedrale selbst, aber auch vor dem Fernseher. Das Erste übertrug die Christmette live ins ganze Land.

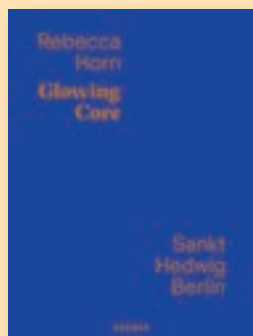
Lichtkrenz als Kathedralbotschafter

Schon vor der Christmette war die Öffnung zur Krypta provisorisch geschlossen und das Gelände entfernt worden, um die Kunstinstallation „Glowing Core“ von

Rebecca Horn zu ermöglichen. Ein großer Spiegel in der Mitte des Raums stellte eine räumliche Beziehung her zur Öffnung der Kuppel und ließ die Kathedrale so wirken, wie sie von ihrer Grundform angelegt ist – als Rundbau um ein Zentrum herum. An den 46 Ausstellungstagen von Horns „Glutkern“ konnten rund 23.000 Besucher die Berliner Bischofskirche ganz anders erleben, auch akustisch: Jeder endete mit einem musikalischen Abendgebet. Am 11. November, dem letzten Ausstellungstag, galten die Gebete den vielen Opfern des Ersten Weltkriegs, der 100 Jahre zuvor zu Ende gegangen war. Weihbischof Matthias Heinrich betete zur gleichen Zeit in der Kathedrale von Notre Dame, gemeinsam mit dem Pariser Erzbischof Michel Aupetit.

Bis zur erwähnten Christmette wurde die Sankt Hedwigs-Kathedrale nur noch einmal geöffnet, zum Welttag der Armen am 18. November. Nach dem Vorbild der in Rom gegründeten Gemeinschaft Sant'Egidio, die in ihrer Kirche zu Heiligabend die Bänke wegräumt und eine Festtagstafel aufbaut, kamen auch in der Berliner Kathedrale arme Familien, ältere Menschen, aber auch Flüchtlinge und Obdachlose zu einem familiären Festessen zusammen. Der Kirchenraum war keinesfalls nur Kulisse, sondern machte deutlich: Es sind die Menschen an den gesellschaftlichen Rändern, die in die Mitte unserer Kirche gehören.

Einen ganz anderen Akzent für die Mitte der Kathedrale hatte schon in der Fastenzeit das Lichtkrenz des Künstlers Ludger Hinse aus Recklinghausen gesetzt. Sein rund zweimal zwei Meter großes transparentes Kreuz aus Plexiglas schillerte je nach Tageszeit und Lichteinfall in unterschiedlichen Farbnuancen. Die temporäre Installation ist derzeit im Erzbistum Berlin auf Tournee. Sie hing schon in Neuköllner Kirchen, an der Ostsee aber auch in einem staatlichen Krankenhaus – als „Botschafter“ der Kathedrale im Erzbistum Berlin.



MEHR BILDER VON GLUTKERN UND LICHTKREUZ

Der Bildband zur Ausstellung „Glowing Core“ ist im August 2019 erschienen: Tobias Przytarski, Peter Raue, Georg Maria Roers SJ (Herausgeber), Rebecca Horn – Glowing Core – Sankt Hedwig Berlin, Kerber Verlag, 35 Euro, www.kerberverlag.com
www.erzbistumberlin.de/rebecca-horn

Das Lichtkrenz in Sankt Hedwig und auf Tournee durchs Erzbistum Berlin:
www.erzbistumberlin.de/lichtkrenz und www.ludgerhinse.de

Der Erzbischof (Mi.) verpackt Geschenke im Kaufhof am Alex. Die Geschäftsführer Michael Hövelmann (li.) und Steven Krüger sind begeistert.



WO IST GOTT IM WIMMELBILD?

Ende 2018 begann die Aktion „Gott – mitten ins Leben“. Aus einem Bogen Geschenkpapier entfaltete sich eine Kampagne zur Gottesfrage. Sie richtet sich an kirchenferne Menschen – und bringt auch Katholiken ins Grübeln.

Ausgerechnet an stressigen Adventssamstagen machen sich Katholiken auf, um ihren Mitmenschen die Gottesfrage zu stellen: im Kaufhaus, am Bahnhof, beim Bäcker. Wie aus einer kleinen Weihnachtsaktion eine große Kampagne wurde.

Die Kunden im Kaufhof am Alexanderplatz staunen nicht schlecht: Im Trubel eines Adventssamstags steht da der Berliner Erzbischof und packt ihnen die gerade erworbenen Geschenke ein. Sogar passendes Papier hat er mitgebracht. Es zeigt die Figuren der Weihnachtsgeschichte, versteckt in einem Wimmelbild von Berlin und anderen Orten im Erzbistum. Da lagert ein Hirte mit Schafen am Ostseestrand, und vorm Brandenburger Tor führt Josef den Esel mit Maria darauf über den Zebrastreifen.

„Als ich zum ersten Mal von dem Plan hörte, dachte ich, dass Herr Koch in seinem Bischofsoutfit für Aufsehen sorgen würde“, erzählt Kaufhof-Geschäftsleiter Steven

Krüger und lacht, „er war dann viel dezenter gekleidet.“ Trotzdem blieb der besondere Kundenservice in vielen Köpfen hängen. „Unsere Mitarbeiter haben schon nachgefragt, ob der Erzbischof wiederkommt“, sagt Krüger. Ganz klar, dass die Einpackaktion im Advent 2019 aufgegriffen wird!

Die Idee dahinter: „Wir wollen die Weihnachtsbotschaft an ungewohnten Orten anbieten – damit sich auch Menschen dafür interessieren, in deren Leben Kirche, Gott und Glaube nicht vorkommen“, erläutert Carla Böhnstedt von der Citypastoral Berlin-Mitte. Das Geschenkpapier habe sich fast aufgedrängt, schließlich packe fast jeder zu Weihnachten Geschenke ein. „Und weil ‚weihnachtliche‘

Geschenkpapiere oft eher winterliche Motive haben, stoßen unsere christlichen gewissermaßen in eine Marktlücke.“

Frohe Botschaft beim Bäcker

Anfangs war alles nur als kleine Aktion im Rahmen der Citypastoral gedacht. Doch dann verbanden sich mehrere Initiativen zu einer großen Kampagne: Da war die Idee zu einem Symposium unter dem Motto „Gott – mitten ins Leben“. Zur Adventszeit erschien ein Heft unter dem gleichen Titel. Große Fotos und kurze Geschichten regten zum Nachdenken an: Wie und wo begegnet uns Gott im Alltag? Mitarbeiter und Gemeindemitglieder verteilten es, teilweise sogar in



Im Sommer 2019 erschien das zweite Heft zur Aktion „Gott – mitten im Leben“. Fotos und Geschichten regen zum Nachdenken an.



Comic-Protokoll des Symposiums: studio animanova

Arztpraxen und Bäckereien – mitten im Leben eben.

Das Heft steckte auch in Klarsichttüten, die Mitarbeiter des Erzbistums zwei Tage vor Heiligabend als „weihnachtliche Notfallsets“ verteilten, auf dem Weihnachtsmarkt in Greifswald genauso wie am Bahnhof Alexanderplatz. In jeder Tüte waren alle Zutaten, um ein Mitbringsel schnell noch einzupacken: Papier, Klebestreifen, Schleifenband und Grußkarte. Allein am Alex gingen in vier Stunden 1.000 Stück weg. Dort war Petra Gack im Einsatz und kam so mit vielen Passanten ins Gespräch. „Die vielen überraschten Blicke, die freundlichen Gesichter – für mich war das ein sehr schöner Nachmittag“, sagt die Religionslehrerin aus Berlin-Rudow. „Wir Katholiken sollten noch viel öfter im Alltag unterwegs sein und ab und zu sagen: ‚Hey, hier sind wir – und daran glauben wir!‘“

Die Aktion wuchs auch deshalb zur Kampagne heran, weil das

Thema dem Erzbischof am Herzen liegt. Immer wieder hat Heiner Koch darauf hingewiesen, dass im Osten Deutschlands rund 80 Prozent der Menschen keiner Kirche angehören. Diese Tatsache müsse sich auf die Pastoral auswirken.

„Die Gottesfrage ist zentral für uns“, betont Hermann Fränkert-Fechter. Der stellvertretende Bereichsleiter Pastoral im Erzbischöflichen Ordinariat hat die drei Säulen der Kampagne koordiniert. „Wir wollen keine isolierte Pastoral machen, sondern Gott mitten im Leben, in unserer Umgebung wahrnehmen. Uns beschäftigt die Frage, wie wir mit anderen Menschen ins Gespräch kommen können und was wir eventuell gemeinsam entdecken können.“ Eine klare Grenze zwischen „gläubig“ und „ungläubig“ sieht Fränkert-Fechter nicht, weil alle nach „Lebensdeutungsmustern“ suchten. „Wir interessieren uns für andere und lassen uns von ihnen anregen – zum Beispiel davon, wie

nicht-christliche Menschen Sterben und Tod bewältigen.“

Macht der Tod noch gläubig?

So reifte auch die Idee für ein Symposium, das schließlich im Juni 2019 stattfand (siehe Kasten). Das Ziel: Sich mit den Berlinern auszutauschen, für die Gott kein Thema mehr ist – oder noch nie eins war. Mit dabei war Eric Wrede, der sich als „persönlich kirchenfern“ beschreibt, aber beruflich oft mit Priestern zu tun hat: Als Bestatter organisiert er „lebensnahe“ Beisetzungen, zugeschnitten auf die besonderen Wünsche der Hinterbliebenen. Die bitten ihn oft darum, gleich auch die Trauerfeier zu gestalten. In der Podiumsdiskussion fragte der gebürtige Rostocker deshalb die Kirchenleute, fast ratlos: „Wenn die Leute bei einem Todesfall nicht mehr zu euch kommen – wann dann?“

→ **8,6 Mio €**

flossen 2018 in die seelsorgliche Arbeit im Erzbistum Berlin.

Spätestens auf dem Symposium wurde klar, dass die Aktion „Gott – mitten ins Leben“ nicht nur kirchenferne Ostdeutsche ins Grübeln bringt, sondern auch gläubige Christen. Entsprechend angeregt äußerte sich Erzbischof Koch nach der Veranstaltung: „Wir müssen uns überlegen, wie wir auf diese Menschen mit ihren vielen unterschiedlichen Sichtweisen zugehen und mit ihnen im Gespräch bleiben. Das Ganze schreit nach einer Fortsetzung!“ Eine erste gab es im Advent 2019: mit einer Neuauflage des besonderen Geschenkpapiers, ergänzt

um weitere Szenen und begleitet von einem Adventskalender. In dem steckten nicht nur Schokoladenstücke, sondern auch QR-Codes: Wer sie mit dem Handy scannte, wurde zu einem kurzen Video weitergeleitet, das Motive des Geschenkpapiers aufgreift, etwa eine Suppenküche für Obdachlose. „Wir wollen die frohe Weihnachtsbotschaft auch über neue Medien verbreiten“, erklärt Böhnstedt, denn: „Auch da müssen wir noch viel präsenter sein!“



Hermann Fränkert-Fechter

Philip Eicker

WIE HAST DU'S MIT DER RELIGION?

Katholiken laden Atheisten ein, über Gott zu sprechen – und der Saal ist überfüllt. Rund 200 Menschen drängen sich am 15. Juni 2019 in St. Elisabeth in Berlin-Schöneberg. Dort eröffnet Erzbischof Heiner Koch das erste Symposium im Rahmen der 2018 angelaufenen Aktion „Gott – mitten ins Leben“. Das erklärte Ziel des Oberhirten: „auch nichtkirchlichen Sichtweisen Raum zu geben, um von dieser Außenwahrnehmung zu lernen.“ Unter den Gästen, die angeregt diskutieren, ist auch ein erklärter Atheist wie Philipp Möller, der in seinem Buch „Gottlos glücklich“ erklärt, „warum wir ohne Religion besser dran wären“.

Die Auseinandersetzung mit solchen gegensätzlichen Positionen sieht Erzbischof Koch als zentrale Herausforderung seines Amtes: „Gerade in Ländern, die religiös so eigen geprägt sind wie Vorpommern, Brandenburg und Berlin, müssen wir die Frage nach Gott ganz neu stellen, damit ein konstruktiver Dialog gelingen kann.“ Der Anfang ist geschafft: Einen Tag lang diskutieren die Anwesenden über Glaubensfragen wie zum Beispiel: Wofür lebst du?

Eine große Schwachstelle der Kirche legt der Musikproduzent Joe Chialo gleich zu Beginn offen. Auf seine Frage, wer im Saal jünger als 30 sei, meldet sich niemand. Die Jugend fehlt. Chialo empfiehlt der Kirche daher, eine Digitalstrategie zu entwickeln, um die Kommunikationskultur der Kirche auszubauen und transparenter zu werden: „Wenn man wirklich gute Dinge tut, dann sollte man sie teilen. Das ist auch eine moderne Form, Zeugnis abzulegen.“ (pe)



Podiumsdiskussion auf dem Symposium

Aktuelle Veranstaltungen auf: www.erzbistumberlin.de/gott-mitteninsleben

ÜBER DEN TOD HINAUSSCHAUEN

Seit Sommer 2018 ist die Garzer Herz-Jesu-Kirche nicht nur Gottesdienstort, sondern auch Begräbniskirche. Die Gemeinde schuf dort einen Beisetzungsort für 336 Urnen.

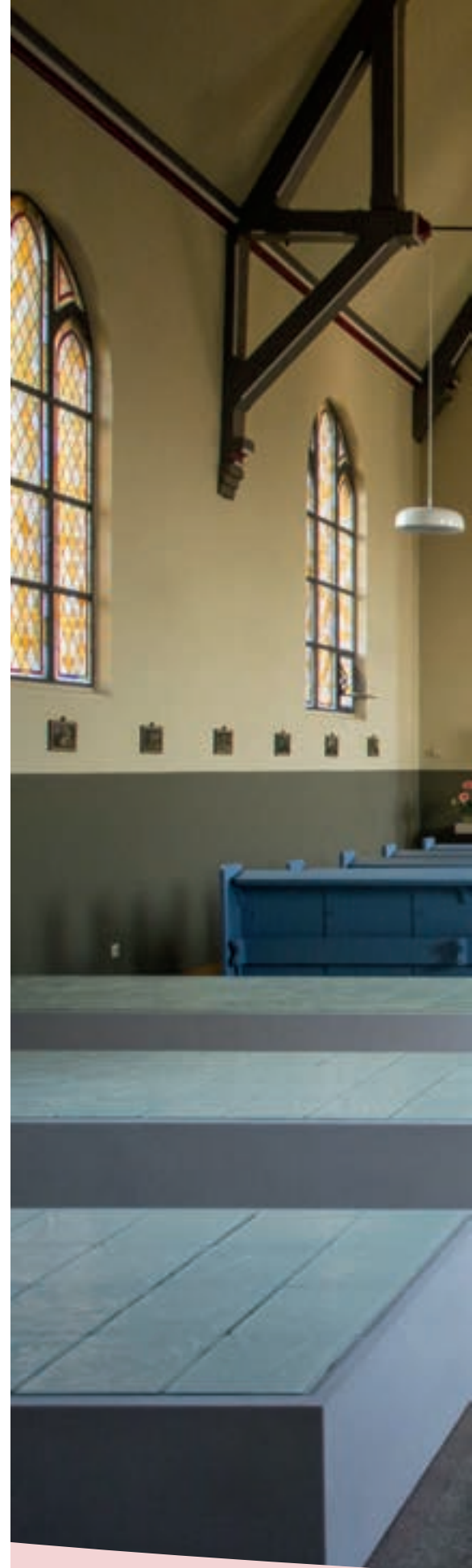
Außen schlicht, innen bunt: So wie viele Backsteinkirchen an der Ostsee ist auch Herz Jesu in Garz innen überraschend farbenfroh. Blau leuchten die Bänke, gelb die Wände, dunkelrot die Empore. Sogar die braunroten Deckenbalken setzen mit ihren weißen Längsstreifen noch einen Farbakzent. „Bei Sonnenschein ist der Kirchenraum wie mit Gold übergossen“, schwärmt Evelyn Körber über das Gotteshaus auf Rügen. „Das wirkt dicke! Deshalb wollte ich mit minimalistischen Mitteln arbeiten, um das Urnenfeld harmonisch einzufügen.“ Das ist der Künstlerin aus Thüringen gelungen: Im hinteren Teil der Kirche hat sie im Auftrag der katholischen Gemeinde auf Rügen eine Begräbnisstätte für Urnen gestaltet.

Schon bei der Restaurierung von Herz Jesu vor fünf Jahren, ermöglicht durch Fördermittel des Landes Mecklenburg-Vorpommern, waren mehrere Bankreihen nicht wieder eingebaut worden, um Platz zu schaffen. Am 15. Juni 2018 wurde Herz Jesu als Begräbniskirche eingeweiht.

Den weiten Blick nicht verstellen

Nun stehen links und rechts des Mittelgangs jeweils drei niedrige Urnenfelder, aus weißem Beton gegossen und nicht höher als die blauen Bänke davor. „So behalten verstorbene Gemeindemitglieder ihren Platz in der Kirche“, erklärt Evelyn Körber ihre Idee, „sie rücken nur eine Reihe nach hinten.“ Die flache, horizontale Form passt in ihren Augen zum Dorf am Meer. „Sie schafft Weite und mit den hellen Materialien breitet sich eine lichte Atmosphäre aus.“ Anders als die Urnenstelen, die Evelyn Körber für die Erfurter Allerheiligenkirche entworfen hat, geben die Garzer Blöcke den Blick frei. „Vertikales passt nicht in diese Landschaft“, stellt die Künstlerin fest. „An der Ostsee können Sie weit schauen, das verstellt man doch nicht!“

Die Formsprache von Evelyn Körber überzeugt auch die St. Bonifatius-Gemeinde auf Rügen, zu der Garz gehört. „Die gläserne Oberfläche der Urnenbehälter erinnert an





eine leicht gekräuselte Wasseroberfläche“, beschreibt Kirchenvorstand Norbert Diener aus Binz seinen Eindruck. „Sie verändert sich ständig, je nach Lichteinfall und Sonnenstand.“ Jede Glasplatte, die einen Urnenstellplatz bedeckt, ist einzigartig – so wie der Verstorbene. Evelyn Körber hat Blätter und andere Naturmaterialien auf geschmolzenes Glas gepresst, so dass sich deren Struktur noch erahnen lässt. Ein sichelförmiges Namensschild tanzt wie ein „Lebensschiffchen“ auf dem gewellten Untergrund. Die Benennung ist wichtig, denn „jeder Mensch hat bei Gott einen Namen“, wie die Gemeinde in ihrem Flyer betont.

Gegenangebot zur namenlosen Bestattung

Die Garzer Begräbniskirche ist ein Gegenangebot zur namenlosen Bestattung, wie etwa im Friedwald oder auf hoher See. Letztere sei auf Rügen verbreitet, erzählt Winfried Langer, der im ehemaligen Pfarrhaus von Herz Jesu lebt und sich mit seiner Familie um die Kirche kümmert. Eine Bestatterin hat ihm von einer Kundin erzählt, die nicht mehr im Meer baden geht, seitdem ihr Mann auf diese Weise beigesetzt wurde. „Ich finde es wichtig, dass es einen Ort gibt, an dem Angehörige trauern können“, betont Winfried Langer. „Als Begräbnisstätte steht Herz Jesu allen Menschen offen, auch Nicht-Christen.“ Wie die wenigen Katholiken in und um Garz hofft auch der Elektromechaniker, dass seine Kirche durch die zusätzliche Nutzung noch lange bestehen bleibt, trotz schrumpfender Gemeinde.

Natürlich gab es unter den rund 1.700 Katholiken auf Rügen auch Vorbehalte gegen das Projekt, das räumt Norbert Diener ein. „Aber das Argument ‚Damit sichern wir die Kirche!‘ hat letztlich alle überzeugt.“ Zumal Herz Jesu nun der erste katholische Bestattungsort auf Rügen ist – und noch dazu ein ansprechender. „Das Feedback zum Kolumbarium ist durchweg positiv“, berichtet Andreas Roth vom Bereich Bau des Erzbistums Berlin, der das Projekt von seinem Vorgänger Hans-Joachim Schade übernommen hat. „Vom Umfang her war das keine große Baumaßnahme, aber gestalterisch höchst anspruchsvoll.“ Dafür hat der Wettbewerb um das beste Gestaltungskonzept gesorgt, den Evelyn Körber für sich entscheiden konnte. Da das Verfahren für eine kleine Gemeinde nur schwer zu stemmen ist, hat ihn das Architekturbüro Bernrieder Sieweke-Lagemann organisiert. Die Kosten übernahm das Erzbistum Berlin. „Wenn man wie in Garz Neuland betritt, raten wir immer zu einem Wettbewerb“, erklärt Andreas Roth. „Das verlängert zwar den Planungsprozess, aber die Qualität ist dann entsprechend hoch. Das sieht man in Garz!“

Philip Eicker

Herz Jesu Kirche

*Jahnstr. 1–2, 18574 Garz auf Rügen
Heilige Messe: dienstags, 19 Uhr*

Bei Fragen zur Bestattung in Herz Jesu:

*St. Bonifatius, Clementstr. 1, 18528 Bergen,
(03838) 20 93 51, www.katholischekirche-ruegen.de/begraebniskirche-garz.html*

145.000 €

kosteten Entwurf und Bau des Urnenfeldes die Rügener Gemeinde. Die Kosten für den vorangegangenen Architekturwettbewerb in Höhe von **15.000 Euro** trug das Erzbistum.



1,5 Tonnen

wiegt jeder der sechs Urnenblöcke.

336 Urnen

finden in Herz Jesu Platz.



Jede ein Einzelstück: Glasplatten bedecken die Urnenplätze.



Gabriele und Winfried Langer aus Garz: „Als Begräbnisstätte steht Herz Jesu allen Menschen offen, auch Nicht-Christen.“

EHRENAMTLICHE LEISTEN TRAUERHILFE: LAZARUSDIENTE STRALSUND

Seit Januar 2020 sind die Lazarusdienste Stralsund erreichbar. Ehrenamtliche Mitarbeiter begleiten und unterstützen Menschen, die mit Sterben und Tod umgehen müssen. Das gemeinsame Angebot der Gemeinde Heilige Dreifaltigkeit und des Stralsunder Caritas-Hospizdienstes wird vom Erzbischöflichen Ordinariat unterstützt.

„Die Gemeinde übernimmt Verantwortung für die Themen Sterben, Tod und Trauer in der Stadt Stralsund selber und darüber hinaus“, betont Uta Raabe, Leiterin des Bereiches Pastoral im Erzbistum Berlin, bei der Vorstellung der Lazarusdienste. Die neue Pfarrei Bernhard von Clairvaux hat sich diese Themen sogar in ihr Pastoralkonzept geschrieben. Sechs Säulen gibt es bisher: Gespräche und Begegnung durch einen Besuchsdienst oder im Begegnungscafé; Vermittlung von professioneller Beratung zu Vorsorgemöglichkeiten; Beistand in der Sterbestunde; Begleitung und Hilfe bei

schweren Erkrankungen; palliative Beratung und die Vermittlung von Sterbebegleitung in vertrauter Umgebung. Ehrenamtliche begleiten auch Menschen zur letzten Ruhestätte ihrer Verstorbenen – oder gehen als Einzige zu einer Trauerfeier, wenn keine Angehörigen kommen.

Derzeit sind es 70 Ehrenamtliche, weitere werden gesucht. „Auch kleine Dienste sind willkommen“, sagt Martina Steinfurth, Leiterin des Stralsunder Caritas-Hospizdienstes. „Wenn ich nur einmal im Monat eine halbe Stunde Zeit habe, um beispielsweise mit einer Frau, die nicht mehr so gut zu Fuß ist, zum Friedhof zu fahren, damit sie das Grab ihres Mannes besuchen kann, dann reicht das vollkommen aus.“

Anja Goritzka

Lazarusdienste Stralsund, täglich 8 – 22 Uhr,
(03831) 46 39 230





„HEY, DU SCHAFFST DAS!“

Die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin unterstützt internationale Studierende mit Fluchterfahrung beim Start ins Studium. Eine christliche Selbstverständlichkeit, findet ihr Präsident. Ein Wunder, sagt einer der Studenten.

Akram Bauer hat Musik auf Lehramt studiert. Seine Augen leuchten, wenn er von den Kindern erzählt, die er unterrichtet hat. Oder vom Orchester, in dem er Cello gespielt hat. Das war im Irak. 2015 kam er nach Deutschland, landete in Dresden. Kein guter Ort – wurde er gewarnt –, wenn man aussieht wie er. „Aber ich bin ein Kämpfer“, sagt Bauer, und dass es überall gute Menschen gebe, „man muss sie nur suchen“.

Auch in Deutschland möchte er als Lehrer tätig sein. Er liebt seinen Beruf, spricht von „Berufung“. Doch sein Abschlusszeugnis wird nicht anerkannt. Akram Bauer kämpft. „Also muss ich nochmal studieren“, beschließt er, bewirbt sich an einer staatlichen Fachhochschule – und scheitert am Sprachnachweis. An zweiter Stelle auf seiner Wunschliste mit Hochschulen steht die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB). Akram Bauer bewirbt sich, er hofft, bangt –

und bekommt die Zusage. „Der Tag, an dem ich den Brief bekam, war der beste Tag in meinem Leben“, erzählt er. Und fügt lachend hinzu: „Nach meiner Hochzeit natürlich!“

Was für Akram Bauer einem Wunder gleicht, ist für KHSB-Präsident Ralf-Bruno Zimmermann eine Verpflichtung, die eine katholische Hochschule aufgrund ihres christlichen Wertekanons hat. Aufgrund dieses Selbstverständnisses kann die KHSB Geflüchteten gezielte Unterstützung im Bewerbungsprozess und im Studieneinstieg anbieten – und dank der Förderzusagen für die Programme „Welcome – Studierende engagieren sich für Flüchtlinge“ und „Integra – Integration von Flüchtlingen ins Studium“ vom Deutschen Akademischen Austauschdienst aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Eine erste studentische Initiative „Welcome to stay“ gründete sich an der KHSB bereits 2015.

*„Ich habe nichts mehr zu verlieren.
Ich kann neu anfangen.“*

– KHSB-Student Nafei Abou Assi

Urlaubssemester zum Deutschlernen

Das Team von „Refugees Welcome“ hilft Geflüchteten über Hürden, die ein Studium oft hinauszögern oder ganz verhindern. Eine der höchsten ist die Sprachkompetenz. Zur Bewerbung auf einen Studienplatz müssen internationale Studierende eine bestandene „Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang“ (DSH) vorweisen. Diesen Nachweis konnte Akram Bauer noch nicht erbringen, als er 2018 begann Kindheitspädagogik zu studieren. Wie war das möglich? Präsident Zimmermann verweist auf die Möglichkeiten, die eine nicht-staatliche Hochschule wie die KHSB hat, um individuelle Lösungen zu finden. Zum Beispiel, dass das Zertifikat am Ende des ersten Semesters nachgereicht werden könne. Und wer es bis dahin noch immer nicht schafft? „Dann bieten wir ganz gezielte, auf den Studierenden zugeschnittene Unterstützung an, etwa ein Urlaubssemester, um konzentriert Deutsch zu lernen.“ Im Klartext: „Hier wird niemand exmatrikuliert, nur weil er die Sprachprüfung nicht schafft.“

Leidenschaftlich plädiert Zimmermann für das Anerkennen von Bildungsbiografien: „Herr Bauer ist Pädagoge, er hat im Irak fünf Jahre studiert und als Lehrer gearbeitet. Diese Kompetenzen trägt er in sich.“ Sie vom Schreibtisch aus, ohne mit dem Bewerber zu sprechen, einfach „durchzustreichen“, nennt er „verheerend“. „Ja, da bin ich leidenschaftlich. Als Präsident wie als Christ.“

Am Ende des ersten Semesters hat Akram Bauer schließlich die notwendige Sprachprüfung bestanden; das Studium macht ihm Spaß: „Ich bin eben mit Leib und Seele Lehrer“, sagt er lachend. Als studentischer Mitarbeiter im Projekt „Refugees Welcome“ unterstützt er über das International Office der Hochschule nun selbst internationale Studieninteressierte und Studierende mit Fluchthintergrund: im Bewerbungsprozess, beim Ankommen an der KHSB, beim Deutschlernen. „Ich kann ja aus eigener Erfahrung sagen: ‚Hey, du schaffst das! Ich kann dir vermitteln, wie es geht.‘“ Und Cello spielt er auch wieder.

Synthese von Theorie und Praxis

Nafei Abou Assi hat auf der Flucht aus Syrien alles verloren; er zählt auf: die Papiere, den PC, seine Trompete ... Er lächelt dabei. „Die Freiheit vom Materiellen lässt mich lächeln. Ich habe nichts mehr zu verlieren. Ich kann neu anfangen.“ In Syrien hat er als Musikpädagoge gearbeitet. Gleich als er die Aufenthaltserlaubnis für Deutschland erhalten hatte, begann er, Kindern von Geflüchteten die Liebe zur Musik zu vermitteln, baute mit ihnen

Musikinstrumente, führte Konzerte auf. Später arbeitet er mit geflüchteten, unbegleiteten Jugendlichen, die in kriminelle Milieus geraten waren oder zu geraten drohten. Er sieht ihre Not und ihr Potenzial. Schnell gewinnt er ihr Vertrauen; er kennt ja ihre Kultur, spricht ihre Sprache, er hört ihnen zu. Sein Fazit: „Im Grunde sehnen sie sich nach Liebe.“ – „Wie wir alle“, fügt er leise hinzu.

2016 steigt der Musikliebhaber bei „Leuchtturm Mitte“ ein. Der Verein ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Um sich professionell weiterzuentwickeln, beginnt Nafei Abou Assi 2018 ein berufsbegleitendes Studium der Sozialen Arbeit. Der Verein gibt ihm dafür eine Woche im Monat frei. Die KHSB unterstützt ihn mit Begleitangeboten. „Das hilft internationalen Studierenden mit Fluchthintergrund, die meist eine andere Lernsozialisation erfahren haben“, erläutert Marion Bonillo vom International Office der KHSB.

Als erfahrener Jugendhelfer schätzt Nafei Abou Assi den Erfahrungsaustausch zwischen Lehrenden und Studierenden, der beiden Seiten helfe, kreativ zu bleiben. Der Vorteil eines berufsbegleitenden Studiums an Fachhochschulen bestehe in der Transferleistung, weil Studierende „einen Fuß in der Praxis haben und zugleich theoretisches Wissen“ erwerben, ergänzt Marion Bonillo. Nafei Abou Assi nickt: „Die Synthese von Theorie und Praxis ist perfekt.“ Diese Synthese möchte er nutzen – insbesondere für die Projekte des von ihm 2018 gemeinsam mit jugendlichen Flüchtlingen und Sozialarbeitern gegründeten gemeinnützigen Vereins für interkulturelle Integration LAIAL.

Juliane Bittner

Refugees Welcome

*Dr. Marion Bonillo und Akram Bauer, (030) 50 10 10 919, refugeeswelcome@khsb-berlin.de
www.khsb-berlin.de/international*



Refugees Welcome: Akram Bauer (li.) im Beratungsgespräch

JUNG, KATHOLISCH, INTERNATIONAL

Die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) ist eine staatlich anerkannte Fachhochschule in Trägerschaft des Erzbistums Berlin mit den Studienrichtungen Soziale Arbeit, Kindheitspädagogik, Heilpädagogik, Gerontologie, Kunsttherapie und Religionspädagogik. Schwerpunkte in Lehre, Forschung, Transfer und Weiterbildung sind: Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben und Bewältigung sozialer Herausforderungen, Praxisentwicklung und zivilgesellschaftliches Engagement mit einem besonderen ethischen Fokus.

In Zeiten der Globalisierung nimmt die KHSB das Thema Internationalisierung in all seinen Facetten in den Blick und legt deshalb Schwerpunkte in Lehre,

Forschung und Weiterbildung auf den Umgang mit Heterogenität. Beispielsweise gibt es Unterstützungsangebote für internationale Studieninteressierte und Studierende, um die Bewerbung, den Studieneinstieg und -verlauf zu verbessern. Zeitfenster für Auslandsaufenthalte zu Studien- und/oder Praktikumszwecken sollen zudem den Erwerb interkultureller Kompetenzen und theoretischen Wissens im internationalen Vergleich fördern – alles Fähigkeiten, die für die berufliche Tätigkeit von Sozialprofessionellen in der Migrationsgesellschaft von großer Wichtigkeit sind. (khsb)

www.khsb-berlin.de



KHSB-Präsident Ralf-Bruno Zimmermann



1,2 Mio €

wandte das Erzbistum Berlin 2018 für die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) auf. Im Jahr 2018 wurden Anträge auf **Unterstützung aus dem Flüchtlingsfonds** des Erzbistums Berlin in Höhe von **73.400 Euro** finanziert.

HEIMAT, NEU GEDACHT



Das Projekt „Lebenswege – Heimat neu gedacht“ hat junge Brandenburger ermutigt, ihre Gesellschaft mitzugestalten. Die intensiven Begegnungen mit geflüchteten und alteingesessenen Teilnehmern haben auch den BDKJ verändert.



Katja Illner (21), Azubi aus Schönevide

Wenn junge Brandenburger, die Deutsch, Schwedisch und Persisch sprechen, in Grünheide mit Jugendlichen aus Hongkong Theater spielen, dann ist das wirklich ein „Internationaler Sommer“. Eine solche weltumspannende Begegnung hat das Projekt „Lebenswege – Heimat neu gedacht“ im Juli 2019 zum zweiten Mal organisiert. Knapp 20 Jugendliche zwischen 14 und 23 waren eine Woche im Christian-Schreiber-Haus, lernten einander kennen – und zugleich viel über die Gesellschaft, in der sie leben.

Das 2017 vom BDKJ Berlin gestartete Projekt für politische Bildung nahm 2018 Fahrt auf. „Wir wollten Jugendliche ermutigen, sich noch stärker an gesellschaftlichen Diskussionen zu beteiligen“, erklärt Ramona Hinkelmann. Die BDKJ-Referentin für soziale und politische Bildung hat das Projekt von Fürstentwale aus betreut. „Sie sollen in der Lage sein, ihre politischen Interessen zu formulieren und bei der Vorbereitung hat die Kulturwissenschaftlerin darauf geachtet, dass auch Jugendliche mitmachen, die als Geflüchtete nach Brandenburg gekommen sind. Unter anderem hat sie in der Gemeinschaftsunterkunft

„Für mich gehört zu Heimat auch eine Umgebung, wo ich mich wohlfühle. Ich könnte nie mitten in der Großstadt ankommen. Tagsüber ist sie okay, aber abends muss ich wieder zurück.“

Hoppegarten um Teilnehmer geworben. „Von außerschulischen Bildungsangeboten fühlen sich oft nur Eltern und Kinder angesprochen, die sowieso schon gut gebildet und vernetzt sind“, erläutert Hinkelmann. „Das A und O ist deshalb die Beziehungsarbeit: Wir sind hingefahren, haben uns gezeigt und erklärt, was wir machen.“

Bolzplatz statt Seminarraum

Damit war eines der wichtigsten Ziele von „Lebenswege“ erreicht: die Begegnung zwischen Brandenburger Jugendlichen mit und ohne Fluchterfahrung. „Wir haben festgestellt, dass die Gemeinschaftsunterkünfte teilweise eine eigene Blase darstellen“, sagt Ramona Hinkelmann. „Hinzu kommt, dass alle Jugendliche feste Trampelpfade haben. Es galt also für uns alle: Komfortzone verlassen und Horizont erweitern!“

Das hat geklappt: Rund 100 junge Menschen haben über die zwei Jahre hinweg mitgemacht – nicht nur beim Internationalen Sommer, sondern auch bei zwei Stadtrallyes in und um Berlin. Unter dem Titel „Fremdgehen“ erkundeten sie Orte wie die Malteser-Zentrale und das Jugendpastorale Zentrum. Bei der Aktion „Move it!“ wurde die politische Bildung aus dem Seminarraum auf den Bolzplatz verlegt. Und auch beim Bistumsjugendtag 2018 war eine Lebenswege-Gruppe dabei. Gefördert wurden alle Angebote vom Bundesjugendministerium und – zu einem kleineren Teil – vom Landesjugendring Brandenburg. „Man hat gemerkt, dass die Jugendlichen



Iman Sepaskhah (23), Abiturient aus Hoppegarten

„Was meine Heimat ist, das bestimmen nicht andere Leute, sondern nur ich selbst. Sie kann jeder Ort sein, wo ich mich gut fühle und weiterentwickeln kann.“





Emma Meyer (15), Schülerin aus Weißensee

*„Immer einen Ort zu haben,
wo ich entspannen kann, das ist
für mich Heimat!“*

große Lust hatten, sich über die kulturellen Unterschiede auszutauschen“, berichtet Ramona Hinkelmann. „Das geht in einer interkulturellen Gruppe natürlich sehr leicht. Das waren tolle Seminare mit anregenden Diskussionen!“

Diskutieren und dichten

Dabei sollten die „Lebenswege“ keine neue Gruppe begründen, sondern Jugendliche in ihrem bisherigen Engagement bestätigen – so wie Katja Illner. Schon mit 18 hat sie sich in ihrer Heimatgemeinde St. Bonifatius in Erkner reingehängt. Inzwischen lebt sie in Berlin, um Erzieherin zu werden. In Herz Jesu Zehlendorf hat die heute 21-Jährige von „Lebenswegen“ erfahren und war schon beim Internationalen Sommer 2018 dabei.

„In einem Video-Workshop haben wir einen Film gedreht, was wir in der Woche so erlebt haben“, erzählt sie. „Wir haben zum Beispiel gezeigt, was Diversität ist und wie das Christian-Schreiber-Haus gebaut ist, damit es auch Menschen mit Rollstuhl nutzen können. Wir waren aber auch im Kletterwald, beim Kanufahren – einfach zusammen den Sommer genießen!“

Damit beschreibt Katja den Aufbau einer Lebenswege-Veranstaltung recht gut: Die Teilnehmer diskutieren politische Fragen wie Heimat, Geschlechterrollen und Menschenrechte – aber nah an ihrer Alltagskultur. Sie analysieren die Botschaften von Rap-Songs oder versuchen sich an einem Poetry Slam, einem Wettbewerb im Schnelldichten. Zugleich bleibt genug Freizeit, um gemeinsam etwas zu unternehmen.



Fabian Reuber (17), Schüler aus Erkner

*„Heimat ist da, wo meine Familie ist.
Und Kroatien ein bisschen, weil ich
da geboren worden bin. Aber ich kann
die Sprache nur sehr schlecht.“*



Dolmetscherin Ava Nojumi im Poetry-Workshop

„Die Atmosphäre beim Internationalen Sommer ist sehr gut“, lobt auch Iman Sepaskhah aus Hoppegarten, „es gibt hier eine besondere Art von Solidarität.“ So konnte der 23-Jährige auch Dinge erzählen, für die selten Platz ist. In einem der Nachmittagskurse hat er über seine Flucht berichtet – in Form eines Gedichts.

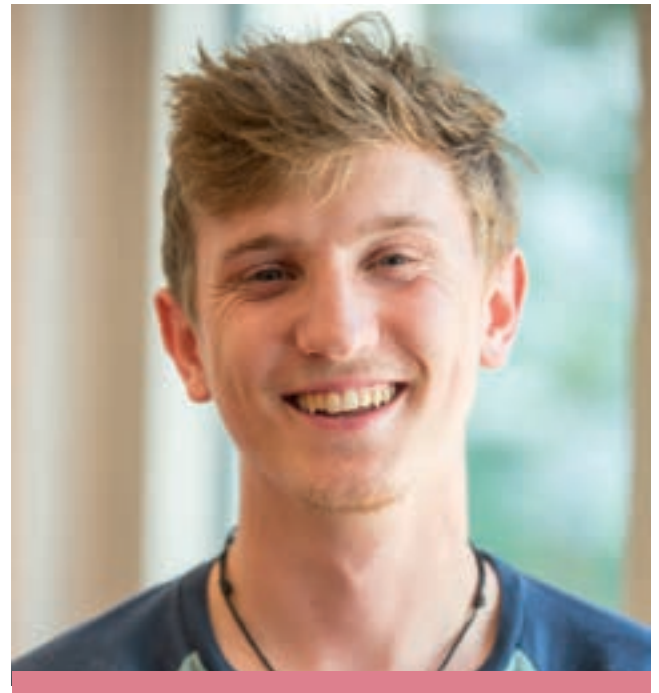
Keine Heimat ohne Bleiberecht

Olek Meyer (20), der die Internationalen Sommer als „Teamer“ mitorganisiert hat, fand die Gespräche über Heimat „sehr bewegend“, auch weil sie Zugezogene und Alteingesessene verbunden haben: „Viele Jugendliche aus Brandenburg mussten schon oft umziehen, zum Beispiel wegen ihrer Ausbildung. Und viele der Geflüchteten können noch immer nicht sagen: Hier fühl' ich mich zuhause, weil nicht klar ist, ob sie in den nächsten Monaten noch in Brandenburg wohnen. Es ist schwierig, eine Heimat zu finden, wenn man kein Bleiberecht hat.“

Olek Meyer war auch bei der Diözesanversammlung 2019 des BDKJ Berlin dabei. Dort beschlossen die Jugendverbände einstimmig, sich für mehr kulturelle Vielfalt in ihren eigenen Reihen einzusetzen. „In den

Brandenburger Diasporagemeinden ist katholische Jugendarbeit oft ein Kosmos für sich“, räumt BDKJ-Vorstandsmitglied Sophia Wagner ein – obwohl das Erzbistum Berlin kulturell so vielfältig sei. „Deshalb haben wir uns gefragt: Wie schaffen wir es, offen zu sein für alle jungen Menschen, ganz unabhängig davon, aus welcher Kultur sie kommen oder welche Sprache sie sprechen.“ Daran wollen künftig alle Jugendverbände des BDKJ gemeinsam arbeiten, betont Wagner. „Das Lebenswege-Projekt war ein erster wichtiger Schritt hin zu mehr kultureller Vielfalt in der katholischen Jugendarbeit.“

Philip Eicker



Leon Gröhlich (19), Abiturient aus Mariendorf

„In meine Heimat kann ich mich zurückziehen und nachdenken. Da kann ich so sein, wie ich bin, weil da Leute sind, die mich so schätzen, wie ich bin.“

2 Mio €

gab das Erzbistum Berlin im Jahr 2018 für die Jugendarbeit aus (inkl. Zuschüsse an Verbände und Christian-Schreiber-Haus).



MISSBRAUCH VERHINDERN

Im Herbst 2018 machte die MHG-Studie deutlich, wie häufig sexueller Missbrauch in der Kirche stattfand. Um ihn zu verhindern, gibt es im Erzbistum Berlin seit 2012 umfassende Präventionsmaßnahmen.

Seit rund zehn Jahren setzt sich das Erzbistum Berlin dafür ein, die Risiken für sexuellen Missbrauch zu minimieren. Die MHG-Studie hat bestätigt, wie notwendig diese Präventionsarbeit ist. Ein Zwischenbericht.

Die MHG-Studie machte schon Schlagzeilen, noch bevor sie veröffentlicht wurde. Im September 2018 erschienen im Spiegel und in DIE ZEIT erste Zahlen zu sexuellen Straftaten gegen Minderjährige, begangen von katholischen Priestern, Diakonen und Ordensmännern in Deutschland. Erstmals hatten unabhängige Wissenschaftler im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz Personalakten aller Diözesen ausgewertet und versucht, alle Taten systematisch zu erfassen (siehe Seite 33). Die Hamburger Wochenzeitung beklagte „das Ausmaß des Verbrechens“, eine erregte Debatte begann.

Die Menschen, die im Erzbistum Berlin für die Missbrauchsprävention verantwortlich sind, nahmen die Studie zurückhaltender auf: Die Ergebnisse haben sie nicht überrascht, sondern eher bestätigt in ihrem Bemühen, sexuelle Übergriffe zu verhindern. „Im Erzbistum Berlin ist es seit rund zehn Jahren gute Tradition, beim Thema Kinder- und Jugendschutz genau hinzuschauen“, betont etwa Regens Matthias Goy. „Die MHG-Studie bestätigt diesen Kurs. Der Unterschied ist, dass Missbrauchsprävention bisher eher ein Thema von Seelsorge und Jugendarbeit war, nun ist es auch in den Ordinariaten und bei den Bischöfen angekommen.“

Missbrauch? Für viele unvorstellbar

Als Ausbildungsleiter für das pastorale Personal ist Goy dafür mitverantwortlich, alle Seelsorger im Erzbistum für das erschütternde Thema zu sensibilisieren. Sein wichtigster Unterstützer ist Burkhard Rooß, seit 2012 Beauftragter zur Prävention von sexualisierter Gewalt im Erzbistum Berlin. Die von ihm verantwortete Schulung absolvieren alle Beschäftigten und Ehrenamtlichen, die im Erzbistum mit Schutzbefohlenen arbeiten. Zu den Schutzbefohlenen gehören nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderung. Zählt man alle Kurse zusammen, haben seit 2013 mehr als 10.000 Beschäftigte an Präventionsschulungen teilgenommen, darunter alle Priester und die meisten Lehrkräfte an katholischen Schulen. Mehr als 100 Be-

schäftigte wurden so ausgebildet, dass sie in ihren Einrichtungen Präventionsschulungen durchführen können.

„Wir möchten alle Verantwortlichen und alle Einrichtungen des Erzbistums so vorbereiten, dass sie es potentiellen Tätern und Täterinnen möglichst schwer machen“, so beschreibt Burkhard Rooß den Zweck der Schulungen. „Sie sollen diejenigen in ihrer Handlungsfähigkeit stärken und fit machen, die sich um das Wohl von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen sorgen und sich nach Kräften für deren Schutz einsetzen“, erläutert Rooß. „Die Vertuschungen der Vergangenheit konnten auch deshalb geschehen, weil die Täter Unwissen und Unvermögen ausgenutzt haben.“

Die Herausforderung dabei: Mit einer Schulung ist es nicht getan. Wer Missbrauch unterbinden möchte, muss seinen Arbeitsalltag ändern. „Es geht nicht nur darum, Straftaten zu verhindern“, betont Rooß. „Missbrauchsprävention beginnt viel früher – mit einer klaren präventiven Haltung von Leitung und Mitarbeitenden, einem transparenten, wertschätzenden Umgang im Team und in der jeweiligen Einrichtung, sei es Schule, Caritas-Heim oder Pfarrgemeinde.“ In so einer Kultur der Achtsamkeit könnten sich die Verantwortlichen austauschen, wenn sie ein ungutes Gefühl haben. „Und umso eher trauen sich auch Kinder etwas zu sagen, wenn sie gekränkt oder verletzt wurden – oder wenn ihnen das Verhalten eines Erwachsenen komisch vorkommt.“

Um den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu stärken und eine Kultur der Achtsamkeit zu fördern, ist jeder Rechtsträger im Erzbistum Berlin verpflichtet, ein „Institutionelles Schutzkonzept“ zu entwickeln. So steht es in der seit 2014 gültigen Präventionsordnung. In einem Schutzkonzept stehen unter anderem die einrichtungsspezifischen Beschwerdewege und Verhaltensregeln für besonders sensible Situationen. Sie gelten für alle: für Geistliche und Laien, hauptberuflich und ehrenamtlich Tätige.

Geistliche und Laien lernen gemeinsam

Einen zusätzlichen präventiven Effekt versprechen sich die Verantwortlichen von der Ausbildungsreform. Seit 2016 setzt das Erzbistum Berlin bei den pastoralen Berufen auf eine gemeinsame Berufseinführung: Priesterkandidaten und Laien, Diakone und Gemeindeassistentinnen, Männer und Frauen. Spätestens in ihrer dreijährigen Pastoralzeit haben sie gemeinsame Lehrveranstaltungen, etwa Fachseminare und Werkwochen. „Es geht darum, auf Augenhöhe ins Gespräch zu kommen, auch über die Berufsgruppen hinweg“, erläutert Susanne Wagner-Wimmer. Sie ist für die Fortbildung des Pastoralen Personals zuständig und begleitet viele Azubis persönlich. „Das ist ein wichtiger Schritt, um dem Klerikalismus entgegenzutreten.“ Den nennt die MHG-Studie als „begünstigenden Faktor“ für Missbrauch. Gemeint ist eine Atmosphäre, in der zum Beispiel ein Machtgefälle zwischen Geistlichen und Laien besteht. Täter nutzen es aus, um Opfer gefügig und Kritiker mundtot zu machen.



Der Beauftragte für Prävention im Erzbistum: Burkhard Rooß

Burkhard Rooß ist zuversichtlich, dass die vielfältigen Präventionsmaßnahmen dazu beitragen, die Risiken sexualisierter Gewalt in katholischen Einrichtungen zu minimieren. Und dass dort auch jene sofort Hilfe finden, die anderswo Missbrauch erfahren haben. Zugleich sieht er noch große Hürden. „Mit der MHG-Studie haben alle Bischöfe erstmals anerkannt, dass es systemische Missbrauchsrisiken gibt“, sagt Rooß. „Das war ein großer Schritt für die Kirche! Aber es gibt sehr unterschiedliche Vorstellungen davon, welche Antworten die richtigen sind.“ In den Präventions-schulungen werde darüber so intensiv diskutiert wie in der Bischofskonferenz. „Vor dieser großen Herausforderung steht gerade die ganze Kirche.“

Philip Eicker

ARBEITSHILFEN

Weitere Infos sowie Arbeitshilfen zur Erstellung eines Institutionellen Schutzkonzepts und für Verantwortliche in der Kinder- und Jugendarbeit auf: praevention.erzbistumberlin.de

MISSBRAUCH VORBEUGEN

Präventionsbeauftragter Burkhard Rooß,
Ahornallee 33, 14050 Berlin, (030) 204 548 327,
burkhard.rooss@erzbistumberlin.de

MISSBRAUCHSVERDACHT MELDEN

Missbrauchsbeauftragte Sigrid Richter-Unger,
Niederwallstr. 8–9, 10117 Berlin, 0176 30 613 423,
richter-unger@kirchliche-aufarbeitung.de

Rund 400 ←

Schulungen zur Prävention fanden von 2013 bis 2018 im Erzbistum Berlin statt. Zählt man die Kurse bei Caritasverband, Jugendverbänden und anderen Trägern hinzu, haben **mehr als 10.000 Personen** teilgenommen.



Im September 2018 informieren Kardinal Marx und Bischof Ackermann die Öffentlichkeit über die Ergebnisse der MHG-Studie.

BISCHOFSKONFERENZ VERÖFFENTLICHT MISSBRAUCHSSTUDIE

Seit 25. September 2018 gibt es erstmals genaue Zahlen zu Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche in Deutschland. Die Deutsche Bischofskonferenz veröffentlicht in Fulda die Ergebnisse der MHG-Studie über „Sexuellen Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige“. Erstellt haben sie Wissenschaftler der Universitäten Mannheim, Heidelberg und Gießen, daher die Abkürzung MHG.

Untersucht wurden Personalakten aus dem Zeitraum von 1946 bis 2014. Demnach wurden 3.677 Kinder und Jugendliche Opfer sexueller Übergriffe. 1.670 Kleriker wurden beschuldigt, das sind 4,4 Prozent aller untersuchten Personen.

Im Erzbistum Berlin gab es Verdachtsmomente gegen 55 Geistliche, von denen 33 bereits verstorben sind. Die betreffenden Personalakten wurden an externe Berater zur Aufarbeitung übergeben. Dazu kamen vier weitere Fälle, die von der Studie noch nicht erfasst worden waren. Inzwischen leitet das Erzbistum Berlin alle Verdachtsfälle zu sexuellem Fehlverhalten an die jeweils zuständigen staatlichen Strafverfolgungsbehörden weiter, entsprechend der seit 2010 geltenden Leitlinien für den Umgang mit Verdachtsfällen.

Erzbischof Heiner Koch sagte in seiner Stellungnahme zur MHG-Studie: „Ich bin tief traurig, dass ich geschehenes und gesehenes Leid nicht ungeschehen machen kann. Ich sehe mich aber verantwortlich für eine nachhaltige Aufarbeitung. Dies schließt auch ein, unsere Strukturen und Rahmenbedingungen zu überprüfen, inwieweit sie Missbrauch begünstigt oder ermöglicht haben.“ (pe)

Die MHG-Studie in voller Länge auf:
www.dbk.de/themen/sexueller-missbrauch



EIN SONDERZUG FÜR DAS LEBEN

Mit einem Sonderzug der S-Bahn machte die Caritas Berlin auf ein besonderes Projekt der Suizidprävention aufmerksam. Bei [U25] können sich Jugendliche in Krisenfällen bei Gleichaltrigen Rat holen – natürlich online.



Eine S-Bahn im Caritas-Look, 50 junge Ehrenamtliche und das Ziel, Suizide zu verhindern – das waren die Zutaten der Aktion „Ein Gespräch kann Leben retten“. Die Online-Krisenberatung [U25] auf Vorstellungstour.

Pünktlich um 11.26 Uhr rollt am 13. Oktober 2018 eine eigens für diesen Tag gestaltete Berliner S-Bahn am Bahnhof Südkreuz ein – und fährt dann sechs Stunden lang auf dem S-Bahn-Ring um Berlin herum. Eine halbe Million Menschen steigen hier jeden Tag ein und aus. Viele davon lesen nun die Botschaften des Sonderzugs. „Du bist mir wichtig!“ steht in fetten Sprechblasen auf den Waggons. Und: „Ein Gespräch kann Leben retten“.

Als der auffällige Zug am Südkreuz eingesetzt wird, macht Berlins Caritasdirektorin Ulrike Kostka persönlich die erste Durchsage: „Willkommen im Sonderzug für das Leben! Ring 41, zurückbleiben, bitte!“, ruft sie über das Mikrofon der Fahrerkabine – das Startsignal zum Aktionstag, zu dem rund 50 junge Ehrenamtliche des Caritas-Projekts [U25] aus ganz Deutschland gekommen sind. Sechs Stunden ist die Sonder-S-Bahn unter-

wegs, um das Thema Suizid aus der Tabu-Ecke zu holen. Ziel der Aktion: mit den Fahrgästen ins Gespräch kommen, Infomaterial verteilen und auf Hilfsangebote für Suizidgefährdete aufmerksam machen (siehe Infokasten).

„Es war ein sehr bewegender Moment, als der Sonderzug eingefahren ist, nachdem wir so lange darauf hingearbeitet haben“, sagt Anna Gleiniger und strahlt. Sie ist Projekt-

[U25] 

leiterin des Berliner Standorts von [U25]. „Wir konnten schon während der ersten Fahrt auf dem Ring mit vielen Menschen sprechen und mit klassischen Vorurteilen, die man zum Thema Suizid im Kopf hat, aufräumen.“ Zum Beispiel die falsche Sorge, dass man nicht über Selbsttötungen sprechen darf, um keine „schlafenden Hunde“ zu wecken. Im Gegenteil: Viele Menschen sind sogar erleichtert, wenn sie über diese Gedanken sprechen können, ohne verurteilt zu werden.

„Es ist immens wichtig, dass wir uns selbst dafür sensibilisieren, was wir tun können.“

– Thomas Götz, Landespsychiatriebeauftragter in Berlin

Wichtige Durchsage zur Krisenhilfe

Für Aufmerksamkeit sorgte auch der S-Bahn-Fahrer des Tages, er ließ immer wieder junge Ehrenamtliche an seinen Arbeitsplatz, um Durchsagen über die Lautsprecher im Zug zu ermöglichen: „Hallo, ich bin Michelle von [U25]. Wussten Sie, dass in einem Jahr mehr Menschen an Suizid sterben, als an illegalen Drogen, Aids oder Verkehrsunfällen? Achten Sie auf Ihre Mitmenschen und sprechen Sie sie an, wenn Sie merken, dass es ihnen nicht gut geht. Denn ein Gespräch kann Leben retten.“

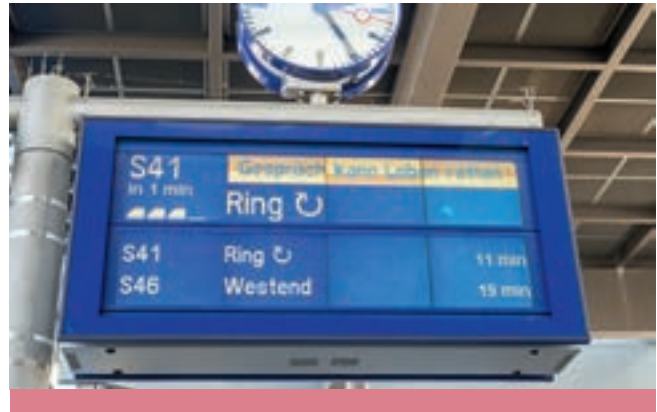


Wichtige Botschaften klebten innen und außen am Sonderzug.

Thomas Götz, Landespsychiatriebeauftragter in Berlin, brachte es in seinem Grußwort zum Start der Aktion auf den Punkt: Bei Suizidgedanken handelt es sich keineswegs um ein Randphänomen. „Über 500 junge Menschen nehmen sich jährlich das Leben. Wenn wir auf die Erwachsenen schauen, sind es deutschlandweit mehr als 10.000 Personen. Es ist immens wichtig, dass wir uns dieser Personen annehmen, auf Beratungsangebote hinweisen und uns selbst dafür sensibilisieren, was wir tun können.“



Auch diese beiden sprachen angeregt mit dem [U25]-Team.



Präventionsbotschaft auf der Anzeigentafel am Bahnhof.

Auch Peter Buchner, Geschäftsführer der S-Bahn-Berlin, war von der Idee begeistert, mit der Aktion Menschen in Krisen zu unterstützen: „Wir wollen mit dem Sonderzug diejenigen erreichen, die ihr Leben für nicht mehr lebenswert erachten – vielleicht fährt der eine oder andere mit und kann die Hilfe gleich heute in Anspruch nehmen.“

In der S-Bahn angesprochen, zeigten sich die Berliner tatsächlich durchweg offen. Am Ende des Tages konnten die jungen Ehrenamtlichen vor allem Motivation mit nach Hause nehmen: „Ich bin total überrascht, wie viele Menschen von sich aus auf uns zugekommen sind, wie viele interessiert an dem Thema sind“, so [U25]-Aktivistin Julia aus Paderborn. „Und wir bekommen dadurch Anerkennung für das, was wir tun!“

Christina Kölpin

Das Video zum Sonderzug und weitere Infos über [U25] gibt es auf dem Youtube-Kanal der Caritas Berlin auf www.youtube.com/user/caritasberlin

Mit 8,3 Mio €

bezuschusste das Erzbistum Berlin 2018 den **diözesanen Caritasverband** (inkl. Zuschüsse für Kindertagesstätten, Pro Vita und Schwangerschaftsberatung).

Rund 1.200

junge Menschen **suchen jährlich Rat** beim Online-Krisendienst [U25].

CARITAS-PROJEKT [U25]: JUGENDLICHE HELFEN ONLINE BEI KRISEN

Das Konzept von [U25] setzt da an, wo sich Jugendliche zu Hause fühlen: im Netz. Junge Erwachsene, sogenannte Peers, halten sich online bereit, um Gleichaltrige mit Suizidgedanken zu beraten – auf Augenhöhe und per E-Mail. Der Fragesteller bleibt dabei anonym. Er legt ein namenloses Profil an, die IP-Adresse seines Internetanschlusses wird nicht erfasst. Die „Peers“ werden von professionellen, hauptamtlichen Mitarbeitern

ausgebildet und beim Beraten im Hintergrund begleitet. 2002 startete das Projekt in Freiburg im Breisgau. Inzwischen gibt es zehn Standorte in Deutschland, den Berliner seit 2013. Träger ist der Deutsche Caritasverband. In ganz Deutschland engagieren sich mittlerweile 200 Ehrenamtliche zwischen 16 und 25 Jahren bei [U25]. Rund 1.200 Personen suchen hier jährlich Rat. (ck)

www.u25.de



Zu Besuch in Berlin: Nur ein kleiner Teil der rund 200 jungen Krisenberater von [U25].



Achtung: Wichtige Durchsage!



Berlins [U25]-Projektleiterin Anna Gleiniger mit dem Lokführer.

WO GLAUBEN RAUM GEWINNT



AUF DER SUCHE NACH EINER VISION

Im zweiten Jahr der Entwicklungsphase legen die Pastoralen Räume mit dem Pastoralkonzept den Grundstein für eine neue Pfarrei.

„Ein neuer Tag beginnt“, stimmt Prälat Stefan Dybowski mit dem Akkordeon in den Klausurtag ein. Der Geistliche von der Prozessbegleitung „Wo Glauben Raum gewinnt“ macht an diesem Samstag den Pastoralausschuss Königs Wusterhausen-Eichwalde fit für die Suche nach einem biblischen Leitmotiv. Es soll das Pastoralkonzept der künftigen neuen Pfarrei prägen.

St. Elisabeth Königs Wusterhausen und St. Antonius Eichwalde bilden seit Herbst 2016 ein gemeinsames Pastoralen Raum. Im zweiten Jahr der Entwicklungsphase soll nun das Pastoralkonzept erstellt werden. Zentrale Bestandteile darin bilden das biblische Leitmotiv und die Vision. Sie sollen das gemeinsame Miteinander und das Kirchesein vor Ort künftig prägen.

Als „Eckstein“ bezeichnet daher der Leiter der Entwicklungsphase, Pfarrer Alfredo Nava Mediavilla, das gesuchte biblische Leitmotiv, ein Wort aus dem Evangelium, „das uns erleuchtet, welche Vorstellungen wir als Großpfarrei für die Zukunft haben“. Nicht einfach, findet Markus Schade vom Pastoralausschuss und zeigt Respekt vor der Aufgabe: „Wie kommt das Geistliche mit den Fragen des Alltags zusammen?“

Biblisches Leitmotiv

„Wie verwenden wir die Heilige Schrift?“, fragt Prälat Dybowski zu Beginn in die Runde. Ihm geht es um die Erfahrungen im Umgang mit der Bibel im Kontext der Gremien- und Gemeindegemeinschaft. Denn für das Leitbild eines Pastoralkonzepts werde

nichts Erbauliches vorneweg, sondern etwas Substantielles gesucht, das durchträgt: „Wir müssen uns immer fragen: Was lässt sich aus einem Schriftwort für das Leben in unserem Pastoralen Raum ableiten?“, erklärt Dybowski und fragt: „Was ist wichtig, wenn wir Mensch mit Gott in Berührung bringen wollen? Und kann das in einem biblischen Leitwort zum Ausdruck kommen?“

Vier inhaltliche Aspekte eines biblischen Leitworts rückt der Geistliche in seiner Schulung in den Mittelpunkt: die Identität – „Wer sind wir eigentlich?“ –, das gewünschte Kirchenbild – „Wie soll Kirche hier vor Ort in fünf oder zehn Jahren aussehen?“ –, die Perspektiven für die Menschen – „Welche Hoffnung haben wir anzubieten?“ – und die Communio – „In welchen Beziehungen stehen wir?“

Ein „Tool“ für Kirchenbilder

Ortswechsel: „Was ist Kirche für Sie?“, fragt Christopher Maaß in die Runde und bekommt spontan zur Antwort: „Gemeinschaft.“ „Glaubensleben.“ „Offenheit nach außen.“ Dann schlägt der Prozessbegleiter den Bogen zum Thema des Abends: „Jeder Einzelne hat ein Bild von Kirche. Kennen Sie Ihres? Kennen Sie das Ihres Nachbarn?“

Der Maximilian-Kaller-Kreis von St. Michael in Berlin-Mitte stellt sich dem Thema „Mein, Dein, Unser – Kirchenbild. Wie denken wir Kirche in Zukunft?“. Dazu hat Maaß ein Arbeitsmaterial des Bereiches Pastoral mitgebracht und will es testen. Das „Kirchenbilder-Tool“ wurde unter der Regie von Bereichsleiterin Uta Raabe im Erzbischöflichen Ordinariat entwickelt und soll dabei helfen, sich über die verschiedenen Vorstellungen von Kirche auszutauschen. Gedacht ist es insbesondere für Pastoralausschüsse, die für ihr Pastorkonzept eine tragende Vision erarbeiten – und damit ein Bild von Kirche vor Ort, das künftig in ihrer neuen Pfarrei mit Leben gefüllt werden soll.



Was ist für Sie Kirche? Die Gemeinde St. Michael (Berlin-Mitte) beantwortet die Frage mithilfe des Kirchenbilder-Tools.

Die Arbeit mit dem Kirchenbilder-Tool gliedert sich in zwei Abschnitte: „Als Erstes baut jeder für sich sein eigenes Kirchenbild, also wie sich der Einzelne Kirche vorstellt, und tauscht sich mit den anderen darüber aus“, erteilt Maaß den ersten Arbeitsauftrag. Michael Kalliske beginnt sogleich zu legen. Er sucht sich eine gelbe Figur mit Brustkreuz, holt sich eine mintgrüne Personengruppe, zwei Erwachsene mit Kind und nimmt sich eine Sitzgruppe, die aussieht wie eine Schulklasse mit Lehrer. „Für mich ist wichtig, dass ein Priester vor Ort ist“, erklärt Kalliske anschließend sein Kirchenbild, „dass es etwas für Familien gibt und Glaubensunterricht in der Gemeinde.“

Die zweite Runde beginnt Maaß mit der Frage: „Wenn wir Kirche in Zukunft denken: Was ist uns gemeinsam wichtig, wie soll Kirche künftig sein?“ Nun geht es ihm um die Suche nach einem gemeinsamen Kirchenbild. Am Ende steht eine rote Plexiglasflamme auf der Grundrisskarte einer Kirche, dahinter ein Altar, davor zwei Eigenschaftskarten – Bibel und Kelch – und Thomas Motter erläutert: „Für uns bleibt die heilige Messe im Mittelpunkt und zwar eine, die als wirkliche Feier erfahrbar ist. Dann braucht es Glaubensverkündigung und Glaubensvermittlung, nicht nur für Kinder, sondern für die ganze Gemeinde. Aus beidem resultiert das Apostolat, nach draußen zu gehen.“

Als Christopher Maaß das Kirchenbilder-Tool wieder einpackt, resümiert Ursula Eichhorst den Abend. Ihr gefiel „einmal zu hören, was die anderen denken, wo es hingehen soll“. Was sie mitnimmt: „Wichtig ist, dass ein Umdenken beginnt. Und da ist es gut, bei sich selbst anzufangen.“

Alfred Herrmann

SECHS NEUE PFARREIEN

Nach der Gründung der neuen Pfarreien St. Franziskus (2017) und St. Elisabeth (2019) sind zum 1. Januar 2020 vier weitere neue Pfarreien an den Start gegangen: St. Otto und St. Bernhard von Clairvaux im Norden des Bistums, St. Josef in Treptow-Köpenick und Heilige Drei Könige in Nord-Neukölln.

Fast alle Gemeinden haben sich inzwischen gemeinsam mit ihren Nachbarn auf den Weg gemacht und stecken

mitten in der Entwicklungsphase im Pastoralen Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“. Für das Jahr 2021 planen acht weitere Pastorale Räume diese Phase abzuschließen und ihre neuen Pfarreien zu errichten.

Eine Karte mit allen Pastoralen Räumen und neuen Pfarreien gibt es auf:

www.wo-glauben-raum-gewinnt.de

JAHRESRÜCKBLICK 2018

Neue Beauftragte für Missbrauchsfälle

Anfang 2018 bekommt das Erzbistum Berlin eine neue externe Beauftragte für Verdachtsfälle von sexuellem Missbrauch innerhalb der Kirche: Die Diplom-Soziologin Sigrid Richter-Unger ist Ansprechpartnerin, sowohl für Betroffene als auch für Einrichtungen und Gemeinden der Kirche. In derselben Funktion arbeitet sie bereits für den Caritasverband für das Erzbistum Berlin. Um höchste Vertraulichkeit zu gewährleisten, ist Frau Richter-Unger unter der externen Mailadresse richter-unger@kirchliche-aufarbeitung.de zu erreichen (→Seite 28).



Sigrid Richter-Unger

praevention.erzbistumberlin.de

Auch mobil erreichbar:
0176 30613423

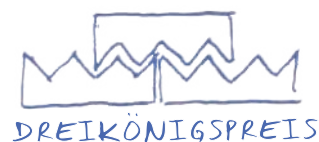
Ökumenischer Arbeitskreis Müncheberg ausgezeichnet

Anerkennung für ein Basisprojekt: Der Ökumenische Arbeitskreis im brandenburgischen Müncheberg bekommt am 18. Januar den Ökumenepreis 2018. Der Kreis organisiert gemeinsam Sommerfeste und St.-Martinsfeiern für Familien, Andachten in Altenheimen und Bibelwochen. So machen die evangelische, die katholische und die evangelisch-freikirchliche Gemeinde deutlich, wie wichtig die „Kirche im Dorf“ ist. Verliehen wird der mit 1.000 Euro dotierte Preis vom Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg.

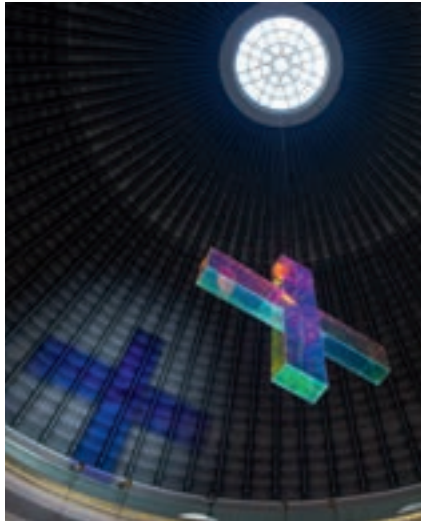
„Drei-Königs-Preis 2018“ für Religionsdialog

Die „Franziskanische Initiative 1219“ erhält am 26. Januar den „Drei-Königs-Preis“ 2018. Der Verein verbreitet Wissen über Glaubensinhalte, Bräuche und Gottesdienstformen der verschiedenen Religionen, etwa durch Filmvorführungen und Tagungen. Auch die „Lange Nacht der Religionen“ in Berlin organisiert er mit. Mit dem „Drei-Königs-Preis“ zeichnet der Diözesanrat jedes Jahr Personen oder Gruppen aus, die das Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen, Sprachen und Religionen fördern. Das Preisgeld beträgt 1.500 Euro, 700 davon stellte der Katholikenrat beim Militärbischof zur Verfügung.

www.dioezesanrat-berlin.de



Nächste ist am
20. Juni 2020



Das durchsichtige Lichtkreuz schillert in allen Farben des Regenbogens.

Lichtkreuz geht auf Wanderschaft

Am 18. Februar weihet Generalvikar P. Manfred Kollig ein besonderes Kreuz: Das zweimal zwei Meter große Werk des Künstlers Ludger Hinse ist aus durchsichtigem Acryl und scheint unter der Kuppel der Sankt Hedwigs-Kathedrale zu schweben. Je nach Lichteinfall schillert es in vielen Farben und bietet Anlass für Meditationen, Weihrauchriten und Kirchenführungen. Ab April lässt das Erzbistum Berlin das Lichtkreuz „wandern“: Stationen sind ein Gefängnis, Kliniken und viele Kirchen des Erzbistums – allein 2020 in neun verschiedenen Orten von Demmin bis Spandau.

www.erzbistumberlin.de/lichtreich

Fastenpredigten erinnern an Bernhard Lichtenberg

Mit einer Fastenpredigtreihe beginnt am 18. Februar das Gedenkjahr für den Seligen Bernhard Lichtenberg.

Der frühere Berliner Dompropst starb am 5. November 1943, als er schon schwer krank ins Konzentrationslager Dachau transportiert wurde. An allen fünf Fastensonntagen und am Palmsonntag predigen Geistliche zu den Worten Lichtenbergs. Um dessen vielfältiges Wirken zu verdeutlichen, finden die Predigten in sechs Berliner Kirchen statt, in denen der Selige tätig war.

Gedenkjahr!
75. Todestag im November



Porträt vom seligen Bernhard Lichtenberg

50 Jahre Sant'Egidio

Am 27. Februar feiert die geistliche Gemeinschaft Sant'Egidio ihr 50-jähriges Bestehen. Zum Dankgottesdienst mit Erzbischof Heiner Koch in der Berliner Kirche „Heilige Familie“ kommt auch Cesare Zucconi, der Generalsekretär aus Rom. Eingeladen sind aber vor allem Flüchtlinge, ältere Menschen und Kinder aus Neukölln, denen die Gemeinschaft nahe ist. Gegründet wurde sie 1968 von Andrea Riccardi in Rom, 2003 kam der Berliner Ableger hinzu. Bekannt wurde Sant'Egidio vor allem durch das Weihnachtessen für Bedürftige im römischen Trastevere, aber auch durch Vermittlung in Kriegsgebieten.

www.santegidio.org

JAHRESRÜCKBLICK

Hilfe für Inhaftierte und Entlassene

Schon lange begleitet die Pfarrei St. Rita in Berlin-Reinickendorf straffällige und haftentlassene Männer. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat (17–19 Uhr) werden Gemeinderäume zum Café „Rückenwind“. Die Begegnungen dort sollen ehemaligen „Knackis“ helfen, wieder in Freiheit anzukommen. Um ihre Arbeit zu verstetigen, gründet die Gruppe um Pfarrer Stefan Friedrichowicz am 5. März den Sozialdienst katholischer Männer Berlin (SKM), einen Fachverband unter dem Dach des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin.

Kai-Gerrit Venske, (030) 666 33 1146, k.venske@caritas-berlin.de

Café Rückenwind in St. Rita,
General-Woyna-Str. 55,
13403 Berlin

Zwischenbilanz zur Gemeindereform



Pressekonferenz in Gropiusstadt: Zwischenbilanz nach fünf Jahren Pastoraler Prozess

Hoch über der Gropiusstadt bilanziert das Erzbistum Berlin die ersten fünf Jahre von „Wo Glauben Raum gewinnt“. Im Advent 2012 begann der Pastorale Prozess, bei dem sich die 105 Pfarreien des Erzbistums zu 35 Pastoralen Räumen zusammenschlossen. Am 7. März ist Pressekonferenz mit Generalvikar Pater Manfred Kollig und Markus Weber, dem Leiter der zuständigen Stabsstelle. Sie findet nicht in einem Gemeindesaal statt, sondern im 26. Stock eines Neuköllner Hochhauses. Der Hintergrund: Wolfgang Klose und Inge Kerschewicz vom Pastoralen Raum Neukölln-Süd berichten beispielhaft, wie dort der Prozess abläuft (→Seite 36).

www.wo-glauben-raum-gewinnt.de

Requiem für Kardinal Lehmann

In den Morgenstunden des 11. März stirbt Kardinal Karl Lehmann, einer der bekanntesten Katholiken Deutschlands. Zwei Jahrzehnte lang war der Mainzer Bischof Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz. Einen Tag nach seiner Beisetzung im Mainzer Dom folgt am 22. März ein Requiem in der Sankt Hedwigs-Kathedrale. Die Eucharistiefeier zelebriert Kardinal Reinhard Marx gemeinsam mit Erzbischof Heiner Koch und Weihbischof Udo Bentz, dem Generalvikar des Bistums Mainz.



Karl Kardinal Lehmann (1936 – 2018)



Uta Slotosch ist mittlerweile Ehrenamtskoordinatorin in Potsdam.

Ehrenamtskoordinatorin in Lankwitz-Marienfelde

Seit April unterstützt Uta Slotosch ehrenamtlich tätige Menschen im Pastoralen Raum Lankwitz-Marienfelde. Sie organisiert die nötigen Materialien und Räume, begleitet Menschen, die bereits ehrenamtlich aktiv sind – und versucht andere für ein Ehrenamt zu begeistern. Die Stelle war den Gemeinden vor Ort ein großes Anliegen, um die Entwicklung des neuen, gemeinsamen Seelsorge-Konzeptes zu befördern.

Ökumenische Kirchenführer für Berlin und Potsdam

20 neue Kirchenführer erhalten am 12. April ihr Zertifikat aus den Händen von Dompropst Tobias Przytarski. Zuvor hatten sie einen einjährigen ökumenischen Ausbildungsgang absolviert und so breites Wissen zu Geschichte, Theologie und Architektur von Sakralbauten erworben. Nun können sie in Berliner und Brandenburger Kirchen qualifizierte Führungen anbieten. Die Ausbildung ist ein Gemeinschaftsprojekt der Katholischen Akademie Berlin, der VHS Potsdam und der Katholischen Stadtkirchen- und Hochschularbeit Potsdam:

Katholische Akademie in Berlin e.V., Konstantin Manthey, manthey@katholische-akademie-berlin.de

alle Termine auf erzbistumberlin.de/kultur



53 neue Gottesdienstbeauftragte

Für 53 Katholiken ist der Gottesdienst am 14. April in der Sankt Hedwigs-Kathedrale ein ganz besonderer: In ihm werden sie als Gottesdienstbeauftragte des Erzbistums Berlin eingesetzt. Sie kommen aus 35 Einrichtungen und Gemeinden, von Vorpommern über Berlin bis Frankfurt (Oder). Die mehr als 1.000 Gottesdienstbeauftragten im Erzbistum Berlin helfen bei der Spendung der heiligen Kommunion oder bringen diese zu kranken und älteren Menschen nach Hause. Wo eine Messe nicht möglich ist, leiten sie auch Wort-Gottes-Feiern.

APRIL

JAHRESRÜCKBLICK 2018

Erzbischof macht Pflegepraktikum

Zwei ungewöhnliche Praktikanten treten am 17. April im Berliner Seniorenzentrum Sankt Konrad zum Dienst an: Erzbischof Heiner Koch und Caritas-Direktorin Ulrike Kostka. Einen halben Tag lang sind sie in der Caritas-Einrichtung unterwegs. Sie helfen beim Bettenmachen, Rasieren und Füttern. Sogar den Abfall bringen sie runter. „Die Pflege braucht eine viel höhere gesellschaftliche Anerkennung“, erklärt Erzbischof Koch nach seinem Kurzpraktikum: „Pflegekräfte brauchen mehr Zeit für ihre eigentliche Aufgabe: das Pflegen und Betreuen von alten und kranken Menschen.“ Zudem werben Koch und Kostka für mehr „Patenschaften“ der Heime mit anderen kirchlichen Einrichtungen – so wie es der Pastorale Prozess anstrebt.



Praktikum als Altenpfleger: Erzbischof Koch rasiert einen Bewohner des Berliner Seniorenzentrums Sankt Konrad.

Diakonenweihe in St. Bonifatius



Donadel, Gaul, Prado Palma (von links)

Am 21. April weiht Weihbischof Matthias Heinrich in St. Bonifatius drei angehende Priester zu Diakonen. Alle drei gehören der neokatechumenalen Gemeinschaft an und haben im Berliner Priesterseminar Redemptoris Mater studiert. Nun beginnt für sie der dreijährige Pastorkurs, bei dem sie in einer Pfarrei oder einem Pastoralen Raum eingesetzt sind: Giovanni Donadel in der Hennigsdorfer Pfarrei Zu den Heiligen Schutzengeln, Krzysztof Gaul in St. Nikolaus in Blankenfelde und Ronald Humberto Prado Palma in St. Bonifatius.

MAI



Kardinal Meisner: Kelch und Ring für Berlin

Das Metropolitankapitel bei Sankt Hedwig erhält am 7. Mai zwei Geschenke aus dem Nachlass von Joachim Kardinal Meisner. Im Rahmen einer Vesper überreicht Nachlassverwalter Monsignore Markus Bosbach einen Ring und einen Kelch. Den Ring hatte der frühere Bischof von Berlin zu seiner Kardinalskreierung 1983 geschenkt bekommen. Der wertvolle Breslauer Barockkelch, ein Geschenk der Eheleute Gruhn, werde künftig auch für Gottesdienstfeiern mit Bischof und Metropolitankapitel verwendet, versichert Dompropst Prälat Tobias Przytarski.



Auf dem Katholikentag stellt das Erzbistum seine vielen muttersprachlichen Gemeinden vor.

Katholikentag in Münster

„WeltKircheBerlin“ lautet das Motto des Erzbistums Berlin auf der Kirchenmeile des 101. Katholikentags, der am 9. Mai in Münster beginnt. Unter Mitwirkung seiner 17 Muttersprachlichen Gemeinden zeigt sich das Erzbistum in seiner kulturellen Vielfalt. Am Stand können die Besucher einen individuellen Rosenkranz basteln oder an einem „Quiz der Kulturen“ teilnehmen. Als Vorsitzender der Familienkommission der Deutschen Bischofskonferenz zelebriert Erzbischof Heiner Koch einen großen Familiengottesdienst.

www.katholikentag.de/rueckblick

Berliner Karmel: Priorin wiedergewählt

Unter Vorsitz von Erzbischof Heiner Koch wählt der Karmel Regina Martyrum am 14. Mai [Schwester Teresia Benedicta Weiner OCD](#) für weitere drei Jahre zur Priorin. Die 45-Jährige trat 2000 in den Konvent ein und lebt mit ihren zehn Mitschwestern in bewusster Nachbarschaft zur gleichnamigen Gedenkkirche für die Opfer des Nationalsozialismus. Die Karmelitinnen engagieren sich im Ökumenischen Gedenkzentrum Plötzensee und betreiben zudem Klosterladen und Kerzenwerkstatt.

www.karmel-berlin.de



Auch drei von Emanuele Cimbaros Brüdern möchten Priester werden.

Emanuele Cimbaro wird Priester

In einem Pontifikalamt in der Sankt Hedwigs-Kathedrale empfängt Diakon Emanuele Cimbaro am 19. Mai die Priesterweihe. Cimbaro wurde 1982 in Tarcento (Italien) geboren. Schon als Kind folgte er mit seinen Eltern und 14 Geschwistern dem Neokatechumenalen Weg und verbrachte einige Jahre in Georgien, wohin seine Eltern als Missionare entsandt worden waren. Seit 2016 ist er im Pastoralen Raum Berlin-Schöneberg eingesetzt, wo er auch als Kaplan wirkt.

JAHRESRÜCKBLICK 2018



Zweiter Brief an alle Katholiken

rund 320.000 Adressen

Kurz vor den Sommerferien bekommen alle katholischen Haushalte im Erzbistum Berlin Post von ihrem Bischof. Mit seinem zweiten Brief wendet sich Heiner Koch ausdrücklich auch an Katholiken, die die Kirche nicht mehr persönlich erreicht. Im Umschlag ist neben dem Schreiben auch ein Booklet, das Menschen aus dem Erzbistum Berlin vorstellt. Auch der Heilige Joseph wird porträtiert, denn die ihm geweihte Kirche in Berlin-Wedding ist Ausweichquartier für Bischof und Kapitel, solange die Sankt Hedwigs-Kathedrale saniert und umgestaltet wird. Der Brief erläutert zudem die Baumaßnahmen.

40 Jahre Neokatechumenaler Weg in Berlin

Mit drei Veranstaltungen feiert der Neokatechumenale Weg seine 40-jährige Präsenz in und um Berlin. Mit einem Pontifikalamt in Sankt Hedwig sagen die über 350 Mitglieder am 9. Juni Dank für 40 Jahre Neuevangelisation in der Bundeshauptstadt. Der Neokatechumenale Weg entstand in Folge des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) in Madrid. In Berlin ist der „Weg“ mit 15 Gemeinschaften in acht Pfarreien vertreten. Seit 20 Jahren unterhält er zudem das Priesterseminar in Berlin-Biesdorf.



Dank und Glückwunsch an Propst Müller

Auf den Tag genau 40 Jahre nach seiner Priesterweihe feiert der Potsdamer Propst Klaus-Günter Müller am 24. Juni sein Priesterjubiläum – und zugleich seinen Abschied als Gemeindepfarrer von St. Peter und Paul. Mit 66 Jahren geht der gebürtige Brandenburger in den Ruhestand. Mit Müller endet ein Kapitel katholischer Stadtgeschichte: Schon als Kaplan war Müller vier Jahre in St. Peter und Paul, dann von 1991 bis 1999 Pfarrer in der Babelsberger Antonius-Gemeinde, bevor er dann 19 Jahre als Propst in Potsdam wirkte.

Neuer Domkapitular bei Sankt Hedwig

Pfarrer Stefan Friedrichowicz wird am 29. Juni residierender Domkapitular des Metropolitankapitels bei Sankt Hedwig. Damit sind die sieben Plätze des Kapitels mit sechs Domkapitularen und Dompropst wieder vollständig belegt.

wählt und berät den Bischof



Domkapitular Stefan Friedrichowicz



Herz Jesu auf Rügen: vorne Kirchenbänke, hinten Kolumbarium.

Einweihung der Begräbniskirche in Garz

Am 15. Juni weiht Pfarrer Andreas Sommer die Garzer Herz-Jesu-Kirche auf Rügen ein weiteres Mal – denn nun ist sie nicht nur Gottesdienstort, sondern zugleich Begräbniskirche. Die Künstlerin Evelyn Körber hat im hinteren Teil des Kirchenschiffes flache Urnengrabstellen geschaffen. Die Begräbnisstätte steht Christen und Nichtchristen zur Verfügung (→Seite 16).

www.katholischekirche-ruegen.de/begraebniskirche-garz.html

„Caritas im Pastoralen Raum“

Der Caritasverband für Berlin baut sein Modellprojekt „Caritas rund um den Kirchturm“ aus. Seit Juni betreuen Bernadette Feind-Wahlicht und Michael Haas-Busch den neuen Arbeitsbereich „Caritas im Pastoralen Raum“. Die beiden unterstützen Kirchengemeinden und Caritas-Einrichtungen, die ihre Arbeit aufeinander abstimmen möchten. Zudem koordiniert das Team die Flüchtlingsarbeit im Erzbistum Berlin. Das Engagement für und mit Geflüchteten war oft Anlass für eine Vernetzung von Gemeinde und Caritas.

www.caritas-berlin.de/caritaspastoral



JAHRESRÜCKBLICK

Ministrantenwallfahrt nach Rom

„Auf nach Rom!“, heißt es für 225 Ministranten und ihre Begleiter am 29. Juli. Mit zwei Bussen und in Einzelgruppen machen sich die Jugendlichen aus Greifswald, Potsdam, Hennigsdorf, Frankfurt (Oder) und Berlin auf den Weg nach Italien, um sich mit rund 60.000 „Minis“ aus ganz Europa zu einer Internationalen Wallfahrt zu vereinen. Motto: „Suche Frieden und jage ihm nach“ (Ps. 34, 15 b). Am 31. Juli empfängt Papst Franziskus die jungen Katholiken zur Audienz. Und am 1. August feiern die Berliner in der Lateranbasilika eine Bistumsmesse mit Erzbischof Heiner Koch. Videos gibt es auf:



www.romwallfahrt-minis.de

AUGUST

Erster „Frans‘ Hike“ bei Neuruppin

Anfang August findet erstmals ein „Frans‘ Hike“ in Brandenburg statt: Mehr als 150 Menschen aus verschiedenen Ländern wandern eine Woche lang gemeinsam im Umland von Neuruppin, um sich kennenzulernen und gemeinsam zu beten. Die Idee stammt aus Syrien. Dort lud [Jesuitenpater Frans van der Lugt](#) schon in den 80er-Jahren zu interreligiösen Wanderungen ein.

Pater Frans wurde 2014 im Bürgerkrieg erschossen. Bald darauf riefen junge Menschen weltweit zum „Frans-Wandern“ auf, inspiriert von der Begegnung mit „Abuna Frans“. Unterstützt werden die Wanderer vom Flüchtlingsdienst der Jesuiten, vom Erzbistum Berlin und von der Katholischen Gemeinde in Neuruppin.

www.facebook.com/franshikegermany

SEPTEMBER

Doppeljubiläum: Domorganist und Orgel 40 Jahre im Dienst

Seit 40 Jahren gehören sie zusammen und sind aus Sankt Hedwig nicht mehr wegzudenken: [Thomas Sauer](#) und die Klais-Orgel. Am 1. September feiert der Domorganist sein Dienstjubiläum. 1978 trat er seine Stelle in der Berliner Bischofskirche an, nur wenige Monate nach Einweihung der neuen Orgel.

www.hedwigschor-berlin.de



Thomas Sauer: Seine erste Stelle wurde zur Lebensaufgabe.



Markus Constantin leitet St. Otto, das Begegnungshaus des Erzbistums Berlin.

Neuer Rektor in Zinnowitz

Zum 1. September wird Markus Constantin neuer Rektor von St. Otto in Zinnowitz auf Usedom, einem Haus für Begegnungen und Familienferien in Trägerschaft des Erzbistums Berlin. Der 51-Jährige war in den 25 Jahren davor Lehrer, Schulleiter und zuletzt Schulrat für die katholischen Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Berlin. Mit Hilfe seiner pädagogischen Erfahrung soll Markus Constantin die Bildungsangebote in St. Otto ausbauen. Er folgt auf Pfarrer Olaf Polossek, der seit November 2017 Pfarradministrator von St. Georg (Berlin-Pankow) ist.

www.st-otto-zinnowitz.de

Frank-Peter Bitter wird Polizeiseelsorger

Wer in Not gerät, ruft die Polizei. Aber was tun Polizisten in Not? Sie können sich an Frank-Peter Bitter wenden. Seit 1. September ist der Pastoralreferent katholischer Polizeiseelsorger. Der systemische Berater und Familientherapeut berät bei persönlichen Notlagen, beruflichen Problemen und hilft dabei, Belastendes zu verarbeiten, etwa schwere Unfälle und Waffeneinsätze. Diskretion ist dabei selbstverständlich, es gibt keine Aktenvermerke.

www.berlin.polizeiseelsorge.org

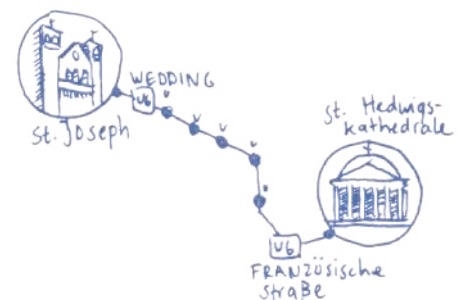


Bitter ist seit 30 Jahren im Kirchendienst, unter anderem war er Militäreseelsorger.

Sankt Hedwig: Umzug und Sanierung

Am 2. September findet der erste feierliche Kathedralgottesdienst in St. Joseph statt. Die Kirche in Berlin-Wedding dient als Ausweichquartier für Erzbischof und Metropolitankapitel, solange Sankt Hedwig saniert und umgestaltet wird (→ Seite 10). Das neoromanische Gotteshaus ist gut erreichbar und groß genug. Termine für Gottesdienste und Beichtmöglichkeiten auf:

www.hedwigs-kathedrale.de





Arnd Franke stammt aus Stralsund.

Neuer Propst für Brandenburg

Seit 2. September ist Pfarrer Dr. Arnd Franke Propst für Potsdam und Brandenburg. Mit einem Festgottesdienst in St. Peter und Paul führt Erzbischof Heiner Koch den 45-Jährigen in das besondere Amt ein: Der Propst in Potsdam vertritt auch den Erzbischof von Berlin gegenüber dem Land Brandenburg.

Bernhard-Lichtenberg-Ausstellung

Eine Ausstellung im Rathaus Charlottenburg erinnert ab 4. September an den früheren Dompropst Bernhard Lichtenberg (1875–1943). Zu sehen sind zehn Informationstafeln mit 39 Abbildungen aus dem Diözesanarchiv. Sie schildern Taten, die er „aus Verantwortung vor der Ewigkeit“ verwirklichte, so der Titel der Ausstellung. Zur Eröffnung nennt Pfarrer Stefan Samerski den Geistlichen ein „Vorbild auch für heute“.

Frauen der Kirche im Widerstand

„Es waren nur wenige Christen, die während der NS-Diktatur ‚im Juden ihren Nächsten erkannten‘“, sagt der Publizist Joachim Jauer bei einer Gedenkveranstaltung am 6. September in Berlin-Charlottenburg. Zwei dieser Mutigen wurden vor 125 Jahren geboren: die Katholikin Margarete Sommer und die Protestantin Elisabeth Schmitz. Beide haben verfolgten Juden aktiv geholfen. Die beiden Kirchen gedenken der mutigen Christinnen mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Gedenkkirche Maria Regina Martyrum.

www.gdw-berlin.de/vertiefung/biografien

Fest der Kirchen in Berlin

MOTTO:
„Aus Freude am Glauben“

Zehn Stunden lang zeigen Christen aller Konfessionen, dass Einheit möglich ist – über alle Unterschiede hinweg. Auf dem Berliner Alexanderplatz feiern sie am 8. September das „Fest der Kirchen“, organisiert vom Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg. Dessen 32 Mitgliedskirchen repräsentieren rund 1,8 Millionen Menschen in Berlin, Brandenburg und Vorpommern: evangelisch, katholisch, orthodox, anglikanisch, freikirchlich und pfingstlich-charismatisch.

www.fest-der-kirchen.de



Eins in Christus: Abschlussgottesdienst auf dem Alexanderplatz zum Berliner „Fest der Kirchen“.

JAHRESRÜCKBLICK 2018



Gemeindeferent Stephan Napieralski

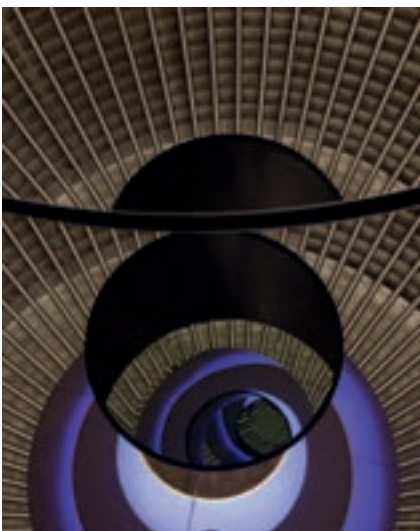
Stephan Napieralski als Gemeindeferent beauftragt

Schon als Stephan Napieralski in seiner Babelsberger Heimatgemeinde St. Antonius aktiv war, wollte er einen Beruf in der Kirche ergreifen. Am 15. September wird der Wunsch Wirklichkeit: In einem Gottesdienst in St. Josef in Berlin-Köpenick beauftragt ihn Weihbischof Matthias Heinrich zum Dienst als Gemeindeferent. Das berufspraktische Jahr seines Studiums der Religionspädagogik verbrachte der IT-Systems-Ingenieur in St. Franziskus (Berlin-Reinickendorf). Für die Assistenzzeit wechselte er in den Pastoralen Raum Treptow-Köpenick.

MHG-Studie zu Missbrauch

Das Thema sexueller Missbrauch war schon oft in den Schlagzeilen. Am 25. September gibt es erstmals genaue Zahlen zu den Fällen in der katholischen Kirche in Deutschland. Die Deutsche Bischofskonferenz veröffentlicht in Fulda die Ergebnisse der MHG-Studie. 3.677 Kinder und Jugendliche wurden zwischen 1946 und 2014 Opfer. Im Erzbistum Berlin gibt es Verdachtsmomente gegen 55 Geistliche, von denen 33 bereits verstorben sind (→Seite 28).

praevention.erzbistumberlin.de



„Glowing Core“ in Sankt Hedwig

Als am 27. September die Sonne untergeht, erstrahlt erstmals ein „Glutkern“ in der Sankt Hedwigs-Kathedrale. „Glowing Core“ ist ein [Kunstwerk von Rebecca Horn](#). In der für die Sanierung bereits ausgeräumten Kirche wirkt es besonders gut. Unter dem Lichtauge der Kathedrale hängen – senkrecht untereinander und effektiv beleuchtet – drei runde Leinwände und drei goldene Trichter. Darunter auf dem Boden: ein runder Spiegel, der sich bewegt. Blickt man hinein, so scheint es, als tue sich ein Loch auf. Der Blick fällt in die Tiefe – und entdeckt den Himmel über der Kuppel! Bis 11. November bestaunen 23.000 Menschen den „Glowing Core“ (→Seite 10).

www.erzbistumberlin.de/rebecca-horn

JAHRESRÜCKBLICK

Leitungswechsel im Priesterseminar



Erzbischof Koch mit den Seminariasten von Redemptoris Mater.

Vor 25 Jahren haben sie das Priesterseminar Redemptoris Mater in Berlin-Biesdorf mitgegründet, nun gehen sie in den Ruhestand: Zur Verabschiedung von Regens Silvano Latini und Spiritual Luigi Scappini feiert Erzbischof Heiner Koch am 30. September in St. Joseph einen Dankgottesdienst, in dem auch die beiden Nachfolger eingeführt werden: Marc-Anton Hell als Regens und Alfredo Nava Mediavilla als Spiritual.

www.erzbistumberlin.de/wir-sind/berufe-der-kirche/redemptoris-mater

OKTOBER

Romano Guardini: Theologe und Europäer

Am 1. Oktober 1968 starb Romano Guardini in München. 50 Jahre später ehrt die in Berlin ansässige Guardini-Stiftung den katholischen Theologen und Philosophen mit der Predigtreihe „Wo ist Christus?“. Junge Guardini-Forscher nehmen einen Impuls aus seinem Werk auf und predigen dazu in jeweils einer Eucharistiefeier in St. Ludwig.

www.guardini.de

„Wo ist Christus?“



Heilige Bernadette in Berlin

Heilsamer Besuch aus Lourdes: Am 3. Oktober trifft ein 40 Kilogramm schwerer Heiligenschrein mit einem Stück des Rippenknochens der Heiligen Bernadette in der Mariendorfer Gemeinde Maria Frieden ein. Ab 6. Oktober ist er dann für drei Tage zur Verehrung in der Spandauer Kirche Maria Hilfe der Christen.

www.lourdes-france.org/de



„Kieztour mit Herz“: Klaus Seilwinder berichtet von seinem früheren Leben auf der Straße.

Obdachloser zeigt sein Berlin

Die Berliner „Kieztouren mit Herz“ gehen weiter. Bei den zweistündigen Stadtspaziergängen können Interessierte hautnah erleben, wie sich Menschen für andere stark machen. Am 27. Oktober zeigt Klaus Seilwinder, wo er früher als Obdachloser gelebt hat. Für viele schwer vorstellbar: Parks und Bahnhöfe werden zu Lebensmittelpunkten. Nichts ist privat. Seilwinder zeigt den Teilnehmern seine tägliche Route und berichtet, wie er jahrelang ohne Sozialhilfe überlebt hat. Die „Kieztouren mit Herz“ gibt es seit 2016. Initiiert wurden sie vom Erzbistum Berlin, dem Caritasverband für das Erzbistum Berlin und dem Katholischen Deutschen Frauenbund.

auch 2020 vier Termine

www.caritas-berlin.de/kieztouren

NOVEMBER

75. Todestag: Bernhard Lichtenberg

Am 4. November beginnt die Gedenkwoche zum 75. Todestag von Bernhard Lichtenberg (1875–1943) mit einem Gottesdienst in Maria Regina Martyrum. rbb-Kulturradio überträgt live. Am 5. November werden die Gebeine des Seligen Dompropstes in einer Wallfahrt aus der Sankt Hedwigs-Kathedrale in die Gedenkkirche umgebettet. Dort ruht der Reliquienschrein, bis die Bischofskirche saniert ist. Die Wallfahrtsmesse zelebriert neben dem päpstlichen Nuntius Nikola Eterović und Erzbischof Heiner Koch auch Jozéf Kupny, der Erzbischof von Breslau. Dort wurde Lichtenberg zum Priester geweiht. Kupny rief alle Christen auf, „wie Lichtenberg Zeugen des Glaubens zu sein“.

www.erzbistumberlin.de/glaubenszeugen



Umbettung: Reliquienschrein mit den Überresten des Seligen Bernhard Lichtenbergs.

JAHRESRÜCKBLICK 2018

Kirchen erinnern an Pogrome

80 Jahre nach der Pogromnacht, in der Synagogen und jüdische Geschäfte zerstört und mehr als 1.000 Menschen ermordet wurden, erinnern die Kirchen gemeinsam an den Gewaltausbruch von 1938.

Am 8. November laden die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, das Erzbistum Berlin und der Ökumenische Rat Berlin-Brandenburg zu einem Gedenkweg durch Berlin ein. Er endet am Denkmal für die ermordeten Juden Europas.

Auch am 9. November, nach dem Gedenkakt in der Sophienkirche, ziehen die Teilnehmer still zur Synagoge in der Oranienburger Straße und zum Mahnmal am jüdischen Friedhof in der Großen Hamburger Straße.

www.gedenken.berlin



*Einladung zum ökumenischen Gedenkweg
80 Jahre nach der judenfeindlichen Pogromnacht.*



Thomas Kaiser: Diakon in St. Franziskus in Reinickendorf-Nord.

Thomas Kaiser zum Diakon geweiht

Am 17. November empfängt Priesterkandidat Thomas Kaiser die Diakonenweihe von Weihbischof Matthias Heinrich. Den Gottesdienst in St. Nikolaus (Berlin-Wittenau) gestalten der Chor des Exerzitienzentrums St. Clemens und Auszubildende des Erzbistums Berlin. Für die Zeit des Pastorkurses, der sich ans Studium anschließt, ist Thomas Kaiser weiterhin in der Pfarrei St. Franziskus eingesetzt.

Gastmahl zum „Welttag der Armen“

Rund 300 Gäste und 140 Helfer feiern am 18. November in der Sankt Hedwigs-Kathedrale ein Festmahl. Geladen sind Familien, alte, kranke und geflüchtete Menschen, solche ohne Wohnung oder mit Behinderung, ehemalige Gefangene, Laien, Seminaristen und Kleriker. Mehr als 20 Berliner Pfarreien haben in der ausgeräumten Kirche lange Tafeln weiß gedeckt, der Cateringservice der St. Dominicus-Gemeinde hat ein Drei-Gänge-Menü gezaubert. Zum Abschied überreicht Erzbischof Heiner Koch jedem Gast eine Rose.



Zum Welttag der Armen: Gastmahl in der Sankt Hedwigs-Kathedrale.

Neuer Leiter der Französischen Mission

Die französisch-sprachige Gemeinde im Erzbistum Berlin hat einen neuen Leiter: Pfarrer Nicolas Cibian wird am 18. November in St. Thomas von Aquin (Berlin-Charlottenburg) in sein Amt eingeführt. Der 38-jährige Rumäne ist Nachfolger des im Februar gewaltsam zu Tode gekommenen Alain-Florent Gandoulou. Nach seinem Jura- und Theologiestudium wurde Cibian 2008 zum Priester geweiht. 2013 bis 2016 leitete er die Ungarische Katholische Mission in Frankreich.

www.paroisse-catholique-berlin.org

Trauerkonzert in leerer Kathedrale

Sankt Hedwig ist wegen Umbau geschlossen, aber am 25. November öffnen sich ihre Tore für ein besonderes Konzert: In der ausgeräumten Kathedrale erklingen Texte und Gebete „durch das Dunkel hindurch“. Dompropst Tobias Przytarski und die Band „Patchwork“ wenden sich damit vor allem an Menschen, die Trost und Hoffnung suchen in schweren Stunden ihres Lebens. Am Ende des Konzerts können sie sich segnen lassen.

Trauerandacht für Unbekannte

Manchmal stirbt ein Mensch, ohne dass sich ein Angehöriger meldet. Dann kümmert sich das Gesundheitsamt um Einäscherung und Beisetzung. Eine solche „ordnungsbehördliche Bestattung“ ist am 29. November auf dem Alten Domfriedhof in der Berliner Liesenstraße. Prälat Stefan Dybowski hält die Trauerandacht. Zuvor wird jede Urne alleine in der Kapelle aufgebahrt. Sollten doch Freunde und Bekannte erscheinen, haben sie so die Möglichkeit, Abschied zu nehmen.

www.erzbistumberlin.de/friedhoefe



JAHRESRÜCKBLICK

Wolfgang Willsch wird Obdachlosen-Seelsorger

Mit Wolfgang Willsch hat Berlin seit Dezember erstmals einen Seelsorger für Obdachlose. Zu seinen Aufgaben gehören die Betreuung von Obdach- und Wohnungslosen sowie die Entwicklung von Gottesdienstformen für sie. Der 52-Jährige begleitet ehrenamtliche Helfer und berät Gemeinden, Notunterkünfte und kirchliche Einrichtungen, wie sie am besten helfen können. Seit 2008 ist Willsch ständiger Diakon im Zivilberuf und Mitglied in der Gemeinschaft Brot des Lebens.

Auf www.gesichter-und-geschichten.de/gug005-wolfgang-willsch ist ein Interview mit ihm zu hören.

Wolfgang Willsch, (0157) 74 97 72 26,
wolfgang.willsch@erzbistumberlin.de



Diakon Wolfgang Willsch lebt in der Gemeinschaft „Brot des Lebens“. Dort können Obdachlose übernachten.



„Der Erzbischof kann einpacken!“ Heiner Koch hilft im Kaufhof am Alexanderplatz bei den Weihnachtsvorbereitungen.

Geschenkpapieraktion zum Advent

Im Trubel des ersten Adventssamstags steht Erzbischof Heiner Koch im KaDeWe und packt für eilige Kunden die Geschenke ein. Der ungewöhnliche Service ist Teil der Aktion „Gott – mitten ins Leben“. In der Adventszeit bringt sie Gott ins Alltagsgeschehen, und zwar dorthin, wo fast alle sind: zum Beispiel in Kaufhäuser. So will die Kirche auch Menschen erreichen, für die Gott noch nie Thema war (→Seite 12).

www.erzbistumberlin.de/gott-mitteninsleben

Pro Jahr knapp
1800 Behandlungen!

Erzbischof und Caritas-Direktorin begleiten Arztmobil

Für mehr als 7.000 Obdachlose in Berlin und Umgebung ist das Caritas-Arztmobil die einzige Praxis, die sie aufnimmt. Ein ehrenamtliches Team versorgt Wunden, gibt Medizin und überführt Patienten ins Krankenhaus. Am 5. Dezember bekommt das Arztmobil prominenten Besuch: Erzbischof Heiner Koch und Caritasdirektorin Ulrike Kostka begleiten das Team bei der Arbeit und kommen mit den Behandelten ins Gespräch. Ein Video des Besuchs steht auf:



Erzbischof Koch im Gespräch vor dem Caritas-Arztmobil, das Obdachlose medizinisch versorgt

www.youtube.com/ErzbistumBerlin



Wolfgang Klose: Anerkennung für jahrelanges Engagement, nicht nur in der Heimatgemeinde St. Dominicus in Berlin-Gropiusstadt.

Ehrennadel für Wolfgang Klose

Am 5. Dezember ist Internationaler Freiwilligentag. An ihm erhält Wolfgang Klose die Berliner Ehrennadel für besonderes soziales Engagement. Der gelernte Banker ist seit 1998 Mitglied im Diözesanrat, von 2008 bis 2016 als Vorsitzender. Zudem ist er Vizepräsident des Zentralkomitees der Katholiken, Mitglied im Leitungsteam des Pastoralen Raums Neukölln-Süd und Vorstandsmitglied im Diözesanverband des Malteser Hilfsdienstes.

Herzlichen Dank und Gottes Segen!

JAHRESRÜCKBLICK 2018

Prälat Knauff wird 90

Prälat Wolfgang Knauff feiert am 9. Dezember seinen 90. Geburtstag. „Ihr Einsatz für unser Erzbistum bleibt uns in dankbarer Erinnerung“, schreibt Erzbischof Heiner Koch an den Jubilar. Dieser prägte jahrelang das öffentliche Bild des Katholizismus in Berlin. Für den Westteil des Ordinariats leitete er die Pressestelle sowie die Diözesane Bild- und Filmstelle. Ab 1985 war er für die Katholische Rundfunk- und Fernseharbeit zuständig. Im Ruhestand veröffentlicht er historische Schriften, so auch Biografien der Berliner Bischöfe Konrad Kardinal von Preysing und Georg Sterzinsky.



Berlin fördert Notfallseelsorge



**Notfallseelsorge
Krisenintervention Berlin**

Ab 2018 unterstützt das Land Berlin die Notfallseelsorge finanziell. Pro Einsatz erhält sie künftig 150 Euro, bis hin zu einer Höchstsumme von 45.000 Euro pro Jahr. Den entsprechenden Vertrag unterzeichnen am 11. Dezember Justizsenator Dirk Behrendt und Vertreter der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz sowie des Erzbistums Berlin. Die beiden Kirchen sind Trägerinnen der Notfallseelsorge. Sie rückt seit 2004 aus, um etwa bei Bränden oder schweren Unfällen Überlebende, Hinterbliebene, Zeugen und Rettungskräfte seelsorgerlich zu unterstützen.

www.notfallseelsorge-berlin.de

Orientierungshilfe: Kommunion für nicht-katholische Ehepartner

Darf ein nicht-katholischer Ehepartner die Kommunion empfangen? Schon im Februar hatte die Deutsche Bischofskonferenz zu dieser strittigen Frage eine Orientierungshilfe veröffentlicht: Der Gemeindepfarrer solle in einem „guten Gespräch“ klären, ob der Ehepartner die Kommunion empfangen könne. Dieser treffe dann eine Gewissensentscheidung. Im September ruft der Diözesanrat noch einmal dazu auf, die Orientierungshilfe zu diskutieren und stellt klar: „Wenn der gemeinsame Weg ein gemischtkonfessionelles Ehepaar in die katholische Gemeinde führt, so ist dies Grund großer Freude und darf nicht Anlass zu misstrauischer Beobachtung sein“. In einem Brief hat Erzbischof Koch die Priester, Diakone und Laien im pastoralen Dienst des Erzbistums Berlin aufgefordert, die Orientierungshilfe „zur Grundlage unseres Handelns im Erzbistum Berlin in dieser so wichtigen Frage“ zu nehmen.



www.erzbistumberlin.de/glaube/oekumene

Live im TV: Christnacht in Sankt Hedwig

Die Christmette in der Sankt Hedwigs-Kathedrale verfolgen Menschen in ganz Deutschland: Das Erste überträgt live. Den Gottesdienst mit Erzbischof Heiner Koch begleiten Chor und Orchester der Kathedrale, unter anderem mit der „Christkindmesse“ von Ignaz Reimann. Die Krippe ist ein Gemälde auf fünf Beton-Segmenten, die an die Berliner Mauer erinnern. Gestaltet hat sie Barbara Puppe aus Offenburg. Eine Besonderheit: Die Gemeinde kann erstmals erahnen, wie das Innere von Sankt Hedwig nach der Umgestaltung aussehen wird. Die Treppenanlage zur Unterkirche ist bereits geschlossen, die Sitze stehen in der neuen Ordnung: rund um den Mittelpunkt des Zentralbaus, wo künftig der Altar steht.



Die Christmette in Sankt Hedwig ist deutschlandweit zu sehen.

Video gibt's noch auf
www.katholisch.de

Herr, lass sie ruhen in Frieden.

Pfarrer i.R.

Gert Leo Paul Adler

*27.05.1931

†30.12.2018

Nach Kaplanszeit in Prenzlau, Berlin (Müggelheim, Prenzlauer Berg) und Rangsdorf ab 1961 Pfarrer in Zossen. Dort Neugestaltung von Kirche und Pfarrhaus. 1966 bis 1999 Pfarrer in St. Peter und Paul (Potsdam). Dort auch Dekan von 1975 bis 1987. 1992 zum Propst in Potsdam und Brandenburg ernannt. Besondere Anliegen waren ihm die Ökumene und die Arbeit im St.-Josef-Krankenhaus. Im Ruhestand Administrator in Königs Wusterhausen und Subsidiar in Teltow.

Priester der Prälatur Opus Dei

Dr. Josef Arquer

*03.12.1930

†08.04.2018

1955 zum Priester im Opus Dei geweiht. Ab 1958 als Seelsorger aktiv: zunächst für Studenten in Bonn und Köln, später als Lehrer in Aachen und Jülich, dann in der Familienpastoral in Trier. Seit 2006 lebte er in Berlin und veröffentlichte feuilletonistische Beiträge in Zeitung und Rundfunk. Übersetzte viele Werke des heiligen Josemaría Escrivá ins Deutsche.

Pfarrer i.R.

Peter Baumgart

*10.11.1940

†26.01.2018

Seit seiner Priesterweihe 1976 in Berlin tätig: Kaplan in der Rosenkranz-Basilika sowie später in St. Marien Liebfrauen, St. Michael (beide Kreuzberg) und St. Matthias (Schöneberg). Pfarradministrator in St. Josef (Siemensstadt). 1988 bis 1996 Pfarrer in St. Stephanus (Haselhorst). 1996 bis 1998 Pfarrer in Ss. Eucharistia in Teltow. Danach bis zum Ruhestand Administrator, zunächst in Steglitz (St. Johannes Evangelist, St. Benedikt und Auferstehung Christi), dann in St. Richard (Neukölln). Lange Zeit Seelsorger an der Landesnervenklinik in Spandau.

Gemeindereferentin i.R.

Elfriede Dickenscheid

*09.07.1928

†13.01.2018

Ab 1957 Ausbildung im Seelsorgehelferinnen-seminar in Magdeburg. War nach dem Examen ab 1959 fast ihr ganzes Berufsleben lang in der Pfarrei Ss. Corpus Christi tätig, vor allem als Religionslehrerin, in der Vorschule und bei der Organisation der Religiösen Kinderwochen. Zahlreiche Hausbesuche. Mehrmals in den Seelsorgehelferinnenrat gewählt.

Gemeindereferentin i.R.

Schwester Maria Johannette Feldmann SND

*24.05.1927

†17.12.2018

1949 Aufnahme in den Orden der Schwestern Unserer Lieben Frau in Mühlhausen, legte 1957 ihr ewiges Gelübde ab. 1985 bis 2011 Gemeindereferentin in der Pfarrei St. Elisabeth (Berlin-Schöneberg), von 1987 bis 1997 vor allem als Alten- und Krankenseelsorgerin im Kardinal-Bengsch-Zentrum. Ruhestand im Kloster Annenthal (Coesfeld). Veröffentlichte ihre Lebenserinnerungen „Geschichte einer fröhlichen Nonne“.

Pfarrer

Dr. Alain-Florent Gandoulou

*11.08.1963

†22.02.2018

1991 Priesterweihe in Brazzaville (Kongo). In dieser Erzdiözese auch als Kaplan tätig. 1991 bis 1996 Promotion in Christlicher Gesellschaftslehre an der Universität Bonn. Dort auch Subsidiar. 2005 bis 2009 Pfarrer in Paray-Vieille-Poste (Paris). Seit 2009 Leiter der Katholischen französischsprachigen Mission in Berlin. Sein musikalisches Talent prägte die Gemeinde. Ab 2011 zudem Seelsorger in der Pfarrei Herz Jesu (Berlin-Charlottenburg). Vertreter im Rat der Muttersprachlichen Gemeinden. Im 27. Jahr seines priesterlichen Dienstes völlig unerwartet durch eine Gewalttat ums Leben gekommen.

Pfarrer i.R.

Lutz Gottschalk

*18.03.1943

†06.08.2018

1970 zum Priester geweiht. Kaplansjahre in den Berliner Gemeinden Mater Dolorosa (Lankwitz), St. Clara (Neukölln) und St. Bonifatius (Kreuzberg). Von 1980 bis 2006 Pfarrer in der Kuratie Vom Guten Hirten (Marienfelde). Organisierte mehr als 20 Jahre lang regelmäßige Skifahrten für Jugendliche aus der Gemeinde. Seit 2006 aus gesundheitlichen Gründen im Ruhestand.

Gemeindereferentin i.R.

Brigitte Kadzik, geb. Werra

*30.03.1935

†25.05.2018

Von 1975 bis 1981 Pfarrsekretärin in St. Ludwig (Berlin-Wilmersdorf). Ab 1979 Fortbildung zur Gemeindereferentin. Erst Pfarrhelferin, ab 1985 Gemeindereferentin in den Kuratien St. Benedikt und Von der Auferstehung Christi (beide Berlin-Steglitz). Über mehrere Jahre Mentorin für angehende Gemeindereferenten. Auch im Ruhestand ab 1998 als Pfarrsekretärin für Herz Jesu (Berlin-Tempelhof) tätig.

Pater Peter Kegebein SJ

*17.12.1924

†31.07.2018

1953 Priesterweihe in Osnabrück. 1962 Eintritt in die Gesellschaft Jesu. 1965 bis 1968 Exerzitienarbeit und Mitarbeit in der Marianischen Kongregation in Dresden. Danach viele Jahre Erwachsenen-seelsorger in Güstrow, Magdeburg und Rostock. 1985 bis 1991 im Exerzitienhaus Berlin-Biesdorf. 1991 bis 1995 Krankenhausseelsorger in Dresden. Mitinitiator des 1994 eröffneten „Raums der Stille“ am Brandenburger Tor, den jedes Jahr rund 70.000 Menschen besuchen. 1998 bis 2002 im Seelsorgeteam der Jesuiten in Aachen. Lebensabend in Berlin-Kladow.

Priester des Erzbistums Berlin

Dieter Kirschner

*16.08.1953

†13.01.2018

1981 Priesterweihe. Als Kaplan in St. Maria Magdalena (Prenzlau) und Mater Dolorosa (Berlin-Buch). Ab 1986 Pfarradministrator in St. Johannes Evangelist (Berlin-Buchholz). Seelsorger für Gehörlose im Ostteil des Bistums. Nach Flucht in die Bundesrepublik Seelsorger in Osnabrück und auf Juist. 1996 Rückkehr ins Erzbistum Berlin. 2002 Konversion zum Altkatholizismus. 2015 wieder in die katholische Kirche aufgenommen.

Ausführliche Würdigungen finden Sie unter www.erzbistumberlin.de/trauer

Herr, lass sie ruhen in Frieden.

Pfarrer i.R.

Joachim Klingebiel

*27.08.1928

†05.02.2018

Priesterweihe 1953 in St. Christophorus (Berlin-Neukölln). Kaplan in den Pfarreien Zu den Heiligen Schutzengeln (Hennigsdorf) und St. Adalbert (Berlin-Mitte). 1958 bis 1964 Neuaufbau der Seelsorge in Penkun, zunächst als Lokalkaplan, später als Kuratus, schließlich als Pfarrer. 1964 bis 1966 Kuratus in Potsdam-Bornstedt. 1966 bis zu seinem Ruhestand 1998 Kuratus in Werder. Sanierte dort Kirche und Pfarrhaus und war Präses der Kolpingfamilie. 1983 bis 1989 zusätzlich Kuratus in Ketzin. 1991 bis 1995 im Nebenamt Standortpfarrer in der Potsdamer Waldsiedlung Wildpark-West. Ehrendomherr der Kathedrale von Stettin.

Prälat

Gerhard Lange

*22.09.1933

†20.01.2018

1960 in St. Matthias (Berlin-Schöneberg) zum Priester geweiht. 1963 bis 1970 Seelsorger und Rektor im St. Otto-Heim in Zinnowitz. 1970 bis 1974 Jugendseelsorger für den Ostteil des Bistums. 1974 bis 1990 zuständig für Kirchenpolitik im Auftrag des Bischofs von Berlin und der damaligen Berliner Bischofskonferenz. In diesem Amt zentraler Mittler zwischen katholischer Kirche und DDR-Regierung – und damit zwei Jahrzehnte lang prägende kirchenpolitische Persönlichkeit der katholischen Kirche in Ostdeutschland. Zugleich Chefredakteur des „St. Hedwigsblatts“, der Kirchenzeitung im Ostteil des Bistums. Ab 1985 auch Gesellschafter des St. Benno-Verlags. Seit der Wende engagiert in der Aufarbeitung der Kirchengeschichte der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR. Veröffentlichte dazu als Leiter der Arbeitsstelle für Zeitgeschichte des Erzbistums Berlin zwei umfangreiche Dokumenten-Bände. Erläuterte zudem in Aufsätzen und auf wissenschaftlichen Tagungen die damaligen politischen Grundsätze der Kirche. Zentrales Anliegen war ihm, das Selbstverständnis und Handeln der Kirche zu verdeutlichen, die in den Akten der SED und des Staatssicherheitsdienstes kaum zur Geltung kamen. Von 1992 bis zum Eintritt in den Ruhestand 2004 zudem zuständig für die Ausbildung der Theologiestudenten im Erzbistum.

Priorin

Schwester Maris Stella Martin OP

*1936

†08.08.2018

Priorin des Konvents der Arenberger Dominikanerinnen am Dominikus-Krankenhaus in Berlin-Hermsdorf. Viele Jahre segensreich tätig in der Patientenbetreuung der Caritas-Klinik. Dort verstorben am Gedenktag des Heiligen Dominikus.

Pater Hermann Josef Menge SVD

*09.07.1939

†21.02.2018

Theologiestudium und Priesterweihe im Missionshaus der Steyler Missionare in St. Augustin. 1969 bis 1973 Kaplan und Jugendseelsorger in Heilig Geist (Berlin-Charlottenburg). Half dort bei Vollendung des Jugendheims und initiierte den bis heute bestehenden Singekreis. Danach Internatsleiter in Ingolstadt und im Steyler Gymnasium in Aulendorf-Blönried. 1984 bis 1991 Ausbildungsbegleiter für die Novizen in Wittlich. Ab 1991 dort Krankenhausseelsorger. 2013 Wechsel nach Berlin ins Heilig-Geist-Kolleg. Bis zu seinem Tod als Seelsorger tätig.

Gemeindereferentin i.R.

Elsa Satory

*17.07.1921

†13.04.2018

Ab 1960 Ausbildung zur Schwesternhelferin beim Malteser-Hilfsdienst. Bis 1965 Hauskrankenpflegerin. Ab 1971 hauptamtliche Pfarrhelferin in der Pfarrei St. Konrad (Berlin-Schöneberg), wo sie sich schon seit 1963 engagierte. Berufsbegleitende Fortbildung zur Seelsorgehelferin und in diesem Amt von 1976 bis 1981 in St. Konrad tätig.

Gemeindereferentin i. R.

Marianne Elisabeth Ruth Scherer

*26.09.1927

†10.12.2018

Ein halbes Jahrhundert aktiv in der Pfarrgemeinde St. Bernhard (Berlin-Dahlem) als Gemeindehelferin, Sozialarbeiterin und Pfarrsekretärin. Unzählige Haus- und Krankenbesuche, Gruppenleitungen und Sprechstunden im Pfarramt. Für viele „die Seele der Pfarrei“.

Pfarrer i.R.

Konrad Schröter

*04.02.1935

†06.04.2018

1961 Priesterweihe in St. Ludwig (Berlin-Wilmersdorf). 1961 bis 1968 Kaplan in den Berliner Gemeinden Zum Guten Hirten (Friedrichsfelde) und St. Gertrud (Prenzlauer Berg). 1968 Administrator von Strausberg. 1969 bis 1971 erst Kaplan, dann Pfarrer in Stralsund. 1975 bis 1985 Pfarrer in Wolgast, 1975 bis 1982 zugleich Administrator von Zinnowitz. 1985 bis 1988 Pfarrer in Maria, Königin des Friedens (Berlin-Biesdorf-Nord). 1988 bis 1995 Pfarrer in Bergen auf Rügen. Zusätzlich administrierte er Garz und später Sassnitz. Ab 1990 Dekan von Stralsund. 1995 bis 2013 Pfarrer in Eichwalde. Im Ruhestand Seelsorger in Barth.

Ausführliche Würdigungen finden Sie unter www.erzbistumberlin.de/trauer

ÜBERBLICK

STAND: DEZEMBER 2018

Angaben in Euro



259,3 Mio EINNAHMEN & AUSGABEN

72,4 Mio **340,8 Mio**

Refinanzierung für Schulen und Religionsunterricht

Rückstellungen für **PENSIONEN**

17,6 Mio

an **INSTITUTIONEN**

4,0 Mio

an Kirchengemeinden **PERSONAL**



4,1 Mio

an Kirchengemeinden **SACHZUWEISUNGEN**

ZUSCHÜSSE

EINNAHMEN 2018

144,5 Mio

durch **KIRCHENSTEUER**

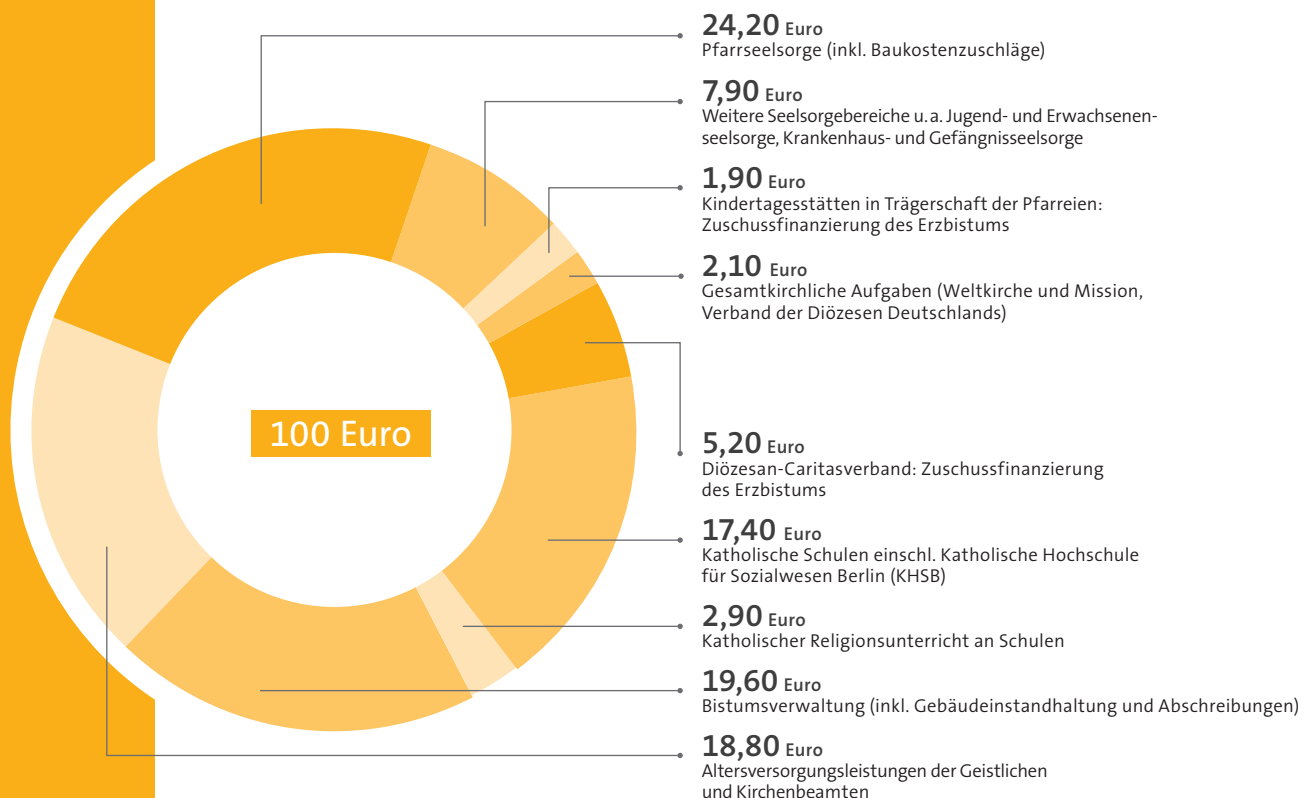
&

435.400

durch **KOLLEKTEN & SPENDEN**

AUSBLICK 2020

**100 € KIRCHENSTEUER VERTEILEN SICH
LAUT HAUSHALTSPLAN 2020 WIE FOLGT:**



VERANTWORTLICH INVESTIEREN

Wenn das Erzbistum Berlin Geld anlegt, orientiert es sich nicht nur an der Rendite, sondern auch an ethischen Maßstäben. Ein Überblick.

In eindringlichen Worten hat Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato si'* (2015) unsere Verantwortung für die uns von Gott anvertraute Schöpfung dargelegt. Er fordert uns alle auf wirkungsvoll zu handeln, vor allem um den Klimawandel zu begrenzen und die Zerstörung von Lebensräumen zu beenden. Die Enzyklika ist ein wichtiger Meilenstein in den seit Jahrzehnten geführten Diskursen zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und der gerechten Verteilung von Ressourcen. Hieran anknüpfend hat die Deutsche Bischofskonferenz zusammen mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken eine Orientierungshilfe für ethisch nachhaltiges Investieren herausgegeben.

Kapitalanlagen und Finanzdienstleister auch nach christlichen Grundwerten auszuwählen, war für das Erzbistum Berlin schon lange vor *Laudato si'* selbstverständlich. 2005 wurde unsere ethische Anlagestrategie durch einen umfassenden Kriterienkatalog weiter systematisiert. Das war durchaus eine Herausforderung! In jener Zeit kam das Segment nachhaltiger Kapitalanlagen gerade aus der Nische heraus, und die Entwicklung von ethischen Kriterien war in der Theorie weiter als in der Praxis. Natürlich mussten und müssen zugleich auch Liquidität, Rendite und Sicherheit stimmen – insbesondere für Pensionsrückstellungen sowie für Rücklagen zur Erhaltung kirchlicher Gebäude.

Nachhaltigkeitsfilter

Die weltweite Verflechtung industrieller Produktionsketten von Handel und Kapitalmärkten erfordern die Aufstellung und Entwicklung ethischer Kriterien, die auch praktisch anwendbar sind. Für das Erzbistum Berlin wurden die Anlagegrundsätze in je einem Nachhaltigkeitsfilter für Unternehmen und Staaten zusammengefasst. Sie befinden sich aktuell erneut in der Abstimmung mit dem Diözesanvermögensverwaltungsrat sowie externen Experten.

Notwendig ist vor allem eine Feinabstimmung von Umsatzgrenzen, die zum Ausschluss von Unternehmen führen. Dieses sei am Beispiel von Rüstung deutlich gemacht: In jedem Fall ausgeschlossen werden alle Anlage- und Beteiligungsformen an Unternehmen, die Umsätze mit geächteten Rüstungsgütern wie Antipersonenminen oder Streubomben erzielen. Es können jedoch nicht alle Unternehmen, die Rüstungsgüter vertreiben, ausgeschlossen werden. Im weitesten Sinne können nämlich alle Lieferungen an das Militär – auch ursprünglich zivile Produkte – als Rüstung verstanden werden. In solchen Fällen setzt der Nachhaltigkeitsfilter daher eine niedrige prozentuale Grenze für den Umsatzanteil, den ein Unternehmen mit Lieferungen an militärische Auftraggeber erzielt.

Bistümer stimmen Investments ab

Um Veränderung wirksam zu gestalten, ist es wichtig, neben Negativkriterien auch über Positivkriterien zu verfügen. Mit welchen Investments kann das Erzbistum gewünschte Entwicklungen wie den Ausbau erneuerbarer Energien fördern? Welche Unternehmen erfüllen ethische, soziale und rechtliche Anforderungen am besten, nicht nur mit ihren Produkten, sondern auch im Umgang mit Mitarbeitern, Vertragspartnern und Staaten, in denen sie tätig sind? Welches Unternehmen engagiert sich darüber hinaus auch gemeinnützig?

Bei Kapitalanlagen des Erzbistums Berlin spielen staatliche Finanzprodukte derzeit keine Rolle. Für alle Fälle enthält unser Anlagefilter aber auch für dieses Segment klare Kriterien. Diese reichen von absoluten Ausschlüssen, zum Beispiel für Staaten, die die Todesstrafe anwenden oder systematisch Menschenrechte verletzen, bis hin zur Bevorzugung von Papieren aus Staaten, die die 17 Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung –



die „Sustainable Development Goals“ (SDG) – anstreben oder schon überdurchschnittlich erreicht haben.

Um ethische Ziele bei seinen Finanzanlagen effektiv verfolgen zu können, arbeitet das Erzbistum Berlin mit Kapitalmarktpartnern zusammen, die sich diese ethischen Ziele zu eigen gemacht haben, und entwickelt diese im Dialog mit seinen Partnern weiter. Dort, wo das Erzbistum Berlin in ethischen Beiräten vertreten ist, um zielgerichtet Einfluss auf die Anlagepolitik zu nehmen, stimmt es sich mit anderen Bistümern und Anlegern ab, um gemeinsam mit ihnen mehr Gewicht in die Waagschale zu werfen und so eine ethisch orientierte Anlagestrategie zu fördern.

Das Erzbistum Berlin wird seinen Anlagefilter veröffentlichen, sobald der aktuelle Abstimmungsprozess abgeschlossen ist. Dieser steht dann auch Kirchengemeinden als Orientierungshilfe zur Verfügung.

Bernd Jünemann

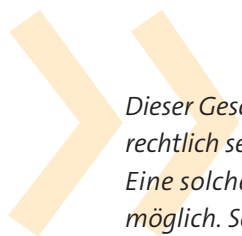
„Um Veränderung wirksam zu gestalten, ist es wichtig, neben Negativkriterien auch über Positivkriterien zu verfügen.“



Räumkommando: Erst 20 Jahre nach dem Bürgerkrieg galt Mosambik wieder als minenfrei. Die Langzeitwaffen sind geächtet. Das Erzbistum Berlin investiert nicht in Firmen, die an ihrer Herstellung verdienen.

GESCHÄFTS- BERICHT 2018

FÜR DAS ERZBISTUM BERLIN



Dieser Geschäftsbericht spiegelt nicht die Gesamtsumme der Finanzen aller rechtlich selbstständigen Einheiten auf dem Gebiet des Erzbistums Berlin wider. Eine solche Gesamtdarstellung ist weder inhaltlich sinnvoll noch rechtlich möglich. Schließlich gibt es im Erzbistum Berlin eine Vielzahl von höchst unterschiedlichen Organisationen, Institutionen und Körperschaften. Diese verwalten ihre Finanzen und Vermögenswerte selbstständig und bestimmen unabhängig über deren Verwendung.

Zum Beginn des neuen Haushaltsjahres ist das Ziel erreicht worden, die gebotene Transparenz zu den Themen Vermögensentwicklung, Mittelverwendung und zukünftige Verpflichtungen zu erreichen: Die letzten Schritte sind umgesetzt worden, um Bilanzierung und Haushaltsrechnung vollständig nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches vorzunehmen. Für das Erzbistum werden hierfür die Empfehlungen des Instituts der Wirtschaftsprüfer für Körperschaften öffentlichen Rechts angewendet.

Wie Sie feststellen werden, hat folglich auch der Geschäftsbericht ein verändertes Erscheinungsbild. Da nicht alle Leser über kaufmännische Erfahrungen verfügen, stellen wir Ihnen die neue Gliederung des Geschäftsberichts kurz vor:

1. BILANZ

Stichtagsbezogene Vermögenswerte des Erzbistums und des Erzbischöflichen Stuhls.

2. GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG (GUV)

Ermittlung des Jahresergebnisses aus Erträgen und Aufwendungen, Jahresüberschuss in der Bilanz als Veränderung des Eigenkapitals (Passiva A.III) wirksam.

3. ANHANG

Erläuterungen zu den Bilanz- und GuV-Positionen. Dabei wurde darauf Wert gelegt, die bisherige Informationstiefe beizubehalten.

4. LAGEBERICHT

Neuer Bestandteil des Geschäftsberichts für das Erzbistum Berlin. Er umfasst die Jahresstatistik des Erzbistums und den Wirtschaftsbericht mit Bewertungen zur wirtschaftlichen Lage des Erzbistums insgesamt wie auch im Detail. Die Betrachtung wesentlicher Chancen und Risiken für die folgenden Jahre und die Prognose, wie sich wesentliche Entwicklungstrends auf die Vermögens- und Finanzverhältnisse auswirken werden, runden den Bericht ab.

Der Jahresabschluss 2018 wurde durch eine Wirtschaftsprüfungsfirma geprüft und ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

Diese höhere Transparenz erreicht zu haben, ist für unser Erzbistum eine wichtige Etappe in einem Prozess, der die Steuerung des Ressourceneinsatzes durch neue



Instrumente weiter verbessern soll. In 2018 wurde der Aufbau eines Controllings und eines Risikomanagements vorbereitet, die sich nicht nur auf Finanz- und Anlagethemen konzentrieren, sondern alle Bereiche des Erzbistums nach und nach einbeziehen. Der Aufbau einer Controllingstelle, die Entwicklung eines Risikomanagementsystems sowie erste Schritte, dieses in allen Bereichen des Erzbischöflichen Ordinariats zu etablieren, sind 2019 erfolgt.

All das ist kein Selbstzweck, sondern darauf gerichtet, unseren Sendungsauftrag konkret und verantwortungsvoll erfüllen zu können – heute wie zukünftig. Ihre Kirchensteuern, Spenden und Kollektenbeiträge, Ihre ehrenamtliche Mitwirkung in Gemeinden, Caritas und Orten kirchlichen Lebens – das alles sind zentral wichtige Ressourcen und Engagements, um Christi Botschaft in unserer Kirche lebendig weiterzugeben und in die Gesellschaft hineinzuwirken. In vielen Begegnungen durfte ich erfahren, wie selbstverständlich und hingebungsvoll Christen sich einsetzen und durch ihre Gaben andere unterstützen – es macht mich Ihnen gegenüber sehr dankbar!

Ihr Bernd Jünemann

Bernd Jünemann (54) ist Diözesanökonom und leitet seit 2005 das Dezernat Finanzen und Bau, seit 2019 den Bereich Finanzen. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.

ERZBISTUM BERLIN UND ERZ- BISCHÖFLICHER STUHL VON BERLIN

AKTIVA	31.12.2018	31.12.2017
	EUR	TEUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene Softwarelizenzen	217.266,00	256
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	123.715.003,89	129.334
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.445.420,44	1.107
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	10.378.519,63	4.186
	135.538.943,96	134.627
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen (außer dem Zweckvermögen zugeordnete)	21.474.003,36	21.474
2. Anteile an Genossenschaften	3.384,88	3
3. Wertpapiere des Anlagevermögens (außer dem Zweckvermögen zugeordnete)	141.619,09	121
4. Sondervermögen mit Sonderrechnung	605.977,44	585
5. Sonstige Ausleihungen (außer dem Zweckvermögen zugeordnete)	380.102,77	376
	22.605.087,54	22.559
IV. Zweckvermögen	522.764.869,65	485.149
davon Beteiligungen	64.972.545,20	54.461
davon Wertpapiere des Anlagevermögens	387.360.582,40	361.547
davon sonstige Ausleihungen	70.431.742,05	69.141
	681.126.167,15	642.591
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Vorräte		
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	14.882,74	18
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3.126.138,12	2.637
2. Forderungen gegen kirchliche Einrichtungen	2.486.416,39	1.853
3. Sonstige Vermögensgegenstände	620.170,23	917
	6.232.724,74	5.407
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	66.828.874,47	60.144
	73.076.481,95	65.569
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	1.076.271,57	1.112
Summe Aktiva	755.278.920,67	709.272
TREUHANDVERMÖGEN	594.701,99	544

KÖRPERSCHAFTEN DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, BERLIN

- GEMEINSAME BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2018

PASSIVA	31.12.2018	31.12.2017
	EUR	TEUR
A. EIGENKAPITAL		
I. Kapitalrücklage		
1. Allgemeine Kapitalrücklage	216.341.396,83	147.377
2. Sonderrücklage	95.369.479,30	95.567
	311.710.876,13	242.944
II. Jahresüberschuss	16.857.784,99	68.756
	328.568.661,12	311.700
B. SONDERPOSTEN FÜR ZUWENDUNGEN	6.589.344,57	6.942
C. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	340.834.173,05	309.803
2. Sonstige Rückstellungen	67.818.290,99	69.523
	408.652.464,04	379.326
D. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr EUR 26.975,76 (Vj. TEUR 76)	269.729,67	297
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr EUR 6.170.366,59 (Vj. TEUR 5.077)	6.170.366,59	5.077
3. Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Einrichtungen davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr EUR 172.716,02 (Vj. TEUR 190)	172.716,02	190
4. Sonstige Verbindlichkeiten davon aus Steuern EUR 1.507.820,68 (Vj. TEUR 1.375) davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 1.336,52 (Vj. TEUR 2) davon mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr EUR 1.729.945,16 (Vj. TEUR 2.478)	2.256.404,64	3.070
	8.869.216,92	8.634
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	2.599.234,02	2.670
Summe Passiva	755.278.920,67	709.272
TREUHANDVERMÖGEN	594.701,99	544
HAFTUNGSVERHÄLTNISSE	5.075.371,40	5.644.438

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

ERZBISTUM BERLIN UND ERZ- BISCHÖFLICHER STUHL VON BERLIN KÖRPERSCHAFTEN DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, BERLIN

- GEMEINSAME GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR 2018

	31.12.2018	31.12.2017
	EUR	TEUR
1. Kirchenhoheitliche Erträge	151.938.340,69	151.056
2. Refinanzierung für Schulen und Religionsunterricht	72.445.321,04	69.913
3. Andere Erträge	27.184.561,36	40.111
	251.568.223,09	261.080
4. Aufwendungen für Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, Zuschüsse an kirchliche Einrichtungen und Kirchensteuerkosten	- 65.159.698,25	- 54.067
5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	- 94.625.735,62	- 91.458
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung, davon für Altersversorgung EUR 31.911.265,09 (Vj. TEUR 2.399)	- 36.013.025,95	- 14.881
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	- 6.986.823,38	- 6.992
7. Sonstige ordentliche Aufwendungen	- 23.703.044,66	- 20.985
	- 226.488.327,86	- 188.383
8. Erträge aus dem Sondervermögen mit Sonderrechnung	21.023,16	585
9. Erträge aus dem Zweckvermögen	8.008.157,80	8.711
10. Aufwendungen aus dem Zweckvermögen	- 4.691.991,51	- 268
11. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	43.126,84	66
12. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	45.358,58	48
13. Zinsen und ähnliche Aufwendungen, davon Aufwendungen aus der Aufzinsung EUR 11.570.025,45 (Vj. TEUR 13.031)	- 11.640.188,91	- 13.076
	- 8.214.514,0	- 3.934
14. Ergebnis nach Steuern	16.865.381,19	68.763
15. Sonstige	- 7.596,20	- 7
16. Jahresüberschuss	16.857.784,99	68.756

ALLGEMEINE HINWEISE

In Fragen der Rechnungslegung waren das Erzbistum Berlin und der Erzbischöfliche Stuhl als Körperschaften des öffentlichen Rechts nicht an die einschlägigen Bestimmungen des Handelsrechts gebunden; für sie waren die Regeln des Codex Iuris Canonici (Codex des kanonischen Rechtes) maßgebend. Der vorliegende gemeinsame Jahresabschluss des Erzbistums Berlin und des Erzbischöflichen Stuhls von Berlin wurde erstmalig entsprechend §§ 242 ff. und 264 ff. HGB sowie nach der Verwaltungsvorschrift für die Buchführung, das Kassenwesen und den Jahresabschluss der Körperschaften Erzbistum Berlin und Erzbischöflicher Stuhl von Berlin (im Folgenden: Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung) aufgestellt. Es gelten die Vorschriften für große Kapitalgesellschaften.

Obgleich das Erzbistum Berlin und der Erzbischöfliche Stuhl eigene Rechtsträger sind und die Nutzung der Vermögensmasse Erzbischöflicher Stuhl ausschließlich dem Erzbischof zusteht, zeigt die Praxis des Erzbistums, dass zwischen beiden Rechtspersonlichkeiten nicht differenziert wird.

Rechtlich unselbstständige Teilvermögen, die der Vermögenssphäre des Erzbistums Berlin zuzuordnen sind und für deren Verpflichtungen das Erzbistum Berlin einzutreten hat, werden im gemeinsamen Jahresabschluss zum Teil wie rechtlich selbstständige Dritte behandelt. In der Bilanz 2018 wird das Nettovermögen aus den Jahresabschlüssen von rechtlich unselbstständigen, aber organisatorisch selbstständigen Einrichtungen des Bistums ausgewiesen.

Der gemeinsame Jahresabschluss des Erzbistums besteht aus der Bilanz zum 31. Dezember 2018, der Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2018 und dem Anhang für das Geschäftsjahr 2018.

Die gemeinsame Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Gesamtkostenverfahren gegliedert.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Für die Aufstellung des gemeinsamen Jahresabschlusses waren die nachfolgenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden maßgebend.

In Übereinstimmung mit § 253 Abs. 1 Satz 1 HGB und § 255 HGB sind erworbene **immaterielle Vermögensgegenstände** zu Anschaffungskosten bilanziert und werden, sofern sie der Abnutzung unterliegen, entsprechend ihrer Nutzungsdauer um planmäßige Abschreibungen vermindert.

Das **Sachanlagevermögen** ist zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt und wird, soweit abnutzbar, um planmäßige Abschreibungen vermindert (§ 253 Abs. 1 Satz 1 HGB und § 255 HGB).

Die Bestandsimmobilien des Erzbistums Berlin wurden entsprechend IDW ERS ÖFA 1 zum 31. Dezember 2004 einer **einmaligen Neubewertung** – mangels vorhandener historischer Anschaffungs- und Herstellungskosten – unterzogen. Damit wurde die Anschaffung bzw. Herstellung des Vermögensgegenstandes zu dem Zeitpunkt der Neubewertung unterstellt. Die Bewertung erfolgte nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung unter Beachtung des Vorsichtsprinzips. Die Ermittlung der Zeitwerte von Gegenständen des Grundvermögens erfolgte in Anlehnung an die Wertbegriffe und Bewertungsmaßstäbe des öffentlichen Baurechts (insbesondere Wertermittlungsverordnung; WertV).

Der Grund und Boden wurde grundsätzlich zum 31. Dezember 2004 nach dem Vergleichswertverfahren als Schätzung der Anschaffungskosten und in Anlehnung an IDW ERS ÖFA 1 bewertet. Besondere wertbeeinflussende Faktoren wurden durch Zu- oder Abschläge berücksichtigt. Für die einmalige Neubewertung der Gebäude und baulichen Anlagen wurden grundsätzlich die Wertermittlungsverfahren der WertV angewandt. Der Wert

eines bebauten Grundstücks insgesamt ergab sich daher als Vergleichswert aus dem Bodenwert und dem Wert der baulichen und sonstigen Anlagen (sog. Vergleichswertverfahren). Das Vergleichswertverfahren kommt vor allem bei Grundstücken zur Anwendung, die mit weitgehend typisierten Gebäuden bebaut sind. Zu den Vergleichswertverfahren zählen gemäß WertV das Ertragswertverfahren und das Sachwertverfahren. Das Ertragswertverfahren wurde bei solchen Grundstücken herangezogen, bei denen der nachhaltig erzielbare Ertrag für die Werteinschätzung am Markt im Vordergrund steht. Daneben wurde das Ertragswertverfahren auch für bebaute Grundstücke herangezogen, die in marktvergleichbarer Weise genutzt werden oder zumindest nutzbar sind und für die eine marktübliche Miete angesetzt werden kann. Auf das Sachwertverfahren wurde zurückgegriffen, wenn ein unmittelbarer, zurechenbarer wirtschaftlicher Nutzen nicht zu ermitteln war. Historische Bauten, Baudenkmäler u. ä., insbesondere Kirchen, haben primär einen ideellen Wert. Sie wurden mit einem Erinnerungswert von EUR 1 angesetzt.

Die **planmäßigen Abschreibungen** werden nach Maßgabe der voraussichtlichen Nutzungsdauer auf der Grundlage allgemein anerkannter Abschreibungssätze ermittelt. Es wird die lineare Abschreibungsmethode angewandt.

Außerplanmäßige Abschreibungen werden entsprechend § 253 Abs. 3 Satz 5 HGB vorgenommen, wenn der am Abschlussstichtag beizulegende Wert voraussichtlich auf Dauer unter den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten liegt. Liegen die Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung nach § 253 Abs. 3 Satz 5 nicht mehr vor, wird entsprechend § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB der Betrag der Abschreibung im Umfang der Werterhöhung unter Berücksichtigung der planmäßigen Abschreibungen, die zwischenzeitlich vorzunehmen gewesen wären, zugeschrieben.

Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Wert von EUR 1.000,00 werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben; ihr sofortiger Abgang wird unterstellt. Die Abschreibungen des Sachanlagevermögens werden zeitanteilig vorgenommen.

Bei den **Finanzanlagen** werden die Anteilsrechte zu Anschaffungskosten bzw. niedrigeren beizulegenden Werten und die Ausleihungen grundsätzlich zum Nennwert angesetzt. Die Finanzanlagen beinhalten des Weiteren Sondervermögen mit Sonderrechnung von rechtlich unselbstständigen, aber organisatorisch selbstständigen Einrichtungen des Erzbistums Berlin. Dieses Sondervermögen wird mit Nettovermögen erfasst. Veränderungen des Nettovermögens in Folgejahren werden erfolgswirksam separat in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Das **Zweckvermögen**, welches gemäß § 10 der Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung als zusammengefasster Posten in der Bilanz auszuweisen ist, setzt sich aus Wertpapieren in Form von Fondsanteilen, Schuldverschreibungen, Aktien sowie Indexzertifikaten, aus Termingeldanlagen und Beteiligungen zusammen. Das Zweckvermögen wird zu Anschaffungskosten bzw. niedrigeren beizulegenden Werten unter Anwendung des § 253 Abs. 3 Satz 5 und 6 HGB angesetzt. Notwendige Wertaufholungen gemäß § 253 Abs. 5 Satz 1 HGB werden maximal bis zu den Anschaffungskosten vorgenommen. Das Ergebnis des Zweckvermögens wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten „Erträge und Aufwendungen aus Zweckvermögen“ separat ausgewiesen.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sind zum Nennwert angesetzt. Allen risikobehafteten Posten ist durch die Bildung angemessener Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen.

Der **Kassenbestand und die Guthaben bei Kreditinstituten** werden zum Nominalwert angesetzt.

Der **aktive Rechnungsabgrenzungsposten** betrifft Auszahlungen vor dem Abschlussstichtag, die Aufwand für eine bestimmte Zeit nach dem Abschlussstichtag darstellen.

Das **Eigenkapital** beinhaltet die Kapitalrücklage und den Jahresüberschuss. Die Kapitalrücklage setzt sich aus der allgemeinen Kapitalrücklage und der Sonderrücklage zusammen. Die Bildung von Sonderrücklagen bedarf gemäß § 17 Absatz 3 der Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung des Beschlusses des Diözesanvermögensverwaltungsrates. Sonderrücklagen sollen für den Ausweis von Mitteln gebildet werden, die grundsätzlich nicht zur freien Verfügung stehen, da deren Verwendungszweck in der Zukunft bereits definiert ist. Sonderrücklagen sind aufzulösen, wenn und soweit ihr Grund entfällt.

Den **Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen** liegt ein versicherungsmathematisches Gutachten zum 31. Dezember 2018 zu Grunde. Die Rückstellungen werden grundsätzlich mit dem Teilwert der Pensionsverpflichtungen unter Verwendung der aktuellen HEUBECK-RICHTTAFELN 2018 G (Vj. Richttafeln 2005 G von Klaus Heubeck) angesetzt. Die Bewertung erfolgt in Einklang mit den durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) geänderten Bewertungsvorschriften, für die ein von der Deutschen Bundesbank veröffentlichter durchschnittlicher Marktzins für 15-jährige Anleihen von 3,21 % (Vj. 3,68 %) für Altersvorsorgeverpflichtungen bzw. 2,32 % (Vj. 2,80 %) für Beihilfeverpflichtungen und eine Besoldungs- und Versorgungsdynamik von 2,50 % (Vj. 2,50 %) angesetzt wurden. Der Rechnungszins entspricht einem fristenkongruenten, durchschnittlichen Marktzinssatz der letzten zehn Jahre für die Altersversorgungsverpflichtungen bzw. der letzten sieben Jahre für Beihilfeverpflichtungen. Grundsätzlich erfolgt die Erfassung der Entwicklung der Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die **sonstigen Rückstellungen** berücksichtigen alle ungewissen Verbindlichkeiten. Sie sind in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Soweit die zu Grunde liegende Verpflichtung einen Zinsanteil enthält oder eine Rentenverpflichtung ohne Gegenleistung darstellt und eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr besitzt, wird mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz, der sich aus den vergangenen sieben Jahren ergibt, abgezinst.

In Anwendung des in Art. 67 Abs. 3 EGHGB eingeräumten Wahlrechts wurden Rückstellungen nach § 249 Abs. 2 HGB in der bis zum 28. Mai 2008 geltenden Fassung beibehalten (Aufwandsrückstellungen).

Verbindlichkeiten sind zum Erfüllungsbetrag angesetzt.

Auf der Passivseite werden als **passiver Rechnungsabgrenzungsposten** Einnahmen vor dem Abschlussstichtag ausgewiesen, soweit sie Ertrag für eine bestimmte Zeit nach diesem Tag darstellen.

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

ANLAGEVERMÖGEN

Die Entwicklung der einzelnen Posten des Anlagevermögens ist unter Angabe der Abschreibungen des Geschäftsjahres im Anlagenspiegel dargestellt. Im Geschäftsjahr 2018 waren, wie im Vorjahr, keine außerplanmäßigen Abschreibungen auf Grund des nachhaltigen Absinkens des niedrigeren beizulegenden Wertes bei Grundstücken zu verzeichnen.

ANGABEN ZUM ANTEILSBESITZ

Das Erzbistum Berlin hält eine 100 %-Beteiligung an der Erzbischöflichen Vermögensverwaltungs GmbH, Berlin (EBV). Der Beteiligungsansatz an der EBV in Höhe von TEUR 21.474 entspricht dem im Jahresabschluss der EBV zum 31. Dezember 2018 ausgewiesenen gezeichneten Kapital. Die EBV weist zum 31. Dezember 2018 ein Eigenkapital von TEUR 27.322 (Vj. TEUR 26.976) und für das Jahr 2018 ein Jahresüberschuss von TEUR 346 (Vj. TEUR 593) aus.

AUSLEIHUNGEN UND WERTPAPIERE DES ANLAGEVERMÖGENS

Die Ausleihungen betreffen weitestgehend solche an Geistliche, Studenten und Kirchengemeinden.

SONDERVERMÖGEN MIT SONDERRECHNUNG

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2018 erfolgte die Bilanzierung des Nettovermögens der rechtlich unselbstständigen, aber organisatorisch selbstständig geführten Einrichtungen des Erzbistums Berlin als Sondervermögen mit Sonderrechnung unter den Finanzanlagen.

ZWECKVERMÖGEN

Das Zweckvermögen, das gemäß § 10 der Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung als zusammengefasster Posten in der Vermögensrechnung auszuweisen ist, dient der Deckung der Altersversorgungsverpflichtungen (TEUR 340.834; Vj. TEUR 309.803) und der sonstigen Ver-

pflichtungen (TEUR 181.931; Vj. TEUR 175.346) des Erzbistums Berlin. Es handelt sich im Wesentlichen um Wertpapiere in Form von Fondsanteilen, Schuldverschreibungen, Aktien sowie Indexzertifikaten und um Termingeldanlagen (TEUR 522.765, Vj. TEUR 485.149). Im Geschäftsjahr 2018 wurden dem Zweckvermögen aus den laufenden Liquiditätsüberschüssen TEUR 34.300 zugeführt.

Die **Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände** haben alle wie im Vorjahr eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

Die **Forderungen gegen kirchliche Einrichtungen** betreffen vor allem die Beziehungen des Erzbistums zu anderen kirchlichen Einrichtungen in der Erzdiözese und resultieren im Wesentlichen aus Personalkostenerstattungen und Rückerstattungsansprüchen gegen Kirchengemeinden und andere kirchliche Einrichtungen (TEUR 2.486; Vj. TEUR 1.853).

Unter den **aktiven Rechnungsabgrenzungsposten** werden hauptsächlich TEUR 708 (Vj. TEUR 719) der im Dezember 2018 für Januar 2019 bereits ausgezahlten Beamtengehälter im Schulbereich und TEUR 244 (Vj. TEUR 261) für ausbezahlte Gehälter im Erzbistum ausgewiesen. Weiterhin erfolgt mit TEUR 119 (Vj. TEUR 125) die aktivische Abgrenzung eines einmalig für 30 Jahre ausgezahlten Nutzungsentgelts.

Die Bestandteile des **Eigenkapitals** sind die allgemeine Kapitalrücklage (TEUR 216.341) und der Jahresüberschuss (TEUR 16.858). Im Rahmen der erstmaligen Aufstellung eines handelsrechtlichen Jahresabschlusses wurde eine Sonderrücklage für den Ausweis von Mitteln mit einem Gesamtbetrag von TEUR 95.369 gebildet, die grundsätzlich nicht zur freien Verfügung stehen, da deren Verwendungszweck in der Zukunft bereits definiert ist.

SONDERPOSTEN FÜR ZUWENDUNGEN

Erhaltene Investitionszuschüsse werden passiviert. In 2018 verminderten sich die Sonderposten entsprechend den Abschreibungsverläufen der geförderten Investitionsgüter. Die Sonderposten belaufen sich auf TEUR 6.589 (Vj. TEUR 6.942).

PENSIONS-RÜCKSTELLUNG

Verglichen mit dem Vorjahr haben sich die Pensionsrückstellungen von TEUR 309.803 auf TEUR 340.834 erhöht. Der Anstieg der Pensionsrückstellung von TEUR 31.031 ist im Wesentlichen auf einen allgemeinen Anstieg der Besoldung von ca. 3,2 % durch das Besoldungsanpassungsgesetz 2017/2018 und die Aufzinsung in Höhe von TEUR 10.378 (Vj. TEUR 11.707) zurückzuführen. Die Pensionsrückstellung wurde aufgrund von Sterbefällen im Jahr 2018 mit einem Betrag von TEUR 22.567 aufgelöst. Die Auflösung wurde teilweise durch das Entstehen von neuen Anwartschaften und die damit verbundene Bildung von Pensionsrückstellungen mit einem Betrag von TEUR 21.141 kompensiert.

In den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurde der Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Rückstellung nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinses aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren und dem Ansatz der Rückstellungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzin-

ses aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren neu ermittelt. Der Unterschiedsbetrag beträgt zum 31. Dezember 2018 TEUR 32.115 (Vj. TEUR 28.032) und ist ausschüttungsgesperrt.

SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen (TEUR 67.818; Vj. TEUR 69.523) wurden im Wesentlichen für Risiken aus unterlassener Instandhaltung (TEUR 27.655, Vj. TEUR 29.604), für KZVK-Finanzierungsbeiträge (TEUR 20.107, Vj. TEUR 20.219), für Clearingnachzahlungen (TEUR 15.800, Vj. TEUR 15.150) sowie für personalbezogene Verpflichtungen (TEUR 1.772; Vj. TEUR 983) gebildet.

VERBINDLICHKEITEN

Die Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten sind im Verbindlichkeitspiegel im Einzelnen dargestellt. Eine Besicherung der Verbindlichkeiten besteht wie im Vorjahr nicht.

VERBINDLICHKEITENSPIEGEL IN TEUR:

Art der Verbindlichkeit	31.12.2018			31.12.2017	
	Restlaufzeit		Gesamt	Restlaufzeit	Gesamt
	bis 1 Jahr	über 5 Jahre			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	27	243	270	27	297
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6.170	0	6.170	5.077	5.077
3. Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Einrichtungen	173	0	173	190	190
4. Sonstige Verbindlichkeiten	1.730	0	2.256	2.478	3.070
- davon aus Steuern	1.508	0	1.508	1.375	1.375
- davon im Rahmen der sozialen Sicherheit	1	0	1	2	2

Die **Verbindlichkeiten gegenüber kirchlichen Einrichtungen** betreffen vor allem die Beziehungen des Erzbistums zu anderen kirchlichen Einrichtungen in der Erzdiözese und resultieren im Wesentlichen aus Personalkosten-nachzahlungen an die Kirchengemeinden (TEUR 173).

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG (GUV)

Die **kirchenhoheitlichen Erträge** setzen sich aus den nachfolgend aufgeführten Erträgen zusammen:

	2018	2017
Erträge aus Kirchensteuern	144.537	143.509
Erträge aus Staatsleistungen	5.306	5.009
Erträge aus laufenden Zuschüssen	2.095	2.538
	151.938	151.056

Die Erträge zur **Refinanzierung** betreffen im Wesentlichen Kostenerstattungen für die vom Erzbistum Berlin geführten Schulen und Horte in Berlin und Brandenburg (TEUR 61.536; Vj. TEUR 58.950) sowie den Religionsunterricht (TEUR 10.909; Vj. TEUR 10.963).

Die **anderen Erträge** sind im Wesentlichen Erträge aus dem Erhalt von Schul- und Bekleidungsgeld (TEUR 8.870; Vj. TEUR 8.442), periodenfremde Erträge aus der Clearingendabrechnung für das Kalenderjahr 2014 sowie die Clearinganpassung für die Kalenderjahre 2015 bis 2017 (TEUR 6.505; Vj. TEUR 12.292), Erstattungen (TEUR 4.796; Vj. TEUR 3.964), Miet- und Pachteinnahmen (TEUR 1.792; Vj. TEUR 1.754) sowie weitere periodenfremde Erträge, die im Wesentlichen auf der Auflösung von Rückstellungen beruhen (TEUR 837; Vj. TEUR 11.961).

Die **Aufwendungen aus Finanzausgleichszahlungen, Umlagen, Zuschüssen an kirchliche Einrichtungen und Kirchensteuerkosten** setzen sich aus den nachfolgend aufgeführten Aufwandsposten zusammen.

	2018	2017
Laufende Clearingzahlungen	29.176	24.254
Zuschüsse an verschiedene Einrichtungen im kirchlichen Bereich und Kirchengemeinden	28.093	23.339
Kirchensteuerkosten	4.201	4.181
Umlage VDD	2.004	2.035
Übrige	1.686	258
	65.160	54.067

In den **sonstigen ordentlichen Aufwendungen** sind Aufwendungen für Instandhaltungen von Gebäuden und Anlagen (TEUR 9.888; Vj. TEUR 7.798), Betriebs- und Bewirtschaftungskosten (TEUR 8.056; Vj. TEUR 7.653) sowie Aufwendungen durch Mieten und Pachten (TEUR 1.265; Vj. TEUR 1.198) enthalten. Die periodenfremden Aufwendungen betragen TEUR 395 (Vj. TEUR 240).

Das **Ergebnis aus dem Zweckvermögen** setzt sich – wie nachfolgend dargestellt – aus den Erträgen und Aufwendungen der Finanzanlagen des Zweckvermögens zusammen.

	2018	2017
Gewinne aus Verkäufen, sowie Zinserträge und Dividendenerträge	7.514	8.324
Verluste aus Verkäufen, sowie Aufwand Zinsen und Dividenden	-189	-3
Abschreibungen	-4.503	-396
Zuschreibungen	494	518
	3.316	8.443

Die **Finanzerträge** entfallen auf Erträge aus dem Sondervermögen mit Sonderrechnung, Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens sowie aus sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträgen.

Die **Finanzaufwendungen** beinhalten im Wesentlichen Aufwendungen aus der Aufzinsung der Pensionsrückstellung (TEUR 10.378; Vj. TEUR 11.707) sowie Zinsaufwendungen aus der Aufzinsung sonstiger langfristiger Rückstellungen (TEUR 1.192; Vj. TEUR 1.324) sowie die Zinsaufwendungen aus Darlehen und Gebühren (TEUR 70; Vj. TEUR 44).

HAFTUNGSVERHÄLTNISSE

Die Haftungsverhältnisse sind separat im Haftungsspiegel aufgeführt. Das Risiko der Inanspruchnahme wird jeweils als gering eingeschätzt, weil die Zins- und Tilgungszahlungen der Begünstigten planmäßig gezahlt wurden und eingeschätzt wird, dass dies in der Zukunft ebenfalls erfolgen wird.

SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen betreffen Verpflichtungen aus jährlichen Mietverhältnissen in Höhe von TEUR 917 und Leasingzahlungen von TEUR 165. Darüber hinaus bestehen aus der Richtlinie „Schlüsselzuweisungen für Kirchengemeinden im Erzbistum Berlin“ nicht quantifizierbare Verpflichtungen zur Zahlung von Sach- und Personalkosten für die Kirchengemeinden.

Das Erzbistum Berlin ist zwecks der Anlage des Zweckvermögens zahlreiche Beteiligungen eingegangen. Per 31. Dezember 2018 betragen die nicht eingebrachten Kapitaleinlagen in Summe TEUR 47.769, die künftig zu Kapitalabrufen und somit einem Mittelabfluss des Erzbistums führen können.

SONSTIGE ANGABEN

Diözesanvermögensverwaltungsrat (DVR):

Ständige Mitglieder ohne Stimmrecht:

- H. H. Dr. Heiner Koch, Erzbischof von Berlin (Vorsitzender)
- Generalvikar Pater Manfred Kollig SSCC
- Bernd Jünemann (als Finanzdezernent)

Stimmberechtigte Mitglieder:

- Marie-Catherine Freifrau Heereman
- Dr. Stefan Heddergott
- Dr. Christoph Lehmann
- Dekan Frank-Michael Scheele
- Hans-Jürgen van Schewick (bis 18. Mai 2019)
- Dr. Gabriele Pollert (ab 19. Mai 2019)
- Burkhard Wilke
- Peter Kurth

Die Mitglieder des Diözesanvermögensverwaltungsrats üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

VERTRETER DES ERBISTUMS BERLIN UND DES ERZBISCHÖFLICHEN STUHLVON BERLIN

Erzbischof von Berlin, Dr. Heiner Koch

Entsprechend § 286 Abs. 4 HGB wird von der Möglichkeit der Unterlassung von Angaben über die Gesamtbezüge Gebrauch gemacht.

MITARBEITER

Die Zahl der zum Stichtag 31. Dezember 2018 beschäftigten Mitarbeiter („nach Köpfen“) beträgt:

	2018	2017
Arbeiter und Angestellte	1.678	1.629
Geistliche	243	243
Beamte	94	102
Ordensleute	72	74
	2.087	2.048

PRÜFUNGS- UND BERATUNGSGEBÜHREN

Das für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar des Abschlussprüfers beträgt für

	TEUR
Abschlussprüfungsleistungen	65
Andere Bestätigungsleistungen	20
Steuerberatungsleistungen	0
Sonstige Leistungen	25
	110

ERGEBNISVERWENDUNGSVORSCHLAG

Der Generalvikar und der Diözesanökonom schlagen vor, den Jahresüberschuss von TEUR 16.858 der allgemeinen Kapitalrücklage zuzuführen.

NACHTRAGSBERICHT

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, die wesentliche finanzielle Auswirkungen haben.

Berlin, 6. Dezember 2019

P. Manfred Kollig SSCC
Generalvikar

Bernd Jünemann
Diözesanökonom

ERZBISTUM BERLIN UND ERZ- BISCHÖFLICHER STUHL VON BERLIN

	Anschaffungs- und Herstellungskosten				
	01.01.2018	Zugänge im Geschäftsjahr	Umbuchungen	Abgänge	31.12.2018
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					
Entgeltlich erworbene Softwarelizenzen	480.260,50	10.892,23	0,00	9.852,23	481.300,50
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	244.403.227,04	347.759,00	138.231,94	0,00	244.889.217,98
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.835.301,86	1.170.384,06	0,00	532.205,31	4.473.480,61
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	4.186.024,49	6.330.727,08	- 138.231,94	0,00	10.378.519,63
	252.424.553,39	7.848.870,14	0,00	532.205,31	259.741.218,22
III. Finanzanlagen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	21.474.003,36	0,00	0,00	0,00	21.474.003,36
2. Anteile an Genossenschaften	3.384,88	0,00	0,00	0,00	3.384,88
3. Andere Finanzanlagen des Anlagevermögens	120.390,48	21.228,61	0,00	0,00	141.619,09
4. Sondervermögen mit Sonderrechnung	585.252,06	20.725,38	0,00	0,00	605.977,44
5. Sonstige Ausleihungen	375.470,19	15.540,00	0,00	10.907,42	380.102,77
	22.558.500,97	57.493,99	0,00	10.907,42	22.605.087,54
IV. Zweckvermögen	485.570.084,43	103.912.106,90	0,00	62.286.912,76	527.195.278,57
	761.033.399,29	111.829.363,26	0,00	62.286.912,76	810.022.884,83

KÖRPERSCHAFTEN DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, BERLIN

- ENTWICKLUNG DES ANLAGEVERMÖGENS 2018

Kumulierte Abschreibungen					Buchwerte	
01.01.2018	Zugänge	Abgänge	Zuschreibungen	31.12.2018	31.12.2018	31.12.2017
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
224.095,50	49.791,23	9.852,23	0,00	264.034,50	217.266,00	256.165,00
115.069.207,47	6.105.006,62	0,00	0,00	121.174.214,09	123.715.003,89	129.334.019,57
2.728.239,95	832.025,53	532.205,31	0,00	3.028.060,17	1.445.420,44	1.107.061,91
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	10.378.519,63	4.186.024,49
117.797.447,42	6.937.032,15	532.205,31	0,00	124.202.274,26	135.538.943,96	134.627.105,97
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	21.474.003,36	21.474.003,36
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	3.384,88	3.384,88
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	141.619,09	120.390,48
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	605.977,44	585.252,06
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	380.102,77	375.470,19
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	22.605.087,54	22.558.500,97
421.444,55	4.502.964,37	0,00	494.000,00	4.430.408,92	522.764.869,65	485.148.639,88
118.442.987,47	11.489.787,75	542.057,54	494.000,00	128.896.717,68	681.126.167,15	642.590.411,82

ERZBISTUM BERLIN UND ERZ- BISCHÖFLICHER STUHL VON BERLIN KÖRPERSCHAFTEN DES ÖFFENTLICHEN RECHTS, BERLIN

- DARSTELLUNG DER HAFTUNGSVERHÄLTNISSE

	Valutastand der besicherten Darlehen	Minderungen durch Tilgung	Valutastand der besicherten Darlehen	Nominalstand der Haftungs- verhältnisse
	31.12.2017		31.12.2018	31.12.2018
	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Haftung aus Bürgschaften				
1. Entgeltlich erworbene Softwarelizenzen				
a) zugunsten der Katholischen Kirchengemeinde St. Peter und Paul, Potsdam	170.799,57	6.937,53	163.862,04	247.619,00
b) zugunsten der Kirchengemeinde St. Mauritius	74.776,53	16.616,98	58.159,55	332.339,72
c) zugunsten der Kirchengemeinde St. Johannes Baptist	57.221,90	5.388,62	51.833,28	122.710,06
Ausfallbürgschaft Investitionsfonds Caritas gemäß				
2. Saldenbestätigung durch den Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V.	591.748,11	124.188,03	467.560,08	6.317.000,00
	894.546,11	153.131,16	741.414,95	7.019.668,78
II. Haftung aus bestellten Grundschulden				
Grundschulden Dianastr. 16, 17 und Fürst- Bismarck-Str. 2-3 in 13469 Berlin zugunsten der Caritas Altenhilfe gGmbH, Berlin, für das Franz- Jordan-Stift	4.749.892,36	415.935,91	4.333.956,45	10.561.000,00
	4.749.892,36	415.935,91	4.333.956,45	10.561.000,00
	5.644.438,47	569.067,07	5.075.371,40	17.580.668,78

I. ÜBER DAS ERZBISTUM BERLIN UND DEN ERZBISCHÖFLICHEN STUHL

1. ALLGEMEINES

Das Erzbistum Berlin ist nach kanonischem Recht eine öffentliche juristische Person und ist staatskirchenrechtlich als Körperschaft des öffentlichen Rechts organisiert. Die Leitung des Erzbistums Berlin obliegt Erzbischof Dr. Heiner Koch, der auch die volle Jurisdiktion im Erzbistum Berlin besitzt. Vertreter des Erzbischofs ist Generalvikar Pater Manfred Kollig SSCC. Pater Manfred Kollig SSCC wurde im Februar 2017 als neuer Generalvikar für das Erzbistum Berlin durch Erzbischof Dr. Heiner Koch in sein Amt eingeführt.

Ogleich das Erzbistum Berlin und der Erzbischöfliche Stuhl eigene Rechtsträger sind und die Nutzung der Vermögensmasse Erzbischöflicher Stuhl ausschließlich dem Erzbischof zusteht, zeigt die Praxis des Erzbistums, dass zwischen beiden Rechtspersonlichkeiten nicht differenziert wird. Aus diesem Grund fasst der Lagebericht in diesem und den nachfolgenden Abschnitten die Lageberichte des Erzbistums Berlin und des Erzbischöflichen Stuhls zusammen (nachfolgend: Erzbistum Berlin).

Das Bistum Berlin, 1930 als „Tochter“ des Bistums Breslau errichtet, ist ein junges Bistum. Es liegt auf dem Gebiet der ehemaligen Bistümer Brandenburg, Havelberg, Cammin und Lebus. Heute umfasst das Bistum, das zum Erzbistum erhoben wurde, Berlin, weite Teile Brandenburgs, Vorpommern sowie einen kleinen Teil Sachsen-Anhalts.

Am 2. Dezember 2012 gab Rainer Maria Kardinal Woelki in Form eines Hirtenbriefes bekannt, dass die Pfarrgemeinden im Erzbistum Berlin unter Einbezug katholischer Einrichtungen, Dienste und Verbände, wie etwa Angeboten der Caritas, sich zu pastoralen Räumen zusammenschließen sollen. Der Prozess hat organisatorisch zum Ziel, bis 2020 die Zahl der rechtlich selbstständigen Pfarreien auf etwa 30 zu reduzieren (nach heutigem Stand auf ca. 35). Auf einem Pfarrgebiet sollen dann mehrere Gemeinden unter dem Dach einer Pfarrei bestehen.

Am 1. Januar 2017 wurde die erste neue Pfarrei, St. Franziskus, gegründet.

2. ERZBISCHOF DR. HEINER KOCH:

JAHRESSTATISTIK FÜR DAS ERZBISTUM BERLIN 2018

„Ich danke allen, die in unserer sich so rasch verändernden Gesellschaft sich weiterhin als Kirche verstehen und zur Kirche stehen, häufig mit einem hohen persönlichen und finanziellen Einsatz. Ich danke allen, die oft gegen den Trend zum christlichen Glauben stehen. Die vorliegenden Zahlen sind uns Ansporn, den Menschen in Berlin, Brandenburg und Vorpommern heute und morgen die christliche Botschaft erfahrbar zu machen. Daher werden wir weitere Anstrengungen unternehmen, verlorenes Vertrauen wiederzugewinnen.“

Die nachfolgenden Angaben zur Katholikenzahl beziehen sich auf den Erhebungsstichtag 31. Dezember 2018

	2018	2017	2016	2015
Erzbistum Berlin, davon:	408.723	412.700	412.250	409.513
- in Berlin	320.915	330.635	331.431	330.213
- in Brandenburg	72.677	67.406	66.306	64.768
- in Vorpommern	14.987	14.659	14.513	14.532
- in Sachsen-Anhalt	144			
Gottesdienstteilnehmer	39.867	42.800	40.771	41.165
	9,8 %	10,4 %	9,9 %	10,1 %
Taufen	2.059	2.212	2.123	2.107
davon Erwachsene	126	144		
- in Berlin	1.696			
- in Brandenburg	292			
- in Vorpommern	71			
Erstkommunionen	2.099	2.208	2.146	2.164
Firmungen	1.183	1.477	1.349	1.245
Trauungen	448	478	476	490
Eintritte	70	108	89	107
Wiederaufnahmen	191	163	168	174
Austritte	8.165	6.635	5.951	6.213
- in Berlin	7.056	5.791	5.208	5.331
- in Brandenburg	912	662	614	739
- in Vorpommern	197	182	129	143
Bestattungen	1.880	1.958	2.014	1.991

Unverändert zum Vorjahr gliedert sich das Erzbistum in 103 Pfarreien und 17 Dekanate. Die Zahl der Pastoralen Räume hat sich seit dem letzten Jahr von 23 auf 28 erhöht.

	2018	2017	2016	2015
Pfarreien				
davon:	103	103	105	105
- in Berlin	65	65		
- in Brandenburg	30	30		
- in Vorpommern	8	8		
Muttersprachliche Gemeinden	17			
Dekanate	17	17	17	17
Pastorale Räume	28	23		

Im Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ wird lediglich ein Zwischenstand abgebildet: 23 Pastorale Räume haben sich gebildet, eine neue Pfarrei (St. Franziskus, Reinickendorf) wurde 2017 gegründet. Die nächste Gründung erfolgte zum 1. Januar 2019. Die Bedeutung der Dekanate geht gleichzeitig zurück.

	2018	2017	2016	2015
Priester				
- inkardinierte (davon drei Bischöfe)	206	212	221	229
- nicht am Ort inkardinierte	56	55	59	52
- Ordenspriester	103	101	108	97
Ständige Diakone	42	42	42	41
- im Hauptberuf	31	33	32	26
- im Zivilberuf	11	9	10	15
Gemeindereferentinnen/-referenten	53	55	54	57
- Gemeindereferentinnen	43			
- Gemeindereferenten	10			
Pastoralreferentinnen/-referenten	38	35	33	32
- Pastoralreferentinnen	16			
- Pastoralreferenten	22			
Ordensschwwestern	302			
Gesamtzahl Beschäftigte	2.087	2.048	2.056	2.030

Das vielfältige Engagement der Kirche wird größtenteils durch Kirchensteuern finanziert. Ein weiterer Teil wird durch öffentliche Zuschüsse finanziert, die das Erzbistum dafür erhält, dass es öffentliche Aufgaben gemäß dem Subsidiaritätsprinzip wahrnimmt. Beispielhaft wird hier auf den Betrieb von Schulen verwiesen.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. RAHMENBEDINGUNGEN

In 2018 entwickelte sich die deutsche Wirtschaft im Trend der Vorjahre fort. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs in 2018 um 1,5 % (2017: 2,2 %). Wesentlich zur positiven Entwicklung der Wirtschaftsleistung des Landes trug dabei der private Konsum bei, der gestützt wurde durch eine weiter steigende Beschäftigungsquote. Bis Ende 2018 stieg die Zahl der Erwerbstätigen auf 44,8 Mio. und lag somit um 562.000 Personen höher als Ende 2017 (44,2 Mio. Erwerbstätige). Entsprechend verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen. Im Jahresdurchschnitt 2018 wurden durch die Bundesanstalt für Arbeit 2,2 Mio. Arbeitslose registriert, davon in Berlin 156.230, Brandenburg 83.669 und Mecklenburg-Vorpommern 58.296. Dies entspricht einem Rückgang von ca. 0,4 % gegenüber dem Vorjahr (absolut - 175.000). Die Arbeitslosenquote bezifferte sich damit auf durchschnittlich 4,5 % (2017: 4,9 %). Allerdings liegt die Arbeitslosenquote in den Gebieten des Erzbistums Berlin deutlich höher: Berlin 8,1 %, Brandenburg 6,3 % und Mecklenburg-Vorpommern 7,9 %.

Die gute konjunkturelle Lage auf dem Gebiet des Erzbistums Berlin und die steigende Zahl der Erwerbstätigen wirkten sich positiv auf die Erträge aus Kirchensteuern aus. Die weiter zurückgehenden Katholikenzahlen auf 408.723 in 2018 (2017: 412.700) bedingt durch eine hohe Anzahl an Kirchaustritten 8.165 (2017: 6.635) wirkten einem dynamischen Anstieg des Kirchensteuerzuflusses entgegen. Dennoch bleibt mit ca. 57,5 % der Gesamterträge die Kirchensteuer weiterhin die wichtigste Einnahmequelle des Erzbistums.

Die Jahresteuerrate erhöhte sich in 2018 auf 1,8 % erneut (2017: 1,5 %). Der Verbraucherpreisindex stieg im Jahresdurchschnitt um 1,9 % (2017: 1,8 %).

In 2018 belief sich der Kapitalmarktzins in Deutschland auf durchschnittlich etwa 0,4 %. Dies entspricht zwar einem Anstieg um etwa 25 % gegenüber dem Vorjahr (2017: 0,3 %), dennoch sind die Kapitalmarktzinsen in Deutschland derzeit historisch niedrig. Seit dem Jahr 2014 liegt der Zins dauerhaft bei unter einem Prozent. Die Umlaufrendite fiel im Jahresverlauf 2018 und stabilisierte sich gegen Ende des Jahres auf einem Niveau von 0,2 %.

2. JAHRESVERLAUF UND LAGE DES ERZBISTUMS BERLIN

Die Bilanzsumme der Erzbistums Berlin erhöhte sich im Jahr 2018 von 709,3 Mio. € auf 755,3 Mio. €, einem Zuwachs von 46,0 Mio. €. Die Kirchensteuererträge stiegen erneut gegenüber dem Vorjahr, allerdings hat die Dynamik der Steigerung deutlich nachgelassen.

Der erstmals nach den Regeln des Handelsgesetzbuches erstellte Jahresabschluss für 2018 weist ein positives Jahresergebnis aus, das deutlich niedriger ist als im Vorjahr (- 51,9 Mio. €).

Ursache für den Rückgang des Jahresüberschusses ist im Wesentlichen die Entwicklung der Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. So mussten in 2018 Aufwendungen von insgesamt 31,0 Mio. € im Jahresabschluss erfasst werden. Dem steht ein perioden-

fremder Ertrag aus der Auflösung der Rückstellung durch Sterbefälle in Höhe von 9,2 Mio. € gegenüber. Aufgrund der Entwicklungen der Kapitalmärkte zum Jahresende 2018 hat sich das Ergebnis des Zweckvermögens von 8,4 Mio. € in 2017 auf 3,3 Mio. € in 2018 verringert.

Im Geschäftsjahr 2018 erwirtschaftete das Erzbistum Berlin einen Jahresüberschuss von 16,9 Mio. €. Somit kann der Geschäftsverlauf für das Jahr 2018 zwar als zufriedenstellend bezeichnet werden, allerdings zeichnen sich gegenüber den Vorjahren deutlich negativere Tendenzen ab.

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Erzbistums Berlin war auch im Jahr 2018 geordnet und systematisch.

2.1 VERMÖGENSLAGE

Die nachfolgende Tabelle ist aus der Bilanz abgeleitet.

	31.12.2018		31.12.2017		+ / -
	in Tsd. €	%	in Tsd. €	%	in Tsd. €
Vermögen					
Immaterielle Vermögensgegenstände	217	0	256	0	-39
Sachanlagen	135.539	18	134.627	19	912
Finanzanlagen	22.605	3	22.559	3	46
Zweckvermögen	522.765	69	485.149	69	37.616
Langfristiges Vermögen	681.126	90	642.591	91	38.535
Vorräte	15	0	18	0	-3
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	6.233	1	5.407	1	826
Liquide Mittel	66.829	9	60.144	8	6.685
Übrige kurzfristige Aktiva	1.076	0	1.112	0	-36
Kurzfristiges Vermögen	74.153	10	66.681	9	7.472
Aktiva	755.279	100	709.272	100	46.007
Kapital					
Eigenkapital	328.569	44	311.700	44	16.869
Sonderposten	6.589	1	6.942	1	-353
Rückstellungen	408.652	54	379.326	54	29.326
Verbindlichkeiten	8.869	1	8.634	1	235
Übrige kurzfristige Passiva	2.599	0	2.670	0	-71
Fremdkapital	426.709	56	397.572	56	29.137
Passiva	755.279	100	709.272	100	46.007

Das Anlagevermögen des Erzbistums Berlin beziffert sich zum 31. Dezember 2018 auf 681,1 Mio. € (2017: 642,6 Mio. €). Das entspricht 90,2 % der Bilanzsumme. Der Anstieg im Bereich der Sachanlagen von 134,6 Mio. € auf 135,5 Mio. € (+ 0,9 Mio. €) resultiert im Wesentlichen aus Investitionstätigkeit und Sanierungen von Bestandsimmobilien (+ 7,8 Mio. €) abzüglich der laufenden Abschreibungen (- 7,0 Mio. €).

Während sich bei den Finanzanlagen nur minimale Veränderungen ergaben, erhöhte sich das Zweckvermögen um 37,6 Mio. €. Das Zweckvermögen ist gem. der Verwaltungsvorschrift für die Buchführung, das Kassenwesen und den Jahresabschluss der Körperschaften Erzbistum Berlin und Erzbischöflicher Stuhl von Berlin (im Folgenden: Verwaltungsvorschrift Rechnungslegung) zur Deckung der Altersversorgungsverpflichtungen und sonstigen Verpflichtungen des Erzbistums Berlin zu bilden. Es setzt sich aus Wertpapieren in Form von Fondsanteilen, Schuldverschreibungen, Aktien sowie Indexzertifikaten, aus Termingeldanlagen und Beteiligungen zusammen. Der Zeitwert des gesamten Portfolios beträgt zum Jahresende 553,4 Mio. €.

Für Kapitalanleger war das abgelaufene Geschäftsjahr ein schwieriges Jahr. Zu nennen ist zunächst das niedrige Grundniveau für zu erwartende Erträge im weiter anhaltenden Niedrigzinsumfeld. Die Verzinsung für sichere, geldmarktnahe Anlagen war mit - 0,4 % (Einlagensatz der Europäischen Zentralbank) über das ganze Jahr negativ. Darüber hinaus bestimmte das von vielen Unsicherheiten geprägte Umfeld für Aktienanlagen die durchweg zu beobachtenden negativen Wertentwicklungen für Kapitalanlageportfolios. Zu nennen sind hier u. a. der Brexit, die Entwicklung der Handelskonflikte (vor allem zwischen den USA und China) sowie der Streit in der Europäischen Union um den italienischen Staatshaushalt. Exemplarisch dafür ist die negative Wertentwicklung im DAX 30 in 2018 mit - 18,3 %, wobei eine breitgestreute weltweite Anlage nur zu einer negativen Wertentwicklung von rund - 3,7 % geführt hätte. Entgegen der Einschätzungen vieler Marktteilnehmer zu Jahresanfang ist das Renditeniveau für Bundesanleihen in 2018 weiter leicht gesunken, sodass eine Anlage in Bundesanleihen zu einer positiven Wertentwicklung geführt hat. In diesem Umfeld ist die Wert-

entwicklung von 0,7 % bezogen auf die gesamten Kapitalanlagen des Erzbistums Berlin nachvollziehbar.

Das Nettovermögen der rechtlich unselbstständigen, aber organisatorisch selbstständig geführten Einrichtungen des Erzbistums Berlin wird als Sondervermögen mit Sonderrechnung unter den Finanzanlagen bilanziert.

Die Allgemeine Rücklage als Bestandteil des Eigenkapitals beträgt 216,3 Mio. € (2017: 147,4 Mio. €). Die Allgemeine Rücklage ist der frei verfügbare Teil des Eigenkapitals, der vor allem dazu dienen muss, kurzfristigen Verminderungen von Kirchensteuererträgen oder anderen unvorhersehbaren Ertragsverschlechterungen begegnen zu können.

Die sonstigen Rückstellungen sind mit 67,8 Mio. € um 1,7 Mio. € niedriger als im Vorjahr (69,5 Mio. €), während die Verbindlichkeiten 8,9 Mio. € (2017: 8,6 Mio. €) betragen. Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (Priester und Beamte) waren aufgrund der versicherungsmathematischen Gutachten um 31,0 Mio. € auf 340,8 Mio. € zu erhöhen. Das Clearing-Risiko ist auch in 2018 durch die Rückstellung aller Voraussicht nach ausreichend bilanziert. Die Höhe der Clearing-Rückstellung beträgt zum 31. Dezember 2018: 15,8 Mio. € (2017: 15,2 Mio. €).

2.2 FINANZLAGE

Ende 2018 betragen die liquiden Mittel 66,8 Mio. € (Vorjahr 60,1 Mio. €). Die Liquidität des Erzbistums Berlin war ganzjährig gegeben, um allen anfallenden Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können und alle kurzfristigen Verbindlichkeiten zu bedienen. Allen Zahlungsverpflichtungen wurde pünktlich entsprochen und vereinbarte Skonti konnten entsprechend genutzt werden.

	2018
	in Tsd. €
Jahresergebnis	16.858
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	49.010
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	-42.228
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-97
Finanzmittel am Anfang der Periode	60.144
Finanzmittel am Ende der Periode	66.829

In dem nachfolgenden Liquiditätsstatus zu Buchwerten werden die Veränderungen des Netto-Geldvermögens und dessen Komponenten während des Wirtschaftsjahres gezeigt.

	31.12.2018	31.12.2017	+/-
	in Tsd. €	in Tsd. €	in Tsd. €
Liquide Mittel	66.829	60.144	6.685
Kurzfristige Forderungen	6.233	5.407	826
Kurzfristige Verbindlichkeiten	-8.100	-7.821	-279
Kurzfristige Rückstellungen	-21.065	-10.381	-10.684
Netto-Geldvermögen	43.897	47.349	-3.452

2.3 ERTRAGSLAGE

Das Jahresergebnis 2018 liegt mit 16,9 Mio. € um 51,9 Mio. € unter dem Vorjahresergebnis (68,8 Mio. €).

Die Entstehung des Jahresergebnisses wird anhand einer von den Gesamterträgen ausgehenden Analyse, abgeleitet aus der Gewinn- und Verlustrechnung, dargestellt.

	2018	2017	+/-
	in Tsd. €	in Tsd. €	in Tsd. €
Gesamterträge	251.568	261.080	-9.512
Betriebsaufwand	-226.488	-188.383	-38.105
Betriebsergebnis	25.080	72.697	-47.617
Finanzergebnis	-8.214	-3.934	-4.280
Steuern	-8	-7	-1
Jahresergebnis	16.858	68.756	-51.898

Das Betriebsergebnis liegt mit 25,1 Mio. € um 47,6 Mio. € niedriger als im Vorjahr (72,7 Mio. €).

KIRCHENSTEUERN

Die Kirchensteuereinnahmen des Erzbistums Berlin entwickelten sich 2018 trotz des allgemein noch positiven Wirtschaftstrends nur leicht positiv. Sie stiegen gegenüber 2017 um 0,9 Mio. € auf nunmehr 151,9 Mio. €. Im Bereich der Kirchenlohnsteuern war im Jahresverlauf eine leicht steigende Dynamik zu registrieren. Im Bereich der Kircheneinkommensteuern mussten im Jahresverlauf sogar Reduzierungen gegenüber der Vergleichsperiode von 4,1 Mio. € verzeichnet werden.

REFINANZIERUNG FÜR SCHULEN UND RELIGIONSUNTERRICHT

Erträge aus Zuschüssen und Kostenerstattungen für Schulen lagen im Rahmen der Planung und betragen 61,5 Mio. € in 2018 (2017: 59,0 Mio. €).

ANDERE ERTRÄGE

Die anderen Erträge sanken gegenüber 2017 um 12,9 Mio. € auf 27,2 Mio. €. Die Reduzierung der anderen Erträge gegenüber dem Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus periodenfremden Erträgen durch die Auflösung der Pensionsrückstellung aufgrund von Sterbefällen (9,2 Mio. EUR).

AUFWENDUNGEN FÜR FINANZAUSGLEICHSAUFLÖSUNGEN, UMLAGEN UND ZUSCHÜSSE AN KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

Die Aufwendungen für Finanzausgleichszahlungen, Umlagen und Zuschüsse an kirchliche Einrichtungen erhöhten sich in 2018 um 11,1 Mio. € auf 65,2 Mio. €. Der erhebliche Anstieg war bedingt durch die Zunahme der Clearingzahlungen um 4,9 Mio. € auf 29,2 Mio. € sowie die Zunahme der Zuschüsse an verschiedene Einrichtungen im kirchlichen Bereich (+ 1,1 Mio. €) und an Kirchgemeinden (+ 3,7 Mio. €).

PERSONALAUFWENDUNGEN

Die Personalaufwendungen des Erzbistums Berlin stiegen um 24,3 Mio. € gegenüber der Vergleichsperiode auf 130,6 Mio. € (+ 22,9 %). Der Personalaufwand für die Anpassung aus den versicherungsmathematischen Gutachten über die Versorgungsverpflichtungen gegenüber den Priestern und Beamten betrug 21,1 Mio. € (siehe dazu auch Zinsaufwand). Die Anpassung aus den versicherungsmathematischen Gutachten war in 2018 maßgeblich auch durch die neuen „Heubeck Richttafeln 2018 G“ sowie einen allgemeinen Anstieg der Besoldung von ca. 3,2 % durch das Besoldungsanpassungsgesetz 2017/2018 bedingt. Sterbefälle im Vorjahr führten hingegen zu einer Auflösung der Pensionsrückstellung in Höhe von 9,2 Mio. € (siehe dazu auch andere Erträge).

Des Weiteren ist der Anstieg der Personalaufwendungen auf personelle Neueinstellungen sowie die tariflichen Lohn- und Gehaltsanpassungen zurückzuführen. Zum 31. Dezember 2018 beschäftigte das Erzbistum Berlin 1.678 Arbeiter und Angestellte, 243 Geistliche, 94 Beamte und 72 Ordensleute.

ABSCHREIBUNGEN

Die Abschreibungen blieben in 2018 etwa auf dem Niveau des Vorjahres von 7,0 Mio. €.

SONSTIGE ORDENTLICHE AUFWENDUNGEN

Die sonstigen ordentlichen Aufwendungen lagen mit 23,7 Mio. € um 2,7 Mio. € über den Aufwendungen des Vorjahres. Der Anstieg beruht im Wesentlichen auf einem Anstieg der Aufwendungen für Instandhaltung in Höhe von 2,1 Mio. €.

FINANZERGEBNIS

Das Finanzergebnis setzt sich aus den Erträgen aus dem Sondervermögen, dem Ergebnis aus dem Zweckvermögen und den sonstigen Finanzerträgen und Aufwendungen zusammen.

Das Ergebnis aus dem Zweckvermögen setzt sich aus den Erträgen und Aufwendungen der Finanzanlagen des Zweckvermögens zusammen. Das Ergebnis des Zweckvermögens stellt sich im Wesentlichen wie folgt dar:

	2018	2017
Gewinne aus Verkäufen, sowie Zinserträge und Dividendenerträge	7.514	8.324
Verluste aus Verkäufen, sowie Aufwand Zinsen und Dividenden	-189	-3
Abschreibungen	-4.503	-396
Zuschreibungen	494	518
	3.316	8.443

Im Geschäftsjahr 2018 betragen die saldierten Gewinne/Verluste aus An- und Verkäufen sowie Zins- und Dividendenerträgen 3,3 Mio. € (2017: 8,4 Mio. €). Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert wurden in Höhe von 4,5 Mio. € (Vergleichsperiode 0,4 Mio. €) und Zuschreibungen in Höhe von 0,5 Mio. € (2017: 0,5 Mio. €) vorgenommen.

Die Finanzaufwendungen beinhalten des Weiteren die Zinsaufwendungen aus der Aufzinsung von langfristigen Rückstellungen (11,6 Mio. €; 2017: 13,0 Mio. €). Diese betreffen mit einem Betrag von 10,4 Mio. € die Aufzinsung der Pensionsrückstellung.

III. CHANCEN UND RISIKEN

Das Erzbistum rechnet für die nächsten Jahre mit leicht steigenden Kirchensteuereinnahmen. Trotz der hohen Belastungen aus den Versorgungsverpflichtungen in der Vergangenheit konnte das Erzbistum Berlin positive Jahresergebnisse erwirtschaften und somit Rücklagen bilden, die das Eigenkapital und damit auch die Risikotragfähigkeit des Erzbistums Berlin erhöht haben. Dennoch sieht sich das Erzbistum Berlin insbesondere mittel- bis langfristigen Risiken gegenübergestellt, die die finanzielle Tragfähigkeit beeinträchtigen können.

Bezugnehmend auf die Studie „Langfristige Projektion der Kirchenmitglieder und des Kirchensteueraufkommens für das Erzbistum Berlin“ geht die Zahl der Katholiken im Erzbistum Berlin bis zum Jahr 2060 auf ca. 262.000 zurück. Dabei wird der Anteil der über 60-jährigen Kirchenmitglieder deutlich ansteigen. Negativ wird sich auch die geringe durchschnittliche Taufquote von 37 % bei Kindern mit katholischen Elternteilen auswirken. Trotz Rekordeinnahmen und Rekordüberschüssen bei Bund und Ländern und im Vergleich zu den vergangenen Jahren relativ deutlichen Lohnsteigerungen verbunden mit einem entsprechenden Lohnsteueraufkommen zeigen aktuelle Auswertungen, dass sich diese dynamischen Entwicklungen nur noch leicht positiv auf das Kirchensteueraufkommen auswirken werden. Ausgehend von den heutigen Zahlen wird für das Jahr 2060 ein Kaufkraftverlust unseres Kirchensteueraufkommens von 34 % erwartet. Im Ergebnis wird das voraussichtliche Kirchensteueraufkommen für das Erzbistum Berlin nur noch 66 % des heutigen Niveaus erreichen.

Auch die Wirtschaftskraft hat in den letzten Jahren, wenn auch mit starken Schwankungen, weiter zugenommen. Weltpolitische und weltwirtschaftliche Risiken innerhalb Europas, insbesondere durch den sich immer deutlicher abzeichnenden ungeordneten Austritt von Großbritannien aus der Europäischen Union und die Europapolitik Russlands sowie die wirtschaftlichen Risiken in Zusammenhang mit der angestrebten neuen Amerika-first-Strategie der USA, als auch der Zollstreit der USA besonders mit China und der EU sowie die weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Risiken in China und im Nahen Osten, besonders der Konflikt zwischen

den USA und dem Iran, könnten jedoch zu einem Nachlassen der positiven Entwicklung in Deutschland führen. Leichte Abkühlungstendenzen der deutschen Wirtschaft sind im 2. Halbjahr 2019 erkennbar. Diese Faktoren können bereits kurz- bis mittelfristig Auswirkungen auf das Kirchensteueraufkommen haben.

Neben den rückläufigen Kirchensteuereinnahmen wird die demografische Entwicklung auch den Arbeitsmarkt beeinflussen. Kirchliche Arbeitgeber stehen immer mehr im Wettbewerb zu anderen Arbeitgebern, um geeignetes Fachpersonal und qualifizierte Mitarbeiter für sich zu gewinnen. Für die Kirche kommt die zusätzliche Herausforderung hinzu, dass neben der fachlichen Qualifikation auch die Identifikation mit den Zielen und Werten der katholischen Kirche bei Einstellungen einen wichtigen Faktor darstellt. Vor diesem Hintergrund wird die Lohnentwicklung im Erzbistum Berlin progressiv betrachtet werden müssen. Neben einer adäquaten Vergütung wird in Zukunft vermehrt nach Rahmenbedingungen gesucht werden müssen, die die Attraktivität eines Arbeitsplatzes im Erzbistum, unabhängig vom Lohn bzw. Gehalt, erhöhen.

Der Ende 2012 ins Leben gerufene Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“ wird das Erzbistum in den kommenden Jahren stark prägen. Unter anderem sollen aus den bisherigen 97 Kirchengemeinden bis zum Jahr 2025 ca. 35 Pfarreien werden. Dies wird auch eine Veränderung der Verwaltungsstruktur der Pfarreien mit sich bringen. Die Vernetzung der verschiedenen katholischen Institutionen als Orte des kirchlichen Lebens, wie z. B. die Caritas, die Kirchengemeinden, Kindertagesstätten usw., wird ausgebaut werden. Zum 1. Januar 2019 wurde die zweite neue Pfarrei St. Elisabeth Berlin Tiergarten-Wedding gegründet. Zum 1. Januar 2020 folgen vier weitere Pfarreigründungen: St. Bernhard Stralsund/Rügen/Demmin, St. Otto Usedom-Anklam-Greifswald, St. Josef Treptow-Köpenick und Hl. Drei Könige Nord-Neukölln. Mit der Gründung dieser neuen Pfarreien wird die Doppik mit Hilfe des Buchhaltungsprogrammes MACH eingeführt. Die Anbindung erfolgt über einen eigens entwickelten Rechnungs-Workflow innerhalb des Buchhaltungsprogramms. Eine erste

Vorerfassung und das Scannen der Unterlagen erfolgt in der Pfarrei, die Buchung anschließend im Erzbischöflichen Ordinariat Berlin. Die Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten des Buchhaltungsprogramms durch die Pfarreien, wie zum Beispiel Auswertungen, sind begonnen worden. Die Haushaltsplanung wird künftig auch direkt in der Buchhaltungssoftware vorgenommen. Durch diese neugewonnene Transparenz ist das Erzbistum Berlin in der Lage, finanzielle Schieflogen frühzeitig zu erkennen und diesen mit Gegenmaßnahmen entgegenzuwirken. Die daraus gewonnenen Erfahrungen fließen nach kritischer Durchsicht und Rückkoppelung mit den Pfarreien in die Anpassung der bisherigen Schritte für die Pfarrverwaltungen ein.

Durch den großen Bestand an kirchlichen Gebäuden sind weiterhin wesentliche finanzielle Ressourcen der Kirchengemeinden und des Erzbistums Berlin für den baulichen Unterhalt und den Betrieb dieser Immobilien gebunden. Für die Folgejahre sind weiter hohe Investitionen für die Instandhaltung der kirchlichen Gebäude und für die Sanierung bzw. den Umbau der Sankt Hedwigs-Kathedrale bzw. des Bernhard-Lichtenberg-Hauses zu erwarten. Dafür wurden in den vergangenen Jahren Rücklagen gebildet und müssen in der Zukunft weiter Rücklagen in ausreichender Höhe gebildet werden.

Aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase besteht das Risiko, dass mit der Verwendung des BilMoG-Zinssatzes die wirtschaftlichen Verpflichtungen zukünftiger Pensionszahlungen nicht hinreichend bewertet werden. Die Niedrigzinsphase wird auf Jahre bestehen und durch die Beibehaltung des Leitzinses von 0 % durch die Europäische Zentralbank weiterhin zementiert.

Ein Kapitalmarktrisiko ist grundsätzlich vorhanden, wird aber für das Erzbistum Berlin aufgrund einer konservativen Ausrichtung der Anlagestrategie als tragbar angesehen. Die derzeitige Situation an den Kapitalmärkten hat zu einer Reduktion der ordentlichen Erträge aus den Kapitalanlagen geführt. Grundsätzlich besteht auch für das Erzbistum Berlin von der Kapitalanlagenseite her ein Risiko.

IV. PROGNOSEBERICHT

Am 14. Oktober 2019 kommentierte das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, dass die Schwächephase der deutschen Wirtschaft weiter anhält. Ihre wirtschaftliche Aktivität verharrt gegenwärtig in etwa auf dem erreichten Niveau. Die einschlägigen Konjunkturindikatoren deuten noch nicht auf eine grundlegende Veränderung der konjunkturellen Situation hin. Ein stärkerer Abschwung oder gar eine ausgeprägte Rezession sind gegenwärtig aber nicht zu erwarten. Die exportorientierte deutsche Industrie sieht sich weiterhin einem schwachen Welthandel, einer stagnierenden globalen Industriekonjunktur und einer weltweiten Abschwächung der Nachfrage nach Kraftwagen gegenüber. Dies dämpft die Investitionsneigung im Inland und strahlt auf die binnenwirtschaftliche Nachfrage nach Vorleistungs- und Investitionsgütern aus. Die weniger exportabhängigen Bereiche der Binnenwirtschaft bleiben davon bislang relativ unberührt. Die private und staatliche Konsumnachfrage sowie die nach Bauleistungen liefern indessen verlässliche Impulse.

Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung der sehr stark ausgeprägten Dienstleistungsbranche in Berlin rechnet das Erzbistum Berlin für das Geschäftsjahr 2019 mit einer stabilen Ertragslage. Einkommensanstiege werden den Rückgang der Kirchenmitgliederszahl überkompensieren und somit zu einem leichten Anstieg der Kirchensteuererträge führen. Die Erträge zur Refinanzierung von Schulen und Religionsunterricht werden stagnieren.

Es ist mit einer Reduzierung der Finanzerträge zu rechnen. Dies beruht im Wesentlichen auf dem weiterhin sehr niedrigen Leitzins für Kapitalanlagen, der Wiederanlagen mit deutlich niedrigeren Renditen zur Folge hat.

Außerdem werden in Folge von Tarifierhöhungen und Personalzuwächsen die Personalkosten weiter steigen.

Dennoch kann das Erzbistum Berlin einen Jahresüberschuss in vergleichbarer Höhe wie im Geschäftsjahr 2018 erwarten, sofern die Entwicklung weiterhin planentsprechend fortläuft.

Mittel- bis langfristig rechnet das Erzbistum Berlin u. a. aufgrund des demografischen Wandels, durch Kirchenaustritte und weiterer Faktoren mit einem deutlichen Absinken der Kirchensteuererträge. Erste Zeichen dieser Entwicklung erwartet das Erzbistum Berlin bereits ab dem Jahr 2020. Den sinkenden Erträgen werden steigende Aufwendungen, insbesondere für Personal und Pensionsverpflichtungen, gegenüberstehen. Das Erzbistum Berlin rechnet daher mittelfristig mit einem rückläufigen Jahresergebnis.

Berlin, 6. Dezember 2019

P. Manfred Kollig SCCC
Generalvikar

Bernd Jünemann
Diözesanökonom

Bestätigungsvermerk

Der vorstehend abgedruckte Jahresabschluss sowie der Anhang und der Lagebericht wurden von der Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Die Berichterstattung über die Abschlussprüfung ist unter folgendem Link veröffentlicht: www.erzbistumberlin.de/testat

IMPRESSUM

Herausgeber

Erzbischöfliches Ordinariat Berlin • Niederwallstr. 8–9 • 10117 Berlin

Tel.: (030) 326 84-0

E-Mail: info@erzbistumberlin.de • Internet: www.erzbistumberlin.de

Februar 2020

Verantwortlich

Stefan Förner

Konzept, Redaktion, Gestaltung

kakooi Berlin • Philip Eicker

Bildnachweise

Walter Wetzler (*alle Fotos, außer die folgend genannten*) • Benjamin Dürr/epd (S. 65 unten) • Erzbistum Berlin (S. 6 oben links und Mitte links, S. 13 unten, S. 15 unten, S. 28, S. 43 oben) • Uwe Gaasch (S. 10, S. 49 unten rechts) • Anja Goritzka (S. 47 oben links) • Alfred Herrmann (S. 7, S. 36, S. 37, U3: unten links) • kakooi (S. 52 oben rechts) • Ka Schmitz/www.ka-comix.de (S. 6, S. 28) • Ralf Heinrichs/KHSB (U1: oben rechts, S. 5 oben und Mitte, S. 20-22, S. 23 Mitte) • Angela Kröll (U1: unten rechts, S. 6 unten, S. 32-35) • Christoph J. Kellner/studio animanova (S. 14 oben) • Thomas Marin (S. 56 oben rechts) • Joachim Opahle (S. 57 unten rechts) • Harald Oppitz/KNA (S. 31, S. 40 unten rechts) • privat (S. 38) • Redemptoris Mater (S. 50 oben links) • Andreas Statt (S. 44 unten links)

DAS ERZBISTUM AUF EINEN BLICK



39.867

GOTTESDIENSTTEILNEHMER

werden an einem „normalen“ Sonntag im Erzbistum Berlin gezählt.

2.059 TAUFEN

1.183 FIRMUNGEN

2.099 ERSTKOMMUNIONEN

448 TRAUUNGEN

103

PFARRGEMEINDEN

gibt es im Erzbistum Berlin.

DAVON SIND **65** IN BERLIN, **30** IN BRANDENBURG,

8 IN VORPOMMERN.

Stand: 31.12.2018



408.723

Katholiken leben im Erzbistum Berlin.

2.699

MITARBEITER sind beim Erzbistum Berlin beschäftigt.

408.723 Katholiken leben im Einzugsgebiet des Erzbistums Berlin, rund 80 Prozent von ihnen im Ballungsraum Berlin.

2018 waren es **412.700** Katholiken im Erzbistum Berlin.



206 **INKARDINIERTER PRIESTER**
(inkl. 3 Bischöfe)

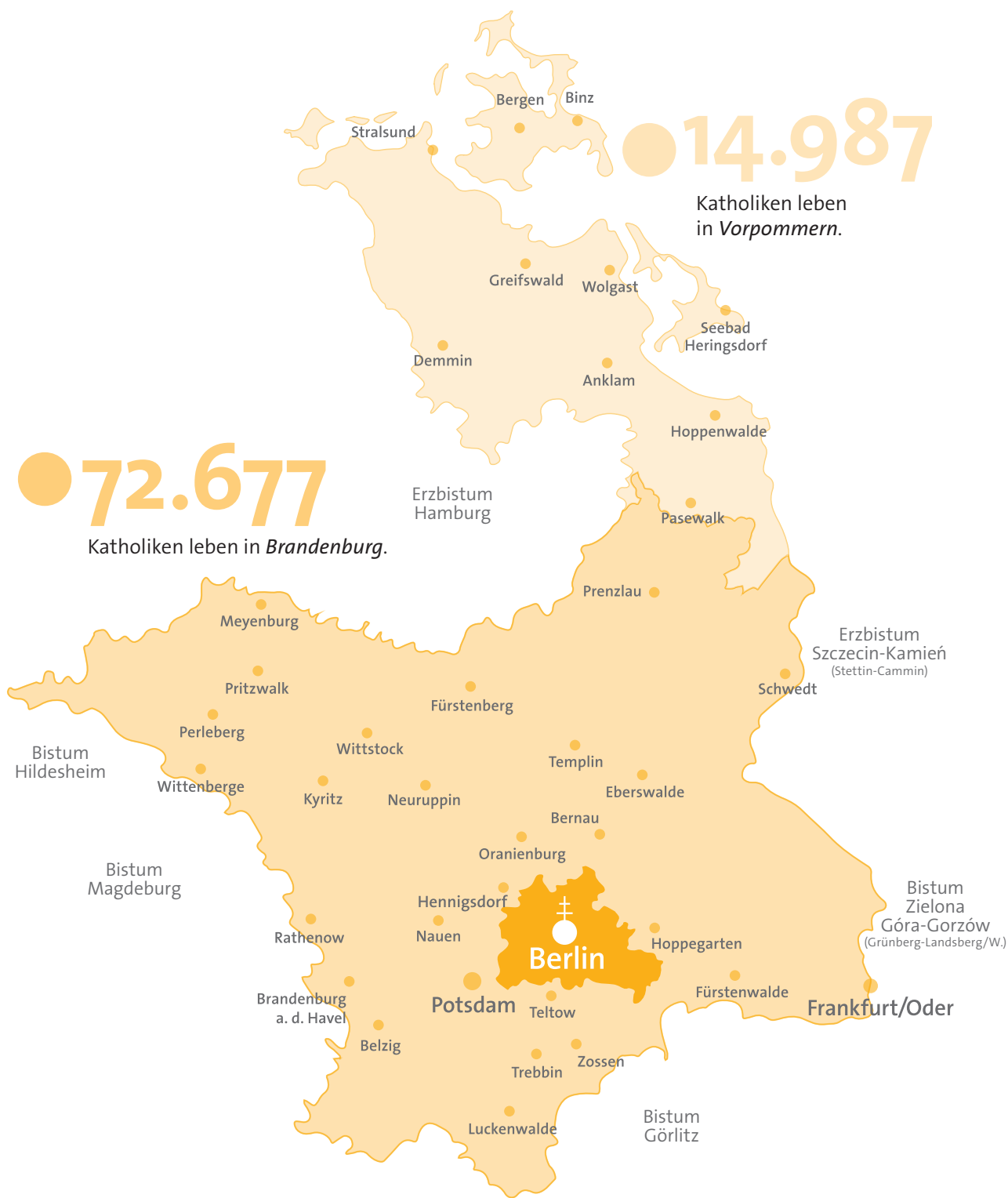
56 **NICHT AM ORT
INKARDINIERTER PRIESTER**

103 **ORDENSPRIESTER**

42 **STÄNDIGE DIAKONE**

53 **GEMEINDEREFERENTEN,
GEMEINDEASSISTENTEN**

38 **PASTORALREFERENTEN,
PASTORALASSISTENTEN**



● 72.677

Katholiken leben in *Brandenburg*.

● 14.987

Katholiken leben in *Vorpommern*.

● 320.915

Katholiken leben in *Berlin*.
Damit ist Berlin eine der größten
katholischen Städte Deutschlands.

ca. 30.000 km²

Flächenangabe der Deutschen Bischofskonferenz (DBK)



*Denn wo zwei oder drei in meinem Namen
versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.
Matthäus 18,20*





ERZBISTUM
BERLIN

Erzbischöfliches Ordinariat Berlin
Niederwallstraße 8 – 9
10117 Berlin

www.erzbistumberlin.de

